STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19290313

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Preis 10 ₰

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Erſcheint täglich einmal, außer an 2. Feiertagen. **Bezugspreis:** Im voraus zahlbar: Monatlich **2,50 ℳ** (einſchl. **56 ₰** Zuſtellungsgebühr), wöchentlich **60 ₰** (einſchl. **13 ₰** Zuſtellungsgebühr). Für Abholer wöchentlich **55 ₰**. Durch die Poſt zu gleichen Bezugspreiſen zuzüglich Beſtellgeld. Redaktion: Fehlandſtr. 11, I. Fernſpr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1701, Nachtruf C 5 Stephan 2321 u. 3503. Verantw. Redakteur: **Paul Bugdahn, Altona.** Buchhandlung: Fehlandſtr. 11, Fernſpr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1701, Nachtruf C 5 Stephan 2902. Druckereikontor: Fehlandſtr. 11, I. Fernſpr.: Sammel-Nr. C 5 Stephan 1831, Nachtruf C 5 Stephan 3032 u. 3683.

Anzeigenpreiſe verſtehen ſich in Reichsmark, die 13geſpaltene Nonpareillezeile **45 ₰**. **Private Familienanzeigen 30 ₰**. **Stellenangebote 35 ₰**. **Stellengeſuche 25 ₰**. **Kleine Anzeigen** bis 9 Zeilen die Zeile **30 ₰**, 10 bis 15 Zeilen die Zeile **35 ₰**. **Reklamezeile 3,50 ℳ**. Anzeigen müſſen im voraus oder ſofort bezahlt werden. **Anzeigenannahme** Fehlandſtraße 11, Hochpart., Fernſprecher: Sammelnummer C 5 Stephan 1831, Nachtruf C 5 Stephan 2461 **(bis 6 Uhr abends für den folgenden Tag)**, in den Filialen bis 3 Uhr) und in allen Annoncenbureaus. Platz- und Datenvorſchriften unverbindlich.

Nummer 72 — **Mittwoch, 13. März 1929** — **55. Jahrgang**

Eine Unverſchämtheit der Iswestija.

Hetze gegen Zörgiebel.

Das ſcharfe Zugreifen der Berliner Polizei gegen die zariſtiſchen Dokumentenfälſcher Orlow und Pawlonowſki hat eine merkwürdige Wirkung in Moskau ausgelöſt. Die Iswestija übernimmt die üblichen unflätigen Ausbrüche der Berliner Kommuniſtenpreſſe gegen Zörgiebel und behauptet, daß die Berliner Polizei die Affäre Orlow-Pawlonowſki gar nicht unterſuche, ſondern vertuſche. Das Blatt bringt einen mit dem Pſeudonym „Zeitgenoſſe“ gezeichneten Artikel, in dem behauptet wird, daß die Berliner Preſſe — das ſind in Wirklichkeit die beiden kommuniſtiſchen Revolverblätter — die Mitſchuld des Berliner Polizeipräſidiums an der Affäre Orlow bereits feſtgeſtellt habe.

Es mag genügen, die Ausfälle der Iswestija hier feſtzunageln, die ausgerechnet in einem Lande erfolgen, das ſchon unter der Zarenzeit und nicht weniger unter dem Sowjetregime berüchtigt geweſen iſt wegen ſeiner notoriſch korrupten und verdorbenen Polizei.

Indeſſen hat die Iswestija auch noch Pech mit ihrem Angriff; denn während ſie die Leitung der Berliner Polizei in der übelſten Weiſe angreift, kommt die Sowjetbotſchaft und begrüßt mit ausgeſucht höflichen Worten die Unterſuchung gegen Orlow und Genoſſen. Ebenſo wie die amerikaniſche Regierung hoffe auch die Sowjetregierung mit Zuverſicht, daß es der Tätigkeit der deutſchen Behörden gelingen werde, den Dokumentenfälſchern ihr gefährliches Handwerk für immer unmöglich zu machen.

*

Botſchafter von Dirkſen in Berlin.

Der deutſche Botſchafter von Dirkſen wird, laut Deutſcher Allgemeiner Zeitung heute aus Moskau in Berlin eintreffen. Er begibt ſich zunächſt auf ſein Landgut und wird dann Ende der Woche wiederum nach Berlin zurückkehren, um mit den Reichsſtellen über laufende Fragen Beſprechungen zu haben. Sein Aufenthalt in Deutſchland dürfte ſich auf etwa 14 Tage ausdehnen.

Die Gegenrevolution in Mexiko.

Die ökonomiſchen Grundlagen des Aufſtandes.

Auf den erſten Blick möchte man den ſeit Tagen in Mexiko tobenden Kampf für einen der vielen Flatterrevolutionen halten, von denen das Land nun ſchon ſeit einem Jahrzehnt heimgeſucht wird. Das wäre aber verfehlt. Dieſer Kampf iſt eine ſorgfältig vorbereitete und gut organiſierte Gegenrevolution mächtiger politiſcher und wirtſchaftlicher Kräfte und keine Revolte ehrgeiziger Generale, die in den Präſidentenpalaſt einziehen wollen. Schon die Hauptforderung der Revolutionäre, Verbannung des früheren Präſidenten und jetzigen Kriegsminiſters Calles aus Mexiko zeigt, wie die Dinge dort liegen.

Calles iſt der Mann der mexikaniſchen Arbeiter und Bauern, der Freund der Gewerkſchaften und tatkräftige Führer der Konſumgenoſſenſchaften. Ihn haßt der katholiſche Klerus, den Calles in einem faſt zweijährigen „Religionskrieg“ die ſtarke Hand des Staates fühlen ließ, und mit ihm ſind der mit der katholiſchen Kirche aufs engſte verbundene ſpaniſche Großgrundbeſitz und Feudaladel ſeine Feinde.

Die Konterrevolution in Mexiko fußt alſo durchaus auf ökonomiſcher Grundlage. Wenn die Gegenrevolutionäre vorgeben, gegen Calles, den Kirchenfeind, zu kämpfen, ſo meinen ſie in Wirklichkeit den Kampf gegen die Gewerkſchaften und gegen die Agrarreform. Die gegenwärtigen Kämpfe in Mittelamerika werden nicht nur über einzelne Regierungsmänner, ſondern über die Zukunft der mexikaniſchen Arbeiter- und Bauernbewegung entſcheiden.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein war Mexiko das Objekt ſpaniſcher und kirchlicher Ausbeutungspolitik. Rund 93 % der damals noch rein agrariſchen Bevölkerung vegetierten bei ſchwerſter Fronarbeit unter den elendeſten Lebensbedingungen. Die katholiſche Kirche allein hatte rund zwei Drittel des geſamten bebauten Landbeſitzes in Händen; der Reſt verteilte ſich zum größten Teil auf den ſpaniſchen Feudaladel. Der große mexikaniſche Freiheitskampf und die Verfaſſung, die ſich das befreite Mexiko 1857 gab — ſie ſah u. a. auch die Konfiskation der Kirchengüter vor —, bildeten nur eine kurze Epiſode. Ihr folgte die faſt 35jährige Diktatur des „Patriarchen“ Porfirio Diaz. Sie war Reaktion vom reinſten Waſſer, unter deren Schutz Kirche und Großgrundbeſitz ihre alte Vormachtſtellung wieder errichten konnten. Die mit dem Sturz des Diktators Diaz im Jahre 1910 einſetzenden Kämpfen fanden 7 Jahre ſpäter einen gewiſſen Abſchluß, als ſich das Land eine neue Verfaſſung gab und damit die Grundlage zu ſeinem Wiederaufbau ſchuf.

Die Regierungen ſeit 1917 ſtützten ſich im großen und ganzen auf die Arbeiter- und Bauernbewegung;

unter anderm erſtrebten ſie eine großzügige Agrarreform, die aus dem typiſchen Land des Latifundienbeſitzes eine Bauernrepublik ſchaffen ſollte. Auf der andern Seite verſuchte man den Aufbau von Gewerkſchaften und Konſumgenoſſenſchaften und verfolgte eine zielbewußte Arbeiterpolitik zur Hebung des Maſſenwohlſtandes. Nun iſt Mexiko zwar reich an Bodenſchätzen, aber ſehr kapitalarm. Die Abhängigkeit von der ausländiſchen Kapitaleinfuhr bereitete den geplanten Reformen unendliche Schwierigkeiten. Trotzdem der ausländiſche Kapitalismus, beſonders der amerikaniſche Kapitalismus, ſeine Intereſſen in Mexiko von Jahr zu Jahr erweiterte, blieb die mexikaniſche Kapitalarmut eine chroniſche Erſcheinung, weil die ausländiſchen Kapitaliſten die Erträgniſſe aus dem Lande herausnahmen und eine nennenswerte Kapitalbildung nicht aufkommen ließen. So konnten die Agrarreformen bisher noch nicht durchgeführt werden. Den neugeſchaffenen Bauernſtellen fehlen vor allem ländliche Kreditgenoſſenſchaften nach europäiſchem Muſter. Dadurch erklärt ſich zum Beiſpiel, daß eine große Anzahl der neugeſiedelten Bauern nur ſchwer oder nicht über die kritiſche Uebergangszeit hinwegkommen kann. In den letzten Jahren haben hier aber zielbewußte Gegenmaßnahmen der Regierung nach dem Vorbild europäiſcher Agrarreform eingeſetzt.

Auch die Durchführung des Induſtrie- und Gewerkſchaftsprogramms ſtieß immer wieder auf die Abhängigkeit des Landes vom amerikaniſchen Kapital,

die ſich um ſo ſchlimmer auswirken mußte, weil die Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika rückſichtslos die Intereſſen der nordamerikaniſchen Kapitaliſten in Mexiko zu vertreten gewohnt iſt. Der mexikaniſch-nordamerikaniſche „Petroleumkrieg“ iſt das beſte Beiſpiel dafür, welchen Rückhalt die amerikaniſchen Kapitaliſten, in dieſem Fall die New Yorker Oelmagnaten an ihrer Regierung in Waſhington haben. Auch jetzt dürften die nordamerikaniſchen Oelmagnaten auf ſeiten der Aufrührer ſtehen.

Die Rebellen in Mexiko haben ſich die allgemein ungünſtige Lage des Landes nutzbar gemacht und verſuchen, durch Zuſammenſchluß aller reaktionären Elemente eine Gegenrevolution größten Stils durchzuführen. Es iſt der Vorſtoß der katholiſchen Kirche, die den Verluſt ihrer kulturpolitiſchen und wirtſchaftlichen Stellung in Mexiko nicht verſchmerzen kann, und des Feudaladels, der die Enteignung revidieren will. Mit dieſen beiden Mächten marſchiert das einheimiſche Induſtriekapital. Hier zeigt ſich

der Klaſſenkampfcharakter der mexikaniſchen Ereigniſſe

am reinſten, denn der mexikaniſche Induſtriekapitalismus führt ſeinen Schlag gegen das Induſtrieproletariat und gegen die Gewerkſchaftsbewegung, deren Wachſen er ſchon ſeit Jahren mit Mißtrauen verfolgt. Das andere, das unter den Rebellenfahnen im Feld ſteht, iſt religiös-fanatiſierte Bevölkerung, die in Calles und der jetzigen Regierung Urſupatoren und Todfeinde der römiſchen Kirche ſieht!

*

Auflöſung der mexikaniſchen Rebellen.

SPD. Mexiko-City, 13. März. Das Ende der Militärrevolte ſteht durch die fortſchreitende Demoraliſierung und Auflöſung der rebellierenden Truppen nahe bevor. Inzwiſchen hat die Regierung mit 1000 Mann auch die im Sonoraſtaat gelegene Grenzſtation Naco beſetzt und damit

einen ſtrategiſchen Punkt von überragender Bedeutung wiedergewonnen.

Die Regierungstruppen befinden ſich mit der Inbeſitznahme dieſer Stadt auch jetzt in dem Rücken der Rebellen, deren gegenſeitiger Verkehr durch den neuen Erfolg der regierungstreuen Soldaten gleichzeitig unterbunden iſt. Die Bewegung der rebellierenden Truppen bei Torreon iſt ebenfalls ſtark behindert. Hier wird Calles am Mittwoch zur Offenſive greifen.

Die von der Regierung verfügte Beſchlagnahme des im Beſitz der Rebellenführer befindlichen Privateigentums hat bisher eine Summe von mehreren hunderttauſend Dollar ergeben. Der Erlös wird zur Deckung eines Teiles der Koſten dienen, die durch die Unterdrückung des Aufſtandes entſtanden ſind.

*

Der Rebellenführer, General Simon Aguirre, iſt in Santa Lucrecia von Regierungstruppen ſtandrechtlich erſchoſſen worden. Die Aufſtändiſchen haben Saltillo, die Hauptſtadt von Coahuila, geräumt.

Kräftiger Vormarſch der däniſchen Sozialiſten.

SPD. Kopenhagen, 12. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Stadtverordnetenwahlen in den däniſchen Provinzen haben am Dienstag mit den Wahlen in Kopenhagen und der großen Nachbarſtadt Frederiksberg ihren Abſchluß gefunden.

Die Wahlen in der Provinz laſſen, wenn auch das endgültige Ergebnis erſt am Mittwoch vorliegen dürfte, einen außerordentlich ſtarken Zuwachs für die Sozialdemokratie erkennen. In Kopenhagen wird vorausſichtlich trotz ſtarker Beſtrebungen der bürgerlichen Parteien der Status quo, die bisherige Machtſtellung der Sozialdemokratie, mit 31 gegen 24 bürgerliche Mandate beſtehen bleiben. Ebenſo dürfte die bürgerliche Mehrheit in Frederiksberg unangetaſtet aus dem Wahlkampf hervorgehen.

In bezug auf die Wahlen in dem einverleibten Nordſchleswig iſt von beſonderem Intereſſe, daß in Tondern die Stimmenzahl der Deutſchen von 905 auf 1092 ſtieg und die Deutſchen nunmehr mit 8 Mandaten gegen 7 däniſche wieder über die abſolute Mehrheit verfügen.

Der Generalſturm gegen Poincaré.

„Die Regierung gleicht einer belagerten Feſtung.“

SPD. Paris, 12. März. (Eig. Drahtber.)

Der Konflikt zwiſchen Regierung und Oppoſition iſt bisher bereits in einer ganzen Serie von neuen Kämpfen zum Ausbruch gekommen. Fortgeſetzt werden von der Oppoſition die kleinſten Möglichkeiten des parlamentariſchen Apparates ausgenützt, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Dabei kann noch nicht einmal davon geſprochen werden, ob die mit allen Mitteln der Obſtruktion kämpfende Oppoſition bereits jetzt genügend moraliſch gefeſtigt und geſchloſſen iſt, um etwa die Macht übernehmen zu können. Es handelt ſich ſozuſagen um Geplänkel zur Trainierung der Truppen, und wahrſcheinlich wäre man im Lager der Radikalen ſelbſt keineswegs erbaut, wenn der Gegner bereits das Feld räumen würde.

Der Miniſterpräſident iſt entſchloſſen, dieſer unangenehmen Belagerung ſtandzuhalten. Zu den Kongregationsgeſetzen, die ſeit Wochen das Kampfobjekt bilden, ſind in letzter Minute die Mißſtände unter der Beſatzungsarmee im Rheinlande gekommen. Was die Geſetze betrifft, ſo beſteht gegen deren jetzige Faſſung auf der Linken im Grunde keine prinzipielle Oppoſition. Der von der auswärtigen Kommiſſion angenommene Entwurf enthält immerhin einige Garantien, gegen den Mißbrauch der Beſtimmungen durch die Kongregationen. Die Regierung hat damit der Auffaſſung der Linken weitgehende Konzeſſionen gemacht. Trotzdem wollen die Radikalen die Verabſchiedung der Geſetze verhindern.

Die am Dienstag geführte Debatte trug lediglich den Charakter eines Vorpoſtengefechtes. Die Oppoſition hatte ſich vorgenommen, mit allen durch die Geſchäftsordnung gegebenen Mitteln, die Diskuſſion zu verſchleppen.

Da Poincaré jedoch nach wie vor noch auf eine, wenn auch ſchwache Mehrheit zählen kann, war dieſes Beſtreben ziemlich ausſichtslos. Schwieriger dürfte für die Regierung die Situation in der Interpellationsdebatte über die Todesfälle in der Rheinlandarmee werden, die auf Freitag feſtgelegt wurde.

Möglichkeiten.

Regierungsfrage und Etatsdeckung.

Von Wilhelm Keil.

Der Reichshaushaltsplan für 1929 liegt nunmehr dem Reichstag vor. Seine erſte Beratung wird im Zeichen der Regierungskriſe und der Deckungsvorſchläge ſtehen. Die feſtgefügte Regierungsmehrheit, die man ſeit Monaten zu bilden ſucht, iſt noch nicht zuſtande gekommen. Sie dürfte vor den parlamentariſchen Oſterferien auch kaum zuſtande zu bringen ſein. Vielleicht wird aber die erſte Leſung des Reichshaushalts. Anhaltspunkte dafür bieten, in welcher Richtung alsbald nach Oſtern die Bildung einer feſten Regierung verſucht werden muß.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ſo wird die Generaldebatte über den Etat zeigen, daß der Abſtand zwiſchen der Etats-, Steuer- und Wirtſchaftspolitik der Sozialdemokratie und dem zur Zeit außerhalb der Regierung ſtehenden Zentrum ſehr viel kleiner iſt, als der zwiſchen der Sozialdemokratie und der innerhalb der gegenwärtigen Regierungsgemeinſchaft ſtehender Deutſchen Volkspartei. Da die Reichstagsvertretung der Bayriſchen Volkspartei ſich im Laufe der Zeit mehr und mehr dem Zentrum, deſſen linker Flügel ſie bis vor 10 Jahren war, wieder genähert hat, ſo iſt keineswegs ausgeſchloſſen, daß auch der Abſtand zwiſchen Bayriſcher Volkspartei und Sozialdemokratie ſich vermindert.

Die Deutſche Volkspartei hat ihre ſogar den eigenen Führer brüskierende Zerſetzungspolitik der letzten Wochen im Volke zu verſchleiern verſucht mit der populären Parole: Keine neuen Steuern! Sie will die rund 400 Millionen, die zur Balancierung des Etats fehlen, durch eine exorbitante Kürzung der den Ländern und Gemeinden zufließenden Steueranteile und durch Ausgabeſtreichungen decken. Nun müßte es freilich merkwürdig ſein, wenn in einem Etat, der eine Ausgabe von 10 Milliarden, nach Abzug der äußeren Kriegslaſten und der Ueberweiſung an die Länder von 5 Milliarden, aufweiſt, nicht eine Verminderung der Ausgaben möglich wäre, die im Verhältnis zu dem Fehlbetrag von 400 Millionen ins Gewicht fällt. Einen ſolchen Verſuch ernſtlich zu machen, iſt die Sozialdemokratie längſt entſchloſſen. Nach Andeutungen der Zentrumspreſſe beſteht bei dieſer Partei dieſelbe Abſicht. Während aber Zentrum und Sozialdemokratie wenigſtens die Tendenz ihrer Kürzungspläne angedeutet haben, hüllt ſich die Deutſche Volkspartei völlig in Schweigen hinſichtlich der Frage, wie und wo ſie 400 Millionen im ordentlichen Haushalt ſtreichen will. Nur zwei Einzelheiten ſind bekannt geworden, die allerdings für den keine Ueberraſchung bedeuten, der ſich über Ziel und Weſen der Volkspartei im klaren iſt. Auf der einen Seite iſt der Wehretat mit ſeiner Ausgabe von 700 Millionen für die Volkspartei ein Blümlein Rührmichnichtan, auf der andern Seite wird der Etatspoſten von 55 Millionen für die wertſchaffende Arbeitsloſenfürſorge als derjenige genannt, gegen den ſich der Sturm der Volkspartei in erſter Linie richten ſoll. In beiden Punkten iſt eine Verſtändigung zwiſchen Sozialdemokratie und Volkspartei nicht denkbar, wohl aber eine ſolche zwiſchen Sozialdemokratie und Zentrum. Die Zentrumspreſſe hat bereits erklärt, daß die Sparſamkeit ſich auch auf den Wehretat erſtrecken müſſe, daß ſie aber nicht auf Koſten der ſozialen Bedürfniſſe gehen dürfe. Es iſt kaum anzunehmen, daß die Bayriſche Volkspartei in dieſen Punkten von der Haltung des Zentrums abweicht.

Gelänge es, durch eine ſorgfältige Streichungspolitik, die den Etat in allen Einzelkapiteln und -titeln auskämmen müßte, auch nur 100 Millionen Ausgaben zu ſparen — durch Verſchiebung zahlreicher, nicht dringlicher einmaliger und außerordentlicher Ausgaben auf ſpätere Zeit ließe ſich dieſer Betrag noch erheblich erhöhen —, ſo wäre mit Bezug auf die Deckungsvorſchläge eine völlig neue Lage gegeben. Dann würde der Widerſtand Bayerns gegen die Erhöhung der Bierſteuer ein durchaus diskutables Thema ſein. Nicht in dem Sinne, daß an die Stelle der

---

Für neu hinzutretende Bezieher werden die bereits erſchienenen Kapitel dieſes Romans auf Wunſch koſtenlos nachgeliefert.

Copyright 1926 by Univerſitas, Deutſche Verlags-Akt.-Geſ., Berlin

Lockruf des Goldes.

Roman von Jack London.

Einzig berechtigte Ueberſetzung von Erwin Magnus.

[13]

Das ſchlimmſte aber war, daß die gefährliche Reiſe nicht in der Dunkelheit fortgeſetzt werden konnte und ſich der Arbeitstag daher auf ſechs Stunden beſchränkte. Jede Minute war koſtbar, und ſie beſtrebten ſich, nicht eine zu verlieren. So war, ehe noch der erſte Schimmer des grauen Tages dämmerte, das Lager abgebrochen, der Schlitten beladen, das Geſpann angeſchirrt, und die beiden Männer kauerten ſich wartend am Feuer nieder. Selbſt mittags machten ſie keinen Halt mehr. Und doch waren ſie weit hinter ihrer Zeitrechnung zurück, und jeder Tag verſchlang ein Stück des Vorſprunges, den ſie anfangs gehabt hatten. Es gab Tage, an denen ſie fünfzehn Meilen, und Tage, an denen ſie ein Dutzend zurücklegten. Und auf einer beſonders ſchlimmen Strecke brauchten ſie zwei volle Tage für neun Meilen, da ſie gezwungen waren, den Fluß zu verlaſſen und den Schlitten über die Berge zu tragen.

Zuletzt bezwangen ſie aber den furchtbaren Fifty-Mile-River und erreichten den Le-Barge-See. Hier gab es weder offenes Waſſer noch Eisbarrieren. Auf einer Strecke von dreißig Meilen oder mehr lag der Schnee ſo eben wie eine Tiſchplatte, aber drei Fuß hoch und weich wie Mehl. Drei Meilen die Stunde waren das höchſte, was ſie leiſten konnten, aber Daylight feierte den Abſchied vom Fifty-Mile-River, indem er bis zum ſpäten Abend fuhr. Um elf Uhr morgens war der See vor ihren Augen aufgetaucht. Als die arktiſche Nacht ſich um drei Uhr nachmittags herabſenkte, konnten ſie in der Ferne ſein Ende erblicken, und beim erſten Sternenlicht war es erreicht. Um acht Uhr abends ließen ſie den See hinter ſich und fuhren in die Mündung des Lewes-River ein. Hier wurde eine halbſtündige Raſt gemacht und Stücke der kalten gefrorenen Bohnen aufgekaut, während die Hunde eine Extraportion Fiſch erhielten. Dann ſetzten ſie ihren Weg flußabwärts fort, bis ſie um ein Uhr nachts ihr Lager aufſchlugen.

Sie waren an dieſem Tage ſechzehn Stunden gefahren, die Hunde waren jetzt ſogar zu müde, um ſich zu raufen, und Kama hatte die letzten Meilen kaum noch folgen können; aber ſchon um ſechs Uhr am nächſten Morgen war Daylight zur Weiterfahrt bereit. Um elf waren ſie am Fuße des White Horſe, und dieſe Nacht ſah ſie jenſeits des Box Canjon lagern, die letzte ſchlimme Flußſtrecke im Rücken und die Seenreihe vor ſich.

Aber deshalb ließ Daylight nicht nach. Weiter ging es: zwölf Stunden am Tage, ſechs im Zwielicht und ſechs in der Dunkelheit. Drei Stunden brauchten ſie, um zu kochen, das Geſchirr nachzuſehen, und die übrigen neun Stunden ſchliefen die Hunde und Männer wie die Toten. Kamas eiſerne Geſundheit war erſchüttert. Tag für Tag wurde ſie mehr von der fürchterlichen Arbeit untergraben. Tag für Tag verbrauchte er mehr von ſeiner Kraftreſerve. Seine Bewegungen wurden langſamer, ſeine Muskeln verloren die Spannkraft, und er wurde immer ſchlaffer. Aber er arbeitete ſtoiſch weiter, ohne zu klagen. Daylight hatte eingefallene Wangen und war müde. Man ſah es ihm an, aber mit der gleichen Schnelligkeit ging es weiter, immer weiter, unabläſſig weiter. Nie war er dem Indianer gottähnlicher erſchienen, als in dieſen letzten Tagen ihrer Wanderung nach dem Süden. Daylight war ſtets an der Spitze und eilte vorwärts mit einer Schnelligkeit und Ausdauer, die Kama ſich nie hatte träumen laſſen, und der immer ſchwächer werdende Indianer wachte über ihn.

Es kam die Zeit, da Kama nicht mehr vorausgehen und den Weg bahnen konnte, und es war der beſte Beweis, wie mitgenommen er war, daß er Daylight den ganzen Tag die harte Schneeſchuharbeit allein leiſten ließ. Sie überſchritten nun die lange Seenreihe von Marſh bis Linderman und begannen den Chilkoot zu erklimmen. Eigentlich hätte Daylight in der Dämmerung ſein Lager auf dem höchſten Punkt des Paſſes aufſchlagen müſſen, aber er fuhr weiter bis nach Sheep Camp hinunter, während hinter ihm ein Schneeſturm tobte, der ihn vierundzwanzig Stunden verſpätet haben würde.

Dieſe letzte gewaltige Anſtrengung brach Kamas Kräfte völlig. Am Morgen konnte er nicht mehr weiter. Als er um fünf geweckt wurde, erhob er ſich mit Beſchwer, ſtöhnte und ſank wieder zurück. Daylight verrichtete ſeine eigene und Kamas Arbeit, ſchirrte die Hunde an, und als alles zum Aufbruch bereit war, lud er den hilfloſen Indianer, in alle Schlafſäcke gewickelt, auf den Schlitten. Die Bahn war gut, es war das letzte Stück Weg, und er ſauſte mit den Hunden in voller Fahrt durch den Dyea-Canjon und über den feſtgetretenen Weg, der zur Dyea-Station führte. Und in voller Fahrt, mit dem ſtöhnenden Kama auf dem Schlitten, während Daylight jeden Augenblick beiſeiteſpringen mußte, um nicht unter die Kufen zu kommen, hielten ſie ihren Einzug in Dyea.

Seinem Verſprechen getreu, machte Daylight dort keinen Halt. In einer Stunde war der Schlitten mit Proviant und Poſt beladen, ein friſches Hundegeſpann angeſchirrt und ein neuer Indianer engagiert. Von der Ankunft bis zu dem Augenblick, da Daylight zur Abreiſe bereit daſtand, hatte Kama kein Wort geſprochen. Nun ſchüttelten ſie ſich die Hände.

„Du machſt den verdammten Indianer tot,“ ſagte Kama, „ſavvy, Daylight? Du machſt ihn tot!“

„Er braucht jedenfalls nur bis Pelly zu halten“, lachte Daylight.

Kama ſchüttelte zweifelnd den Kopf und drehte ihm den Rücken zu — das war ſein Abſchied.

Daylight überſchritt den Chilkoot noch am ſelben Tage und ſtieg in Dunkelheit und Schneegeſtöber die fünfhundert Fuß zum Krater-See hinab, wo er übernachtete. Es war ein kaltes Lager, hoch über der Baumgrenze, und er hatte kein Brennholz auf den Schlitten geladen. In der Nacht fielen drei Fuß Schnee, und als ſie ſich an dem finſteren Morgen herausgegraben hatten, verſuchte der Indianer zu deſertieren. Er hatte genug davon, mit einem Manne zu reiſen, der ſeiner Anſicht nach verrückt ſein mußte. Aber Daylight überredete ihn recht unſanft zum Bleiben, und ſie fuhren weiter über den Deep und den Long Lake und erreichten ſchließlich die ebene Fläche des Linderman Lake.

Es war dieſelbe mörderiſche Fahrt wie auf der Herreiſe, und der Indianer hielt nicht ſo gut ſtand wie Kama. Aber auch er klagte weder, noch verſuchte er ein zweites Mal davonzulaufen. Er tat ſein Beſtes und ſagte nur beſtändig vor ſich hin, daß er ſich Daylight in Zukunft wohl vom Leibe halten wollte. Ein Tag nach dem andern verging im Wechſel von Helligkeit, Dämmerung und Nacht, ſchneidender Kälte und Schneeſtürmen, aber in den langen Stunden wuchs die Zahl der zurückgelegten Meilen.

Doch am Fifty Mile erlitten ſie einen Unfall. Beim Ueberſchreiten einer Eisbrücke brachen die Hunde ein und wurden unter dem Eis vom Strom fortgeriſſen. Die Stränge, die das übrige Geſpann mit dem letzten Hunde verbanden, riſſen, und ſie ſahen ſie nicht wieder. Ihnen blieb nur ein einziger Hund, und Daylight mußte ſich ſelbſt und den Indianer vor den Schlitten ſpannen. Aber bei ſolcher Arbeit kann ein Mann nicht einen Hund erſetzen, und hier ſollten zwei Männer die Arbeit von fünf Hunden leiſten.

(Fortſetzung folgt.)

Bierſteuererhöhung die Umſatzſteuererhöhung treten könnte, die Bayern im Reichsrat vorgeſchlagen hat — dafür iſt die Sozialdemokratie und wohl auch das Zentrum nicht zu haben —, ſondern in der Richtung, daß die Balancierung des Etats ohne die aus der Bierſteuer erhofften Mehreinnahmen verſucht werden müßte.

Unter der ſkizzierten Vorausſetzung und unter der weiteren Bedingung, daß die Parteien der Weimarer Koalition unter Hinzuziehung der Bayriſchen Volkspartei ſich verpflichten würden, gemeinſam den Etat zu verabſchieden, wäre ſeine Balancierung ohne Bierſteuererhöhung ſehr wohl möglich. Wie das im einzelnen zu geſchehen hätte, braucht im Augenblick nicht gezeigt zu werden. Allerdings müßten alle beteiligten Parteien gewiſſe Konzeſſionen machen. Für die Sozialdemokratie wäre zum Beiſpiel diskutabel der Gedanke, die kleinen Vermögen von dem Zuſchlag zur Vermögensſteuer auszunehmen (was dem Mittelſtand in Gewerbe und Landwirtſchaft zugute käme und daher den Demokraten und den Bayern willkommen ſein müßte) und dafür die Körperſchaftsſteuer der großen Geſellſchaften mit großen Reinerträgen entſprechend zu erhöhen. Die Demokraten müßten zum Verzicht auf die Senkung der Einkommenſteuer in den mittleren Stufen bereit ſein, die ja ſchon im Reichsrat gefallen iſt. Die Bayriſche Volkspartei müßte die im Reichsrat gegen die Stimmen Bayerns genehmigte Vorwegnahme von 120 Millionen vom Ertrag der Ueberweiſungsſteuern zugunſten des Reiches in Kauf nehmen und daneben die 30 Millionen, die durch den Verzicht auf die Aenderung der Einkommenſteuer erhalten blieben, dem Reich allein überlaſſen.

Das ſind nur einige Hauptpunkte, durch deren Regelung im angedeuteten Sinne eine für die beteiligten Parteien erträgliche Geſtaltung des Etats möglich wäre. Weitere Punkte kämen hinzu.

Selbſtverſtändlich müßte ſich die Koalitionspolitik dieſer Etats- und Finanzpolitik anpaſſen. Erweiſt es ſich, daß mit der Deutſchen Volkspartei eine Verabſchiedung des Etats, die den Intereſſen der Mittelſchichten und der Arbeiterklaſſe Rechnung trägt, nicht möglich iſt, ſo muß ſie eben ohne dieſe Partei des Großkapitals erfolgen. Bei der Zuſammenſetzung der Regierung müßte dieſe Tatſache berückſichtigt werden. Eine ſichere Mehrheit ohne die Deutſche Volkspartei, die in den ernſteſten Jahren der deutſchen Geſchichte abſeits ſtand, iſt im jetzigen Reichstag möglich. Hinter den Parteien der Weimarer Koalition mit Einſchluß der Bayriſchen Volkspartei ſtehen 261, hinter den übrigen Parteien 230 Abgeordnete.

*

Der Etat für 1929.

Der neue Reichshaushaltsplan für 1929 ging heute den Mitgliedern des Reichstages zu in Geſtalt von zwei ſehr ſtarken Bänden. Im Begleitſchreiben wird auf die verhältnismäßig geringfügigen Aenderungen hingewieſen, die der Reichsrat an den Vorſchlägen der Reichsregiernng vorgenommen hat. Eine beſondere Zuſammenſtellung der laufenden Ausgaben zeigt folgende Poſten:

Steuerüberweiſungen an die Länder	3 272	Millionen	Mark
Innere Kriegslaſten	252	„	„
Aeußere Kriegslaſten	1 540	„	„
Sonſtige fortdauernde Ausgaben	4 634	„	„
Die einmaligen Ausgaben belaufen ſich auf	223	„	„

*

Kleine Streichung.

Der Haushaltsausſchuß des Reichstages nahm am Dienstag einen von Zentrumsvertretern geſtellten Antrag an, nach dem von den Auslandsbezügen der Beamten des Auswärtigen Amtes 1,5 Millionen Mark abgeſtrichen werden ſollen. Außerdem wurde der von der Regierung geſtellte Antrag auf Umwandlung von 3 deutſchen Geſandtſchaften in Südamerika in Botſchaften abgelehnt.

Revolutionsromantik.

Kommuniſtiſches Sprengſtofflager.

Das Reichsgericht verurteilte am Dienstag den früheren Kommuniſten Erwin Dengler aus Görlitz wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehen gegen das Republikſchutzgeſetz und Verheimlichung eines Sprengſtofflagers zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 200 ℳ Geldſtrafe. 5 Monate der Unterſuchungshaft und die Geldſtrafe werden als verbüßt angerechnet.

Dengler trat während des Krieges als Kriegsfreiwilliger in das deutſche Heer ein. Später war er

bis 1920 Mitglied des Freikorps Lettow-Vorbeck.

Im Jahre 1923 trat er der KPD. bei und wurde bereits im Mai 1924 Organiſationsleiter in Görlitz. 1925 wurde er Leiter der kommuniſtiſchen Buchhandelsfiliale. Am 7. September 1928 erhielt die Kriminalpolizei in Görlitz ein — angeblich von einem Schulkind ſtammendes — anonymes Schreiben. Darin wird mitgeteilt, daß Dengler

im Keller ſeines Hauſes Sprengſtoffe aufbewahre.

Im Keller der Denglerſchen Wohnung fand die Kriminalpolizei in der Tat unter anderm drei Kiſten Pulver, Sprengkapſeln, Sprengkörper, Infanteriemunition und mehrere Ampullen mit ſelbſtentzündlichem Giftgas. Dengler wurde daraufhin verhaftet. Auf dem Wege zur Wache und bei der Vernehmung durch einen Kriminalbeamten erzählte er, er habe das Sprengſtofflager von einem Parteifreund übernommen, der ſich 1925 erſchoſſen hat. Vor dem Unterſuchungsrichter beſtritt er dieſes Geſtändnis und erklärte, das Lager müſſe von politiſchen Gegnern in ſeinen Keller eingeſchmuggelt worden ſein, um dadurch eine Aktion gegen die KPD. einzuleiten.

Die Anklage hatte behauptet, die Denglerſchen Sprengſtoffe hätten im September 1928 beim Beſuch Hindenburgs in Görlitz zur Anwendung kommen ſollen; dafür ergab ſich jedoch kein Beweis. Auch ohnedies reicht die Romantik aus.

Offenbarungseid des Nationalſozialiſten

„Mögen ſie betteln gehn, wenn ſie hungrig ſind."

Wie die Voſſiſche Zeitung aus Dresden meldet, genehmigte der Sächſiſche Landtag die Verhaftung des nationalſozialiſtiſchen Abgeordneten Tittmann zur Leiſtung des Offenbarungseides. Tittmann hatte ſich geweigert, ſeiner Frau eine ihm durch gerichtliches Urteil auferlegte Unterſtützung von monatlich 120 ℳ zu zahlen.

Waſhingtoner Abkommen bleibt in Kraft.

Engliſche Aenderungsanträge abgelehnt

SPD. Genf, 12. März. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes lehnte heute ſämtliche Anträge auf die Einleitung einer Nachprüfung und Reviſion des Achtſtundentagabkommens ab. Danach iſt zu erwarten, daß das Waſhingtoner Abkommen bis zum Jahre 1931 in Kraft bleibt und erſt dann das vorgeſchriebene Reviſionsverfahren in Kraft tritt.

Die Mehrheit der Regierungen hatte ſich auf eine engliſche Reſolution geeinigt, die die Einſetzung einer Kommiſſion für die Prüfung der von England vorgetragenen Zweifelspunkte und einen Bericht dieſer Kommiſſion an die Tagung des Verwaltungsrates im Mai vorſah. Für dieſe Reſolution wurden 8 Stimmen aufgebracht, darunter Deutſchland und Frankreich. Die Arbeitgeber enthielten ſich der Stimme, da von ihnen eingebrachte weitergehende Reſolutionen abgelehnt worden waren. Die ſechs Arbeitnehmer ſtimmten gegen die Reſolution. Es lag alſo

die Entſcheidung bei Belgien und Italien.

Es erregte allgemeines Aufſehen, daß die Regierungen dieſer Länder mit den Arbeitnehmern ſtimmten. Eine ähnliche polniſche Reſolution wurde mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Die Haltung der Arbeitnehmergruppe war beſtimmt und feſt. Sie wurde durch Jouhaux in einer Erklärung begründet. Die Arbeitnehmergruppe — ſo führte er aus — ſei für Interpretationen, für Auslegungen des Achtſtundentagabkommens zu haben, aber nicht für Reſolutionen wie die vorliegenden. Sie könnten infolgedeſſen direkt oder indirekt zu Reviſionen führen. Ein ſolches Verfahren können die Regierungen, die, wie Deutſchland, die Ratifikation des Waſhingtoner Abkommens in Ausſicht genommen hätten, nur veranlaſſen, dieſe Ratifikation zu verzögern. Am Dienstagvormittag hatte der Deutſche, Reichstagsabgeordneter Müller-Lichtneberg, ähnlichen Bedenken Ausdruck gegeben. Er verlangte die ſtrikte Ablehnung jeder Reviſion. Thomas ſuchte in letzter Stunde die Arbeitnehmergruppe umzuſtimmen, aber ohne Erfolg.

England und die Arbeitgeber machten keine Zugeſtändniſſe.

Der Standpunkt des Arbeitsminiſters Wiſſell weicht nicht ſehr von der Auffaſſung der Arbeitnehmergruppe ab.

Die Arbeitnehmer mußten nach den Aeußerungen des franzöſiſchen Arbeitgebervertreters, der eine „komplette und totale Reviſion des Waſhingtoner Abkommens" forderte, das Schlimmſte befürchten. Der engliſche Arbeitsminiſter nahm überhaupt nicht mehr das Wort. Er vermied es ſo, auf die Anfragen des deutſchen Arbeitsminiſters Wiſſell und des franzöſiſchen Arbeitsminiſters, ob er ſich bei einer Annahme der Londoner Punkte zu einer Ratifikation verpflichten wolle, zu antworten. Dagegen zeigten die Ausführungen des indiſchen Regierungsvertreters und des indiſchen Arbeitgebers, auf welche Schwierigkeiten ein Reviſionsverfahren ſtoßen würde. Die Inder lehnten in ſtark antieuropäiſcher Rede die Londoner Vereinbarungen rundweg ab.

Gott und Idee in Bluttaten.

„Deutſchland erwache!"

Die bürgerliche Preſſe ſchiebt geſchäftig die Schuld für den ſchauerlichen Exzeß von Wöhrden ausſchließlich den Kommuniſten zu. In Mißachtung des gewalttätigen Treibens im Lager der Hakenkreuzler und Schwarzweißroten macht auch das Hamburger Fremdenblatt das Treiben mit; nach friſcher Tat hatte es abzuwägen verſucht und war zum Schluß gelangt, daß eine Reihe Umſtände, darunter die Agrarhetze, die Atmoſphäre geſchaffen haben, die zur Exploſion führte. Nun aber beklagt dasſelbe Blatt, daß die Hamburger Polizei gleich jener Schleswig-Holſteins den Nationalſozialiſten wie den Kommuniſten ein Verbot von Verſammlungen und Kundgebungen auferlegt hat.

Zweierlei Maß: Stockſchläge gegen Kommuniſten, zartes Streicheln der Hitlergarden. Die Staatsanwaltſchaft handelt allerdings im gleichen Geiſt: eine Anzahl Kommuniſten wurden verhaftet, kein Nationalſozialiſt, obgleich feſtſteht, daß ohne deren bewußtes und provokatoriſches Uebertreten des Verſammlungsverbotes der Exzeß nicht eintreten konnte.

Kein Wunder, wenn die Nationalſozialiſten ſich Herren der Lage fühlen. WTB. bringt einen gefühlvoll aufgemachten Bericht von der Beerdigung des getöteten jugendlichen Nationalſozialiſten Schmidt in St. Annen, darin heißt es:

„Die Trauerfeier erhielt ihr Gepräge durch die Anweſenheit des

nationalſozialiſtiſchen Führers Adolf Hitler,

der am Grabe mit von Tränen faſt erſtickter Stimme den Toten als Kämpfer für die nationalſozialiſtiſche und vaterländiſche Idee feierte. Die Stunde werde kommen, wo ſich erweiſen werde, daß das Blut des Toten nicht umſonſt gefloſſen ſei, ſondern als Opfergabe für ein neues deutſches Vaterland."

Dann hat noch Landtagsabgeordneter Lohſe aus Altona erklärt, ſeine Partei werde ſich nicht abſchrecken laſſen. Weiter:

„Beſonders ergreifend wirkte es, als Dr. Grantz-Albersdorf, der Leiter des verhängnisvollen Wöhrdener Umzuges mit vor Ergriffenheit faſt

brechender Stimme Gott zum Zeugen

dafür anrief, daß er verſucht habe, jeden Zuſammenſtoß mit den Kommuniſten zu vermeiden. Seine Schlußmahnung: „Deutſchland erwache!" wurde von der Trauerverſammlung dreimal nachgeſprochen."

Erbauliche Stimmungsmache für die Entlaſtung der Nationalſozialiſten. Der liebe Gott weiß es allerdings beſſer, er ſieht das Herz an und gewahrt den böſen Vorſatz. Den lieben Gott brauchten die Hitlerhelden nicht zu bemühen, hätten ſie nicht vorſätzlich ihre Leute in Marſch geſetzt, um das Gebot der Staatsregierung zu brechen!

Sie ſind ſchuldig. Sie mit ihren gewalttäigen Gegnern auf dieſelbe Anklagebank zu ſetzen, iſt Gebot!

Anklage gegen Agrarhetze.

WTB. Itzehoe, 12. März. In Sachen der Beidenflether Vorgänge — es handelte ſich, wie erinnerlich, um **Verhinderung von Pfändungen** — iſt jetzt die Anklage gegen 55 Landleute erhoben worden, ebenſo gegen einige Redner der Itzehoer Proteſtverſammlung vom 26. November 1928.

Mörder feſtgenommen.

SPD. Als Mörder der in der Grauſtraße in Berlin erſchlagenen ſozialdemokratiſchen Arbeiter Heinrich und Paege ſind der 25jährige Georg Dywel aus der Brunnenſtraße und der 32jährige Erich Steinke ermittelt und verhaftet worden. Steinke wurde

aus einem Rotfrontkämpferlokal heraus feſtgenommen.

Gegen beide iſt inzwiſchen Haftbefehl erlaſſen worden. Bei der Vernehmung belaſteten ſie ſich gegenſeitig; keiner von ihnen will die tödlichen Stiche geführt haben.

Frankfurter Akademie der Arbeit bleibt!

Zudrang zu den Univerſitäten.

Im Hauptausſchuß des Preußiſchen Landtags betonte geſtern Abgeordneter Dr. Nölting (SD.), daß den Minderbemittelten der Zugang zur Univerſität erleichtert werden müſſe. Zur Beſeitigung des Berechtigungsunweſens ſei eine Einwirkung auf die Wirtſchaftsverbände zu empfehlen. Der Redner forderte Studentenheime als Tagesheime. Er wandte ſich dagegen, daß die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. aus den Räumen der Univerſität entfernt werde. Zu fordern ſeien weitere Lehrſtühle für Soziologie und Arbeitsrecht.

Kultusminiſter Dr. Becker dankte dem Abgeordneten Nölting, daß er die Frage der Akademie der Arbeit behandelt habe.

Die Leiſtungen der Akademie ſeien hoch anzuerkennen. Die Akademie werde gehalten werden, da ſie durchaus entwicklungsfähig ſei.

Miniſterialdirektor Dr. Richter teilte mit, daß die Zahl der Studenten an den preußiſchen Univerſitäten heute rund 55 000 beträgt, gegenüber 30 000 vor dem Kriege und 48 500 im Jahre 1927. Im ganzen Reich gab es

vor dem Kriege 80 000 Studenten; heute ſind es 130 000.

Der Umſturz im tſchechiſchen Kommunismus.

SPD. Prag, 12. März. (Eig. Drahtb.)

Die Amtsenthebung der bisherigen Funktionäre des kommuniſtiſchen Internationalen allgewerkſchaftlichen Verbandes durch die Oppoſition wurde mit 11 gegen 9 Stimmen beſchloſſen. Ferner wurde beſchloſſen, die Rote Gewerkſchaftsinternationale in einem Telegramm aufzufordern, ihre Vertreter aus Prag abzuberufen.

Am Dienstag hinderten Anhänger der kommuniſtiſchen Oppoſition die früheren Sekretäre und Beamten am Betreten des Gewerkſchaftsbureaus. In einer Extraausgabe des Verbandsblattes wird in einem von den neuen Vorſtandsmitgliedern unterſchriebenen Artikel ſchärfſte Kritik an der offiziellen kommuniſtiſchen Taktik geübt. Insbeſondere wird betont, daß der letzte Textilarbeiterſtreik gewiſſenlos geführt und kopflos liquidiert worden ſei. Der offene Brief der Kommuniſtiſchen Internationale, der auf dem Prager Parteitag vorgeleſen und im Prager Zentralorgan veröffentlicht wurde, ſei in Prag gefälſcht worden.

Schwere Studentenunruhen in Spanien.

SPD. Madrid, 12. März. (Eig. Bericht.)

In Spanien waren in den letzten Tagen wiederholt Studentendemonſtrationen zu verzeichnen. 80 der ſtudentiſchen Agitatoren, darunter der Präſident der Studentenvereinigung, wurden verhaftet. Eine „An das Volk" gerichtete Kundgebung der Studenten wurde beſchlagnahmt.

Primo de Rivera kündigt gegen die Renitenten ſcharfe Maßregelungen durch die Verzögerung des Studienabſchluſſes oder völlige Ausſchließung an.

Trotzki hat laut Petit Pariſien die Einreiſeerlaubnis nach Frankreich nachgeſucht. Er habe bereits in Taraſſac ein Haus kaufen laſſen und werde zwiſchen dem 17. und 20. März in die Schweiz einreiſen, um dort die Einreiſegenehmigung Frankreichs abzuwarten.

Die Beratungen der Sachverſtändigen in Paris.

WTB Paris, 12 März. Im Laufe des heutigen Tages haben die von den Reparationsſachverſtändigen eingeſetzten Ausſchüſſe ſich mit der Frage der Organiſation der geplanten Zentralbank beſchäftigt. Eine beſondere Sitzung hielt der Sachlieferungsausſchuß ab, der unter dem Vorſitz des Amerikaners Perkins ſteht. Morgen vormittag tritt der Ausſchuß Revelſtokes zu einer Sitzung zuſammen, um ſich mit der Frage der Kommerzialiſierung und der Kapitalbeſchaffung zu beſchäftigen. Nachmittags um 3 Uhr findet die angekündigte Vollſitzung ſtatt.

Die Anklage gegen den polniſchen Finanzminiſter.

SPD. Warſchau, 12. März. (Eig. Drahtb.)

Die Dienstagsſitzung der Haushaltskommiſſion befaßte ſich mit der Anklage gegen den Finanzminiſter. Der Vorſitzende der Oberſten Kontrollkammer erklärte, daß das Budget im Vorjahre um 564 Millionen Zloty überſchritten wurde. Er habe die Regierung wiederholt vergeblich um Aufklärung erſucht. Einzelne Poſitionen ſeien um das Mehrfache der vom Sejm beſtätigten Beträge überſchritten worden. Allein der Diſpoſitionsfonds des Miniſterpräſidenten ſei eigenmächtig von der Regierung auf das Vierzigfache erhöht worden.

Der zurückgetretene Finanzminiſter war zu der Sitzung nicht erſchienen. In einem Brief an die Kommiſſion nannte er als Grund für ſeinen Rücktritt die Meinungsverſchiedenheiten zwiſchen ihm und dem Miniſterpräſidenten Bartels über die Frage, ob die nachträglichen Kreditforderungen dem Sejm vorgelegt werden ſollen oder nicht. Er ſei für die Vorlegung, Bartels aber dagegen geweſen. Auf Antrag des Referenten Dr. Liebermann (Soz.) beſchloß die Kommiſſion, für die nächſte Sitzung den Miniſterpräſidenten Bartels perſönlich zu laden.

Engliſch-ägyptiſcher Konflikt um den Zeppelin!

Aegyptiſche Erklärung. - Zeppelin iſt willkommen. England hat gar nichts zu ſagen.

SPD. London, 13. März. Der ägyptiſche Außenminiſter hat der Preſſe am Dienstag auf Grund der gegen die Regierung in der Oeffentlichkeit wegen der umſtrittenen Zeppelinfahrt nach Aegypten gerichteten Angriffe eine Erklärung übermittelt, in der es heißt, daß das Recht zur Erteilung der Einreiſeerlaubnis für zivile Flugzeuge und damit auch Zeppelinfahrten ausſchließlich der ägyptiſchen Regierung zuſtehe. Es ſei der ägyptiſchen Regierung nicht bekannt, daß Verabredungen oder Verordnungen irgendwelcher Art vorlägen, die der engliſchen Regierung das Recht der Mitbeſtimmung in dieſer Frage gäben. Die Dinge lägen völkerrechtlich ſo, daß ausſchließlich Aegypten die Einreiſe zu bewilligen habe und ſie nach techniſcher Prüfung des Falles auch geben würde.

Aegypten würde ſich freuen, den Zeppelin über ſeinem Hoheitsgebiet begrüßen zu können.

Anklage im Fall Jakubowſki.

Wie die Landeszeitung für beide Mecklenburg von zuſtändiger Stelle erfährt, hat die Staatsanwaltſchaft beim Landgericht in Neuſtrelitz nach Abſchluß der Vorunterſuchung gegen die Brüder Nogens und Genoſſen nunmehr Anklage erhoben. Die Anklage lautet auf Mittäterſchaft am Morde. Vorausſichtlich wird die Verhandlung gegen die fünf Angeklagten, unter denen ſich auch die Mutter der Brüder Nogens, die Großmutter des ermordeten kleinen Ewald Nogens, befindet, in der erſten Hälfte des Juni d. J. vor dem Schwurgericht in Neuſtrelitz ſtattfinden.

Reichsaußenminiſter Streſemann iſt zu längerem Aufenthalt in San Remo eingetroffen.

Für die Schulen Italiens wurden die Kleidervorſchriften verſchärft. Lehrerinnen und Schülerinnen müſſen Kittel tragen, die über die Knie herunterreichen. Die Kleider müſſen bis zum Halſe geſchloſſen ſein, die Aermel bis zum Handgelenk reichen. Bei den Lehrerinnen und Schülerinnen der höheren Klaſſen ſollen die Kleider dunkel ſein.

Arbeiter- und Angeſtelltenbewegung.

Kommuniſtiſche Vergeßlichkeit im Kampf um die Betriebsräte von Blohm & Voß.

Aus Werftarbeiterkreiſen wird uns geſchrieben: Wenn man der Volkszeitung Glauben ſchenken ſoll, muß man annehmen, daß die ſozialdemokratiſchen Betriebsräte mit den Unternehmern auf „Du und Du" ſtehen, daß es die beſte Freundſchaft und Harmonie iſt. Steht doch am 11. März in der Volkszeitung: „Tonn iſt und bleibt unternehmertreu." Den Beweis ſeiner Unternehmertreue ſoll Tonn dadurch erbracht haben, daß er in der Delegiertenverſammlung zwei Anträge nicht zur Abſtimmung brachte. Der erſte Antrag verlangte eine Belegſchaftsverſammlung zuſammen mit den Unorganiſierten zur Aufſtellung der Kandidaten zur Betriebsratswahl, der zweite die Verweigerung ſämtlicher Ueberſtunden. Beide Anträge hätten ſich die Kommuniſten ſparen können; denn erſtens wird gewerkſchaftliche Arbeit von Gewerkſchaftern und nicht von Unorganiſierten gemacht, zweitens iſt die Verweigerung von Ueberſtunden Aufgabe der Arbeiter ſelbſt und nicht ein Recht des Arbeiterrats. Aber es iſt ſchon ſo: die ſchlechteſte Organiſation und die tollſten Dinge in Ueberſtundenſchieberei ſind in den Betrieben zu finden, wo ſich die Kommuniſten austoben. Das ganze Geſchreibſel der Volkszeitung enthält ſo dürftige Argumente gegen den bisherigen Arbeiterrat, daß man die Forderung: Wählt kommuniſtiſche Betriebsräte! wirklich nicht daraus ziehen kann. Wir wollen darum etwas aus der Vergangenheit auffriſchen und zeigen, warum es gut iſt, daß die Arbeiterſchaft von Blohm & Voß keine kommuniſtiſchen Betriebsräte wählt. Der letzte kommuniſtiſche Betriebsratsvorſitzende, Lehmann, hat aus Handelsgeſchäften, bei denen er den armen Werftarbeitern für teures Geld Schundware anhandelte, 5 % Reingewinn laufend bezogen. Der vorletzte kommuniſtiſche Vorſitzende, Lindner, hat ſich den Abbau des Betriebsratsvertreters im Hauptgebäude der Firma ruhig gefallen laſſen. Als Tonn dagegen proteſtierte, erklärte der Kommuniſt Lindler: „Was ſollen wir denn machen, die Kollegen ſtehen ja doch nicht hinter uns, wir müſſen eben zum Schlichtungsausſchuß gehen." Das iſt ein guter Beitrag zum „Schlichtungsſchwindel" bei der KPD. in Theorie und Praxis. Der frühere kommuniſtiſche Vorſitzende Schild gehörte während und vor dem Kriege einem Unteroffiziersverein an und war Führer einer gelben Werkgemeinſchaft. Im Jahre 1921 forderte der kommuniſtiſche Betriebsrat Hoffmann die Arbeiter auf, die Werft zu beſetzen: „Haltet nur eine Stunde aus, die Waffen aus Hamburg kommen gleich." Als die Sipo kam, war kein Hoffmann zu ſehen; aber die Arbeiter waren belogen und verraten, und die Firma war der lachende Teil.

Tagtäglich lieſt man in der Volkszeitung über ſoziale Mißſtände bei Blohm & Voß. Vielleicht ſagt die Volkszeitung auch einmal, was die früheren kommuniſtiſchen Betriebsräte verſucht haben, um ſie zu beſeitigen. Alle Anfänge — und Anfänge ſind es leider nur, was auch wegen der reaktionären Einſtellung der Firma zu verſtehen iſt —, die zur Behebung dieſer Mißſtände gemacht worden ſind, wurden unter dem jetzigen Arbeiterrat durchgeführt. Die Arbeiterſchaft von Blohm & Voß wird den Kommuniſten zu verſtehen geben, daß ſie von den „roten" Betriebsräten genug hat. Sie wird

am Donnerstag, 14. März, gleich nach Arbeitsſchluß, bei Wulf, Große Bergſtraße, in der freigewerkſchaftlichen Betriebsverſammlung nur Liſte Tonn und Genoſſen wählen.

So ſehen ſie aus:

Die revolutionären Einheitsfront-Klaſſenkämpfer.

Am 11. März fand in Pabſts Geſellſchaftshaus eine Verſammlung der freigewerkſchaftlich-organiſierten Werftarbeiter der Deutſchen Werft Finkenwärder ſtatt. Die von mehr als 500 Perſonen beſuchte Verſammlung nahm den Bericht des Betriebsratsvorſitzenden Matthießen entgegen, der oft durch Zuſtimmungskundgebungen aus der Verſammlung noch unterbrochen wurde.

In der anſchließenden Ausſprache meldete ſich zunächſt Felsner. Er glaubte an dem Bericht Kritik üben zu müſſen, konte jedoch irgend etwas Nachteiliges über die Tätigkeit des Betriebsrats nicht vortragen. Wie ſich ſpäter herausſtellte, war er offenbar zum Reden von der kommuniſtiſchen Partei ver-

Reverenz dem Genie.

Albert Einſtein 50 jährig!

(geb. 14. März 1879).

Während einer längeren Eiſenbahnfahrt ſaßen dem Schreiber dieſer Zeilen im Abteil des D-Zuges zwei chineſiſche Studenten gegenüber, die gelegentlich des Semeſterwechſels eine ſüddeutſche Univerſität mit der der Reichshauptſtadt vertauſchen wollten. Wir unterhielten uns angeregt über naturwiſſenſchaftliche Probleme, und als ich die Frage ſtellte, welche von den lebenden deutſchen Forſchern in China beſonders klangvolle Namen hätten, nannten die jungen Oſtaſiaten den Leipziger Biologen und Philoſophen Hans Drieſch, den Telefunkendirektor Graf Arco und mit beſonderem Nachdruck als den ihrer Meinung nach bedeutendſten Albert Einſtein. Hatte Drieſch gelegentlich ſeiner Fernoſt-Fahrt mancherlei Beziehungen knüpfen können, hatte Arco als einer der erfolgreichſten Erfinder auf dem Gebiete des Radioweſens und der drahtloſen Nachrichtenübermittlung imponiert, ſo ſtützte ſich ihre geradezu ſchwärmeriſche Verehrung für Einſtein (der eine der jungen Chineſen ſprach die Hoffnung aus, durch den Forſcher ſelbſt zu tieferem Verſtändnis ſeiner Lehre geführt zu werden) doch ſchließlich nur auf eine in ſchwierigen Formeln niedergelegte Theorie, deren umfaſſende Geltung ſicher nur von wenigen mathematiſch und phyſikaliſch Geſchulten voll erkannt werden kann.

Obwohl alſo die Lehre Einſteins ſelbſt für den normalen, ſogenannten „geſunden" Menſchenverſtand „graue Theorie" iſt und bleiben wird, erleben wir, daß nahezu aller Welt der Name des am 14. März ſein 50. Lebensjahr vollendenden Forſchers gut bekannt iſt und nicht nur von den Fachgelehrten mit Bewunderung auf den ſtolzen Höhenflug ſeiner Gedanken geblickt wird. Das zeigte ſich auch kürzlich, als ein amerikaniſches Zeitungsunternehmen mit größtem Eifer und unter den beſonders hohen Koſten einer Kabelübermittlung die für die meiſten ſeiner Leſer ſicher unverſtändliche neue Feldtheorie Einſteins als erſte im Wortlaut zur Veröffentlichung ſich verſchaffte. Manche vermuten in der Lehre Einſteins eine Art wiſſenſchaftlicher Senſation, zu der weder die beſcheidene, in ſtiller Zurückgezogenheit wirkende Perſönlichkeit des Forſchers, noch der ernſte, gehaltvolle Inhalt ſeiner Theorien auch nur die geringſte Veranlaſſung geben.

Unmöglich iſt, im Rahmen dieſer Skizze eine Darſtellung der Lehre Einſteins zu geben. Nur einige wenige Einzelheiten und Folgerungen ſeien angeführt, aus denen der Laie ungefähr erſehen kann, auf welchen Gebieten die Forſcherarbeit Einſteins eigentlich liegt.

Das Wort „relativ", das die Hauptlehre Einſteins kennzeichnet, iſt geradezu zu einem Schlagwort unſerer Zeit geworden. Relatives Denken, das Urteile immer nur in Beziehung zu etwas anderm ausſpricht, ſetzt ſich immer mehr durch. Aber auch ſchon früher hat eine Reihe großer Relativierungstaten die Anſichten der Menſchen über das Verhältnis der Erde zum Weltall abſoluter Geltung entkleidet. So haben ſchon griechiſche Denker, als ſie die Kugelgeſtalt der Erde erkannten, den Begriffen „oben" und „unten" die abſolute Geltung genommen, ſie alſo relativiert. Eine andere große Relativierungstat ſtellt die Erkenntnis des Kopernikus dar, der die Erde aus dem Mittelpunkt der Erde herausnimmt und für unſere kosmiſche Heimat in engerem Sinne die Sonne zum Zentralgeſtirn erhebt. Es folgt dann eine ganze Reihe weniger bedeutungsvoller Relativierungen in der Weltbetrachtung, die aber immer wieder alte, zu eng gewordene Bezugsſyſteme durch neue, größere erſetzen, bis ſchließlich durch Einſtein eine von vielen in ihrer Bedeutung der kopernikaniſchen Leiſtung als mindeſtens gleichwertig erachtete Tat vollbracht wird. Vor allem entwickelt Einſtein ſtreng mathematiſch, daß auch Raum und Zeit, deren untrennbare Verknüpfung in natürlichem Geſchehen der Mathematiker Minkowſki, einer der Lehrer Einſteins, nachwies, in der bisherigen Auffaſſung noch abſolute Geltung hatten, noch ganz vom ſubjektiven Eindruck der Menſchen beurteilt wurden, und daß das Weltbild der Naturwiſſenſchaften eine umfaſſendere und einheitlichere Grundlage gewinnt, wenn auch dieſe Begriffe der Geometrie und der Phyſik relativiert werden.

Aus dem allgemeinen Relativitätsprinzip, das gewiſſermaßen den ſtolzen Kuppelbau der Einſteinſchen Lehre darſtellt, konnte der Forſcher eine neue Lehre der Gravitation entwickeln, die verſchiedene Mängel und Unſtimmigkeiten der bisher geltenden Newtonſchen Auffaſſung überwindet, namentlich auch die der älteren Lehre eigentümliche unbefriedigende Fernwirkung der Körper aufeinander. Nach Einſtein erzeugt jede Maſſe, die im höheren Sinne eine Bindungsform der Energie darſtellt, infolge der ihr innewohnenden Energie eine Anziehungsſpannung, die in unmittelbarer Nähe des Körpers am ſtärkſten iſt und mit zunehmender Entfernung immer ſchwächer wird. Die aus verſchiedenen Richtungen von verſchiedenen Maſſen ausgeübten Wirkungen erzeugen von „Weltpunkt" zu „Weltpunkt" in Stärke und Richtung wechſelnde Gravitationsfelder, die die Bewegung der Maſſen zueinander beſtimmen.

Einſtein folgerte aus dieſer eben geſchilderten Wirkung der Gravitationsfelder, das ſich auch Lichtſtrahlen unter ihrem Einfluſſe krümmen müßten. Da es ſich hier aber um beſonders geringe Werte handelt, ſchien eine Beweisführung nahezu ausgeſchloſſen. Aber Einſtein wußte Rat: bei einer totalen Sonnenfinſternis werden die Sterne in unmittelbarer Nähe der Sonne ſichtbar, die von dieſen in Richtung zur Erde kommenden Lichtſtrahlen müſſen durch das Gravitationsfeld der Sonne abgelenkt werden. Uns auf der Erde müßten deshalb die Sterne, da wir ſie in der Richtung der in unſer Auge fallenden Strahlen ſehen, um einen geringen Winkelbetrag von der Sonne nach außen verſchoben erſcheinen. Der gelegentlich verſchiedener totaler Sonnenfinſterniſſe geführte Nachweis von der Richtigkeit der Einſteinſchen Vorausſage hat in der breiten Oeffentlichkeit Einſteins Ruhm begründet.

Auch auf mancherlei andern Gebieten der Phyſik und Chemie hat Einſtein mit die Wege bereitet, und ſeine in der Veröffentlichung befindliche neue Feldtheorie dürfte wiederum eine Steigerung im Sinne einheitlicher relativiſtiſcher Weltbetrachtung bedeuten.

Einſtein iſt nicht nur einſeitig Mathematiker und Phyſiker. Lebhaft intereſſiert an Muſik und Literatur, bringt er wärmſte Anteilnahme dem Erreichten und Erſtrebten auch auf andern Gebieten menſchlicher Kultur entgegen. Oft ſchon ſtand er in erſter Kampflinie, ja, war Rufer zum Streit und zur Sammlung, wenn es galt, Frieden und Freiheit der Völker, Freiheit der Meinungsäußerung, der Wiſſenſchaft und Kunſt zu ſichern. So iſt ſein Leben und ſein Werk, das er, nachdem eine ſchwere Erkrankung des Vorjahres überwunden iſt, hoffentlich noch lange in voller Friſche fortzuſetzen vermag, eine Befreiung von Vorurteilen, deren abſoluter Geltungsanſpruch vor dem kritiſchen Auge des Relativiſten dahinſchmilzt wie Märzenſchnee vor wärmender Fühlingsſonne.

Ernſt Mühlbach.

Gloſſen um Einſtein.

Von H. Inführ.

Dieſer geniale Mann, dem heute mit Recht der Glanz kopernikaniſcher Unſterblichkeit zuerkannt wird, iſt bei ſeiner Aufnahmeprüfung ans Züricher Polytechnikum 1898 durchgefallen! Er „konnte" zu wenig . . . und da ſieht man wieder einmal, daß Prüfungen nichts für Geniale ſind. Nachher hat Einſtein das Poly mit Glanz abſolviert, aber es gelang ihm nicht, trotz aller mathematiſch-phyſikaliſchen Begabung, eine Lehrſtelle oder Aſſiſtentenſtelle zu finden — er kam an das Patentamt in Bern. Dort hatte er viel mit den tauſend kleinen Erfindungen zu tun, bis er 1905 ſeine großen Entdeckungen veröffentlichte, in deren Folge er 1906 nach Zürich als „außerordentlicher Profeſſor" berufen wurde.

Derſelbe Mann, der ihn 1906 berief, hatte aber 1902 ſeine (Einſteins) Doktorarbeit abgewieſen. Denn darin war ein Irrtum des weltberühmten Boltzmann aufgeklärt worden. Der Profeſſor nahm an, daß Boltzmann recht und der kleine Einſtein unrecht haben werden. Aber Einſtein wandte ſich an Boltzmann ſelbſt, und dieſer erklärte ſofort, daß Einſtein vollkommen recht habe, worauf Einſtein Dr. phil. werden konnte!

pflichtet worden, da er auf die Liste für „revolutionäre Kampfeinheit im Betrieb“ als Spitzenkandidat figurierte. Noch ein anderer Diskussionsredner bemühte sich ebenso erfolglos, die Arbeit des Betriebsrates zu bekritteln. Weitere Diskussionsredner unterstrichen sehr wirksam die Ausführungen des Referenten und erkannten die Arbeit des Betriebsrates in vollem Umfange an. Ein Wahlvorschlag zur Neuwahl des Betriebsrates war von dem Vertrauensmännerkörper der Werft zusammengestellt, der der Vollversammlung der freigewerkschaftlich organisierten Belegschaft unterbreitet wurde. Eine diesem Vorschlag entgegengesetzte Linie mit der Ueberschrift „Liste der revolutionären Einheitsfront-Klassenkämpfer“ wurde außerdem in der Versammlung angebracht. Bei der Befragung nach dem Organisationsverhältnis der auf der Liste Verzeichneten

stellte sich heraus, daß mehr als die Hälfte unorganisiert waren.

Die auf der Liste verzeichneten freigewerkschaftlich Organisierten erklärten bis auf einen, trotzdem ihre Kandidatur aufrechtzuerhalten. Dieses skandalöse Verhalten löste starke Empörung in der Versammlung aus. Diese Empörung war so nachhaltig, daß bei der Abstimmung über die Vorschlagsliste des Vertrauensmännerkörpers nur vier ganze Einheitsfront-Klassenkämpfer wagten, ihre Stimme gegen die Vorschlagsliste des Vertrauensmännerkörpers zu erheben. Bezeichnend ist, daß von den sich für Koryphäen des „revolutionären Klassenkampfes“ haltenden KPD.-Leuten niemand auf der Vorschlagsliste der sogenannten revolutionären Einheitsfront verzeichnet war. Anscheinend wählten sie den besseren Teil der Tapferkeit und zogen das Nichtkandidieren auf der „revolutionären“ Liste einem Ausschluß aus ihrer Gewerkschaft vor. Dieser Vorgang zeigt sehr deutlich, wie seitens der kommunistischen Partei die Bestrebungen forciert werden, Uneinigkeit in die Kreise der Gesamtarbeiterschaft hineinzutragen und zu fördern. Bei der freigewerkschaftlich organisierten Belegschaft der Deutschen Werft hat sie auf Granit gebissen.

*

Das sich die bekannten kommunistischen „Klassenkämpfer“ im Hintergrund halten und nicht auf der sogenannten revolutionären Liste kandidieren, ist nicht nur Feigheit, sondern entspricht auch den von Moskau befohlenen Anweisungen zur Betriebsrätewahl. Man will damit vermeiden, daß die ganze stolze Opposition wegen gewerkschaftsfeindlichen Verhaltens aus der Organisation herausfliegt. Wir verweisen nur auf einen Artikel im Hamburger Echo: „Der neue bolschewistische Kurs“, der bereits am 7. Februar erschien und genau über die neue Moskauer Gewerkschaftstaktik berichtete.

Drohender Konflikt im Mansfelder Bergbau.

Die Parteiverhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts im Mansfelder Bergbau, die dieser Tage unter dem Vorsitz des mitteldeutschen Schlichters, Dr. Hauschild, in Halle stattfanden, sind gescheitert. Die Vorschläge der Mansfeld A.-G. waren für die Gewerkschaften nicht annehmbar. Der Schlichter hat nun für den 19. März Schlichtungsverhandlungen angesetzt.

Kommt es dabei nicht zu einem Spruch, der im Hinblick auf die günstige finanzielle Lage des Kupferbergbaues den Forderungen der Arbeiter Rechnung trägt, dann ist die Kündigung der Arbeiter unvermeidlich. Vom 20. März an würden dann 15 000 Arbeiter des Mansfelder Kupferbergbaues im Kampf um einen menschenwürdigen Lohn stehen. Die Bergarbeiter werden, wenn es dazu kommen sollte, geschlossen der Streikparole der Gewerkschaften Folge leisten.

Schiedsspruch im ostoberschlesischen Bergbau.

Nach zweitägigen Verhandlungen hat der Schlichtungsausschuß endgültig über die Forderungen zum ideellen Teil des Tarifs im Bergbau in Ostoberschlesien einen Spruch gefällt. Die Facharbeiterzulage wird durchschnittlich von 5 auf 10 % erhöht. Einzelnen Kategorien, wie Förderleuten, Lokomotivführern und Versatzarbeitern, wurden Lohnerhöhungen bewilligt. — Der gefällte Schiedsspruch gilt vom 1. März an und läuft bis 31. August 1930 und von da an mit monatlicher Kündbarkeit.

Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe gescheitert.

Die am Reichstarifvertrag für das Versicherungsgewerbe beteiligten Angestelltenverbände hatten den Teil II des Reichstarifvertrages zum 31. März 1929 gekündigt, durch die die geldlichen Leistungen geregelt werden. Es fanden Parteiverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen über eine Neuregelung der Gehälter statt. Diese Verhandlungen verliefen jedoch ergebnislos, weil die Arbeitgeberseite jede Erhöhung der Bezüge ablehnte. Die Angestelltenverbände werden nunmehr beim Reichsarbeitsministerium die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragen.

Schlichter greift im Salamanderkonzern ein.

Der Schlichter für Südwestdeutschland hat zur Beilegung der Aussperrung in der Schuhfabrik des Salamanderkonzerns Siegle & Co. in Korn- Westheim bei Stuttgart, Verhandlungen eingeleitet, die bisher ergebnislos verlaufen sind. Der Schlichter wird seine Bemühungen fortsetzen.

Schwarzwälder Uhrenindustrie will Uebertariflöhne senken.

In der Schwarzwälder Uhrenindustrie haben die Industriellen das zur Zeit bestehende Lohnabkommen zum 31. März gekündigt. Sie haben beantragt, das Abkommen auf ein Jahr zu verlängern, und zwar in der Art, daß die Tariflöhne bestehen bleiben, während die Uebertariflöhne gesenkt werden sollen.

Die Angestelltenverbände des Saargebiets haben wegen der unzureichenden Bezahlung der Industrieangestellten des Saargebiets Anträge auf Erhöhung der Gehälter gestellt. Die Verhandlungen, die mit dem Arbeitgeberverband seit Ende Dezember geführt werden, haben sich wiederholt zerschlagen. Die Angestelltenverbände haben deshalb den Schlichtungsausschuß angerufen, der Mitte dieser Woche seine Entscheidung fällen wird.

Zu dem Schiedsspruch für die Landarbeiter von Schleswig-Holstein, über den wir am Sonnabend berichteten, ist mitzuteilen, daß der zuerst genannte Lohnsatz für Deputatarbeiter nicht 70 ₰, sondern 17 ₰ die Stunde beträgt.

Schluß der Leipziger Frühjahrsmesse.

WTB. Leipzig, 13. März. Die Leipziger Frühjahrsmesse hat heute ihren Abschluß gefunden. Mit 10 030 Ausstellerfirmen gegenüber 10 106 zur Frühjahrsmesse 1928 und 198 300 Rechnungsmetern Ausstellungsgelände gegenüber 186 983 im Frühjahr 1928 war sie die größte Messe der Welt. Sie hatte zwar unter der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur Deutschlands zu leiden, so daß das Inlandsgeschäft nicht in allen Branchen befriedigte. Dagegen trat auf dieser Messe das Exportgeschäft sehr fühlbar in den Vordergrund. Diese Beobachtung, die von fast allen Ausstellern der auf der Messe vertretenen Branchen gemacht wurde, ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Beurteilung des wirtschaftlichen Wertes der Leipziger Messe. Diesem starken Ausländerbesuch ist das trotz der widrigen Umstände verhältnismäßig günstige Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse zuzuschreiben. Man beurteilt in den Ausstellerkreisen das Geschäft fast durchweg als befriedigend. Die Messe brachte für einzelne Branchen besonders gute, für andere Branchen wieder weniger befriedigende Ergebnisse.

Die Münchner Polizei verbot eine zum 18. März geplante Versammlung der Roten Hilfe mit Hölz als Redner.

Aus aller Welt.

Das Hochwasser kommt!

Am Rhein.

Aus Mainz wird berichtet:

In Rheinhessen und in der Nordpfalz hat sich ein einziges Seengebiet gebildet. Straßen, Wege und Felder sind meilenweit überschwemmt. Gerade noch, daß die aus dem Wasser ragenden Baumkronen und die Telegraphenstangen einige Richtung geben. In den Orten Wahlheim und Kettenheim wurden die Straßen auf eine Strecke von 500 Meter in trostlose Steinwüsten verwandelt. So wild rasen die Wasser heran, daß sie die Wege unterminieren und deren Unterbau mit sich fortführen. Bei Zell und Mölsheim toben die schmutzigen Wasser brausend zu Tal. Die Alsenz schwoll innerhalb weniger Minuten mehr als zwei Meter in die Höhe. Die Feuerwehr hat Mühe, die alten Häuser zu stützen und vor dem Einsturz zu bewahren. Der über die Ufer getretene Altbach hat schweren Schaden angerichtet. Innerhalb einer Stunde waren nicht nur Aecker und Wiesen überschwemmt, sondern das Wasser drang in die Scheunen, Keller und sogar in die Wohnungen der am Altbach gelegenen Häuser. In einigen Wohnungen stand das Wasser bis zu einem halben Meter hoch in den Zimmern, während die Keller bis obenhin mit Wasser gefüllt sind. In Westhofen wurde die Hofraite des Müllers Laun so schnell überflutet, daß der Müller und seine Angehörigen in den obersten Stock fliehen und vom Dach heruntergeholt werden mußten. Vor der neuen Brücke bei Heidelberg am Neckar arbeiteten 100 Mann der Schutzpolizei, um das Eis zu sprengen. Plötzlich ertönten von der Brücke her wilde Warn- und Schreckensrufe. Eine Stauwelle kommt heran, die die Schollen krachend und klirrend vor sich hertreibt. Die Schupo sieht ihre Ohnmacht, läßt ihre Geräte stehen und eilt in wilder Flucht ans Ufer. Kaum ist dort der letzte Mann angelangt, als auch schon das rasende Schollenmeer unter der Brücke passiert.

Je weiter man den Rhein hinunter kommt, um so schlimmer wird es. Andernach steht unter Wasser. Die gesamte Bevölkerung ist auf den Beinen und arbeitet fieberhaft, Dämme zu errichten und Kellerlöcher zuzustopfen. Die Provinzialheil- und Pflegeanstalt, die Vereinigten Möbelwerke und die in der Nähe liegenden Gebäude sind auch dieses Mal wieder am schlimmsten mitgenommen. Hiobsbotschaften kommen auch aus den Ortschaften des Maifeldes. Das kleine Bächlein Nitz war innerhalb weniger Minuten zu einem reißenden Fluß angeschwollen, und bald stand der ganze Ort Nitz unter Wasser. Die Gefahr war so groß, daß die Feuerwehr aus Mayen zu Hilfe gerufen werden mußte.

*

An der Elbe.

Aus Magdeburg erhalten wir folgende Meldung:

Die in der Provinz Sachsen seit einigen Tagen infolge Schneeschmelze zu verzeichnenden Ueberschwemmungen nehmen stündlich zu. In einigen Dörfern der Provinz kam das Hochwasser so überraschend, daß viele Bewohner ihre Häuser verlassen mußten und kaum das nackte Leben retten konnten. Teilweise stehen große Ackerflächen unter Wasser. In vielen Orten sind die Einwohner und die Feuerwehr Tag und Nacht bemüht, dem Wasser einen Abfluß zu verschaffen.

Von Eisschollen zermalmt!

Als Dienstag vormittag in dem holländischen Ort Varik eine Anzahl Personen der Zerstörung der zusammengepreßten Eismassen durch einen Eisbrecher zusah, wurde plötzlich eine mächtige Eisscholle auf einen in den Fluß hineinragenden Landungssteg geworfen, auf dem sich 5 Personen befanden. Von diesen konnte sich ein Mann durch schnelles Zurückspringen in Sicherheit bringen. Die vier andern, zwei Männer und zwei Frauen, wurden von der Eisscholle förmlich zerschmettert und von den sich fortbewegenden Eismassen mitgerissen. Drei Leichen konnten bereits geborgen werden.

Zwei Todesopfer eines Wohnhausbrandes.

In Hagen (Westfalen) brach in dem Doppelwohnhaus Marienstraße 17 Dienstag nacht ein Feuer aus, das erst so spät bemerkt wurde, daß die Bewohner des ersten und zweiten Stockwerks das Haus nicht mehr über die Treppen verlassen konnten. Die Feuerwehr rettete sechs Personen mit dem Sprungtuch. Besonders schwierig gestaltete sich die Rettung eines etwa 20 Jahre alten völlig gelähmten Mädchens. Der Brand hat zwei Todesopfer gefordert. Die 24 und 26 Jahre alten Töchter des Bäckermeisters Bernhörster wurden, völlig verkohlt, auf der Brandstätte aufgefunden. Das Wohnhaus ist von oben bis unten vollkommen ausgebrannt.

Maskierte Räuber überfallen Kinokasse.

Der Geschäftsführer der Kant-Lichtspiele in Charlottenburg wurde Dienstag, kurz vor Mitternacht, beim Abrechnen der Tageseinnahmen in seinem Bureau, wo er sich mit drei andern Angestellten des Theaters aufhielt, von zwei Männern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Kasse gezwungen. Die Räuber, von denen der eine die Tür bewachte, während der andere die Verhandlungen führte, zwangen den Geschäftsführer auch, ihnen die Brieftasche auszuhändigen, aus der sie das Bargeld herausnahmen. Ein Versuch des Geschäftsführers, das Ueberfallkommando zu benachrichtigen, mißlang, da der Räuber ihm sofort die Pistole auf die Brust setzte. Der Hörer blieb auf dem Tisch liegen. Das Amt meldete sich auch, sah sich aber nicht zum Eingreifen veranlaßt. Ueberraschend ist es, daß, obwohl fünf Personen im Raum waren, eine bestimmte Aussage über das Aussehen der Räuber bisher nicht zu erlangen war. Nach Aussage eines Zeugen waren sie maskiert und hatten einen Schal um den Mund gebunden; nach Aussagen eines andern nur den Mantelkragen bis zum Mund hochgeschlagen und eine Autobrille vorgebunden.

Im Nachtschnellzug ermordet.

Eine geheimnisvolle Bluttat ist am Dienstag in dem Nachtschnellzug Paris – Nancy verübt worden. Bei der Ankunft auf der Station Epernay wurde der Zugführer des Schnellzuges vermißt. Man fand ihn nach kurzem Suchen im Packwagen tot auf. Die nähere Untersuchung ergab, daß er durch vier Revolverschüsse getötet worden war. Im Packwagen fand man außerdem fünf leere Patronenhülsen. Die näheren Umstände der Tat sind vorläufig noch vollkommen rätselhaft, zumal aus dem Packwagen nicht der geringste Gegenstand gestohlen worden ist.

Der Mord aus Rache.

Der wegen Mordes an seiner Schwägerin in Berlin-Lichtenberg verhaftete frühere Pferdeknecht Paul Krüger hat am Dienstag abend in einem umfassenden Geständnis den Beweggrund seiner Tat enthüllt. Krüger will von seinem Bruder und seiner Schwägerin außerordentlich vernachlässigt worden sein. Den letzten Anstoß zu der unseligen Tat gab nach seiner Schilderung der Sonntagabend. Das Ehepaar Krüger besuchte am Sonntagabend ein Theater, ließ aber den verwachsenen Bruder zu Hause. Früh morgens ging der Mann der Ermordeten auf Arbeit, während sich seine Frau noch einmal halb angekleidet zu Bett legte. Als sie eingeschlafen war, erhob sich Paul Krüger leise, nahm eine leere Bierflasche, schlich sich an das Bett und schlug auf die Schlafende ein. Nach 2 wuchtigen Hieben auf den Kopf ging die Flasche in Trümmern. Krüger packte nun den Hals der Flasche wie einen Dolch und stieß blindlings mit dem zackigen Scherben auf den Kopf der Frau ein. Im ganzen wurden 26 Hiebverletzungen festgestellt, dann zerrte er sie aus dem Bett und würgte sie solange, bis sie tot umsank. Sein blutbesudeltes Hemd zog er aus, steckte es in den Küchenherd, übergoß es mit Petroleum und verbrannte es.

Eine Großstadt leidet unter Wassermangel.

In Chemnitz herrscht seit Wochen Trinkwassernot. Der Rat der Stadt hat deshalb jetzt das Baden verboten. Das Wischen und Scheuern darf nur mit gebrauchtem Wasser vorgenommen werden. Jede Familie darf das Waschhaus nur an einem Tage im Monat benutzen. Die Hausbesitzer haben die Zuleitungen zu den Aborten und Badeeinrichtungen sofort abzustellen. Zuwiderhandlungen werden in jedem Falle mit Geldstrafe nicht unter 20 ℳ und bis zu 150 ℳ geahndet.

Der Wassermangel ist eine Folge des langen strengen Frostes im oberen Erzgebirge, wo sich die Quellen der Chemnitzer Wasserleitung befinden. Mit Eintritt des Tauwetters dürfte dieser Not ein Ende bereitet und auch den Chemnitzern wieder der Genuß des Badens vergönnt sein.

Letzte Nachrichten.

Fährschiff „Danmark“ bei Rügen im Packeis.

Rostock, 13. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten sitzt jetzt das dänische Fährschiff „Danmark“ der Linie Warnemünde—Gjedser seit Dienstag früh in schwerem Packeis bei Rügen fest. Die „Danmark“ war nach Durchführung einer notwendigen Schraubenreparatur auf der Werft am Montag von Narsko wieder ausgelaufen, um zunächst noch das der dänischen Staatsbahn gehörende Schiff „Phyr“, welches südlich der Insel Falster mit beschädigter Schraube im Eise festsaß, freizumachen, ist hierbei aber selbst im Eise festgekommen und mit diesem, infolge des starken Westwindes, nach Osten abgetrieben.

Zum Untergang der „Götaelf“.

WTB. Kiel, 13. März. Zum Untergang des Dampfers „Götaelf“, der durch Eispressung zum Sinken gebracht wurde, wird ergänzend gemeldet: Die beiden russischen Eisbrecher konnten die seit langer Zeit in der Eisdrift festsitzenden Dampfer „Götaelf“ und „Luleaelf“ erst mit großer Verzögerung erreichen. Sie drangen dann in langsamer Fahrt nach Warnemünde vor, mußten die Fahrt aber einige Seemeilen nördlich des Hafens unterbrechen, weil im dichten Nebel jede Orientierungsmöglichkeit fehlte. Durch die gegen abend aufkommenden böigen Winde wurden dann starke Eispressungen verursacht. Nach einer Meldung von Bord des „Jermack“ sank die „Götaelf“ um 3.20 Uhr; die Mannschaft konnte rechtzeitig auf den Eisbrecher übergenommen werden. — Am Mittwochmorgen versuchten „Jermack“ und „Truvor“, die „Luleaelf“ an Warnemünde heranzubringen. Die Eisbrecher werden, bringt starker Nebel nicht neue Behinderungen, am Mittwochabend vor Kiel erwartet. Nach den letzten Dispositionen soll dann der „Truvor“ die Aufbrucharbeiten im Kanal aufnehmen, während der „Jermack“ voraussichtlich wieder in die Ostsee auslaufen dürfte.

Parlamentarische Korruption in Polen.

SPD. Warschau, 13. März. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission, die sich mit der Frage des Ankaufs von polnischen Grubenaktien durch die Regierung befaßte, deckte der Abgeordnete Langer einen großen Schwindel auf. Er teilte mit, daß der Senator Miklaczewski, der als Rechtsbeistand der holländischen Gruppe, von der die Regierung die Aktien übernehmen soll, fungiert, ihn gebeten habe, in einer dringenden politischen Angelegenheit nach seiner Wohnung zu kommen. Dort wurde er in einem Nebenzimmer untergebracht, um ein Gespräch zwischen Miklaczewski und dem Abgeordneten Towariczki mit anzuhören. Towariczki erklärte sich in diesem Gespräch bereit,

im Sejm keinerlei Schwierigkeiten zu machen und für den Ankauf der Aktien zu stimmen. Dafür beanspruchte er aber 600 Dollar Schweigegeld.

Nach langem Feilschen habe man sich auf 4500 Dollar geeinigt. Diese Worte Langers riefen einen ungeheuren Entrüstungssturm in der Kommission hervor, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Towariczki verteidigte sich gegen den Vorwurf, einen Erpressungsversuch begangen zu haben, indem er erklärte, er habe lediglich für einen belgischen Freund eine Entschädigung verlangt, der ein großes Paket der betreffenden Aktien besitze und durch Uebernahme der restlichen Aktien durch die Regierung einen erheblichen Schaden erleide. Mit diesem Skandal wird sich das Marschallgericht noch zu befassen haben. Inzwischen ist in der gestrigen Sitzung die Regierung beauftragt worden, die Aktien von der holländischen Bankgruppe zu übernehmen. Der Regierungspresse ist dieser Skandal ein willkommenes Fressen, um das Parlament anzugreifen.

Die Börsen am 13. März.

Auch zu Beginn der heutigen Börse herrschte immer noch große Zurückhaltung und Nervosität. Da aber das Ausland für Kleinigkeiten Käufer war und keine wesentlichen Angebote bestanden, konnten sich die Kurse auf den meisten Marktgebieten um Bruchteile eines Prozentes bessern. Einige zu beobachtende Abschläge hielten sich ebenfalls in erträglichen Grenzen. Der Geldmarkt wies unveränderte Sätze auf, doch zeigten sich zum Medio eher kleine Versteifungserscheinungen. Svenska plus 4 ℳ, Gebrüder Körting plus 1¼ %, Otavi plus ¾ ℳ. Nach den ersten Kursen wenig Veränderung.

Hapag 126,25, Norddeutscher Lloyd 124,25, Norddeutsche Wolle 161,37, Harburg-Gummi 78.

Am Devisenmarkt setzte sich heute die Befestigung des Pfundkurses fort, offenbar im Zusammenhang mit den größeren Goldzugängen bei der Bank von England. New York gegen Pfunde 4,8550 nach 28. Die Reichsmark blieb gegen London mit 0,45⅛ etwas schwächer, gegen Kabel mit 4,2144 nahezu unverändert.

Spanien gab erneut nach, 32,72 nach 55. Auch Italien lag heute einen Schatten schwächer, 92,71 nach 69. Von Goldvaluten war der holländische Gulden mit 2,12, Brief eher eine Kleinigkeit niedriger. Die Ansicht über eine bevorstehende Diskonterhöhung in Amsterdam ist recht geteilt. Ebenfalls erwartet man für die deutschen Geldmarktaktien größere Rückwirkungen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6½ bis 8 % genannt, Monatsgeld mit 7½ bis 7¾ %.

An der Hamburger Effektenbörse war die Grundstimmung, nachdem die starken Rückkäufe der Vortage aufgehört haben, etwas freundlicher. Der Verlauf der New Yorker Börse regte zu Rückkäufen an, zudem wird mit einer Diskonterhöhung in London für morgen nicht mehr gerechnet. Am Bankenmarkt waren die letzten Kurse gut behauptet.

Schiffahrtswerte zeigten ebenfalls die letzten Kurse. Am Montanmarkt blieb die Umsatztätigkeit auf ein Minimum beschränkt, doch überwiegen hier kleine Erhöhungen um Bruchteile eines Prozents. Rheinstahl 133 nach 122⅛. Harpener 135,5 nach 135. Elektrowerte waren auf Auslandskäufe hin reichlich erholt. Siemens & Schuckert je plus 2 %.

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, I. Etage.
Telephon: C 4. Dammtor 5521.

Distriktsfrauenausschüsse. Donnerstag, 14. März, 19.30 Uhr, Versammlung im Parteikonferenzsaal, Gr. Theaterstraße 44, I. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl des Aktionsausschusses.

Neustadt. Donnerstag, 14. März, Frauenfeierstunde bei Westergaard-Schmidt, Schlachterstraße 43. Feierrede, Rezitation, Lieder zur Laute. Einlaß 19.30 Uhr. — Freitag, 15. März, 20 Uhr, Handarbeitsabend im Jugendheim Böhmkenstraße.

Distrikt St. Georg-Nord. Donnerstag, 14. März, 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Lesesaal der Heimstätte. Tagesordnung, „Die heutige Jugendbewegung“. Referent: Genosse O. Günther,

Hamm-Horn-Borgfelde. Kommunalausschußsitzung, 15. März: Burgstraße. — **Bezirke 6 und 7.** Donnerstag, 14. März, 20 Uhr. Frauenabend bei Toosbuy, Eiffestraße 14. Vortrag des Genossen Dr. Wendorf: „Sozialistischer Kulturwille“.

Distrikt Rothenburgsort, Bezirk 1. Besichtigung des Hamburger Echos Donnerstag, 14. März, 18 Uhr. Treffpunkt, Fehlandstraße 11.

Groß-Hansdorf-Schmalenbeck, Frauenabend, Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, bei Frau Kind.

Distrikt Ochsenwärder. Oeffentliche Versammlung 17. März, 16 Uhr, im Lokale von Frau Blecken Wwe., Ochsenwärder-Gauort. Vortrag des Genossen H. Podeyn: „Die Tätigkeit der Bürgerschaft“.

Bildungswesen.

Bewegungs-Sprechchor. Nächster Uebungsabend Freitag, den 15. März, 20 Uhr, in der Schule Seilerstraße 43. — Sonntagmorgen 9.30 Uhr, im Bach-Theater: Mitwirkung bei der Jugendweihe. Uebungsabend nächste Woche Dienstag, den 19. März, 20 Uhr, in der Schule Seilerstraße.

Kursus Dr. Ruscheweyh: Letzter Abend über „Sozialrecht“ Donnerstag, den 14. März, 20 Uhr, in der Schule Ahrensburger Straße.

Verein für Arbeiterwohlfahrt

Geschäftsstelle: G.. Theaterstr. 44, II. C 5 Stephan 2008.

Morgen Donnerstag, 19.30 Uhr, spricht in der F. d. A.-Versammlung in Hütimanns Hotel, Poolstraße 21/22 die Genossin Regierungsrat Wachenheim M. d. L. über Berufsausbildung und Berufsmöglichkeiten für soziale Fürsorge.

Alle sozial tätigen Genossinnen und Genossen werden gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Distrikt Eppendorf-Hoheluft. Versammlung am Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, bei Bonjo, Falkenried 1. Bericht des Genossen Schädlich von der Konferenz in Cuxhaven. Wegen der Neuwahlen ist es erforderlich, daß alle Mitglieder erscheinen.

Distrikt Eimsbüttel. Versammlung am Freitag, 15. März, 19,30 Uhr, in der Wohlfahrtsstelle III, Fruchtallee 15. Vortrag des Genossen Engel. Neuwahlen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Elterngemeinschaft „Schulfortschritt“

Geschäftsstelle: Eiffestraße 17, 1. Etage.
Telephon: Vulkan 3250.

Barmbeck. Versammlung aller Elternräte Mittwoch, 13. März, 20 Uhr, im Zeichensaal der Schule Käthnerkamp 6. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V.

A.S.B.

Kolonne Hamburg: Geschäftsstelle: Gr. Theaterstr. 42, ptr.
Sprechzeit: Montags von 5 bis 7 Uhr.
Kolonne Altona: Geschäftsstelle: W. Voegt, Altona, Hamburger Straße 102.

Kolonne Altona.

Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, Jugendgruppe im Jugendheim Blücherstraße.

Freitag letzter Kolonnenabend in der Bürgerstraße. Ab Montag, 18. März, findet der Kolonnenabend im Jugendheim Blücherstraße statt. Freitag praktischer Uebungsabend und Kontrolle der Verbandtaschen. Keiner darf die Verbandtasche vergessen. Mittwoch, 18. März, Kolonnenversammlung im Jugendheim Blücherstraße. — Materialausgabe heute, Mittwoch, 13. März, wegen Vorstandssitzung von 19 bis 20 Uhr, sonst Mittwochs von 20 bis 21 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Holzdamm 59, Parterre
Geschäftszeit von 8,30 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr
Sonnabends von 9 bis 16 Uhr / Fernruf Hansa 6817

Achtung! Die für Montag, 18. März, angesetzte Kreisgeneralversammlung findet am Donnerstag, 21. März, in Bans' Gesellschaftshaus statt.

Der für den 17. März angesetzte Waldlauf muß der Wetterlage wegen ausfallen. — Die für Freitag angesetzte Jungbannerzusammenkunft muß umständehalber verlegt werden.

Abteilung 1, Kameradschaft E. Donnerstag, 20 Uhr, Kameradschaftsversammlung bei Helms, Paulinenallee 22.

Abteilung 1, Spielleute. Donnerstag hat alles zur Uebungsstunde zu erscheinen. — Sonnabend versammeln sich sämtliche Spielleute 19.30 Uhr im Dienstanzug mit Instrumenten bei Junghans. Erscheinen ist Pflicht.

Abteilungen 12 und 24. Sonnabend 5. Stiftungsfest in den Bürgersälen in Eilbeck. Alle Kameraden, auch die der benachbarten Abteilungen, sind eingeladen. Die Karten müssen bis Freitag abgerechnet werden. Nichtabgerechnete Karten gelten als verkauft. Die Kameradschaften A, B, C, D und H rechnen bei Rathmann, die Kameradschaften E, F und G bei Engelmann, Baustraße, von 20 bis 22 Uhr ab.

Abteilung 3, Kameradschaften B und C. Donnerstag, 20 Uhr, Versammlung beim Kameraden Krämer, Ecke Vereins- und Belle-Alliancestraße. Referent: Kamerad Georges.

Abteilung 12, Achtung, Radfahrer! Kameraden, die sich der Meldegruppe zur Verfügung stellen wollen, melden sich bis spätestens zum 15. März bei Rathmann.

Abteilung 14, Schutzsport. Der gesamte Schutzsport, dazu alle Jungkameraden der Abteilung, haben Freitag, 20 Uhr, in der Turnhalle Frankenstraße zum Ueben anzutreten.

Abteilung 19, Kameradschaft C. Heute, 20 Uhr, findet beim Kameraden Lars, Mozartstraße 35, unsere Monatsversammlung statt. Tagesordnung sehr wichtig. Erscheinen aller ist Pflicht.

Kreis Walddörfer, Ortsverein Berne. Die Kameradschaft nimmt am Sonntag, 17. März, an der Kundgebung in Ohlstedt teil. Antreten 15 Uhr am Marktplatz. Abfahrt von Berne 15.27 Uhr. Fahrgeld 70 ₰. Erscheinen ist Pflicht.

Gau Schleswig-Holstein.

Jugend-Kameradschaft Altona-Ottensen-Stellingen. Heute abend kommt alles wieder zur Turnhalle. Auch der Kursus für Selbstverteidigung geht weiter.

Nienstedten-Groß-Flottbek. Sonnabend, 16. März, 20 Uhr, Distriktsversammlung. Vortrag des Kameraden und Polizeihauptmanns Lange: „Polizei und Reichsbanner“. Alle Kameraden müssen erscheinen. Gruppenführer ansagen.

Reichskartell Republik.

Republik 19. Freitag Ueben bei Lars.

Republik e. V., Altona 8. Freitag, 15. März, 20 Uhr, Wettkampf gegen Altona 5. Beide Mannschaften mit Ausweisen pünktlich zur Stelle in der Sophienhalle, St. Pauli.

Aus Groß-Hamburgs Gast- und Vergnügungsstätten.

Kaffeehaus Vaterland. Der Märzspielplan dieser beliebten Hamburger Vergnügungsstätte ist wieder fein ausgewählt. Ein sympathischer Conferencier Fred Roner, der, nebenbei bemerkt, ein hervorragender Kartenkünstler mit verblüffenden Tricks ist, verbreitet von vornherein jene behagliche Stimmung, die in diesem Familiencafé stets zu treffen ist. Der Humor ist durch Alfred Heinen, den bekannten rheinischen Vortragskünstler, auf das beste vertreten. Die stets aktuellen Vorträge üben eine zündende Wirkung auf die Zuhörer aus. Auch die 2 Crotetts, komische Jongleure, haben die Lacher auf ihrer Seite. Nicht minder lustig sind die Baring Broos mit ihrem tanzenden Wunderzebra. Einen künstlerischen Genuß bilden die Darbietungen von Los Herera-Veger, einem ganz hervorragenden mexikanischen Gesangsduett. Schöne, dabei überaus kultivierte Stimmittel zeichnen diese Künstler besonders aus. Auch Guido Gtaldini, der bekannte Kunstpfeifer, zeigt sich wie immer als fein musikalischer Künstler, während Maria von Pustay das Cimbal erfolgreich meistert. Eine ungemein vielseitige Künstlerin ist Katie Loisett, die als Zauberkünstlerin, Sängerin, Tirolienne, Bauchrednerin und schließlich mit dressierten Tauben in trefflicher Weise aufwartet. Die Hauskapelle, unter Leitung des beliebten Kapellmeisters Karl Krüger, spielt ein mit feinem Verständnis zusammengesetztes Programm, das wesentlich dazu beiträgt, die Abende im „Vaterland“ vergnügt zu gestalten.

Auf der Hotel-, Gastwirts- und Konditoren-Messe
vom 13. bis 17. März 1929 von 10 bis 7 Uhr in den Zoo-Hallen:

Besuchen Sie Die Elektroschau

Vorführung:
Elektrischer Grossküchenherde / Grosskochkessel / Backöfen
Elektrischer Grillapparate / Wärmeschränke / Kaffeemaschinen
Elektrischer Heisswasserspeicher / Kühlanlagen / Küchenmotoren

[18518

Das frohe Fest der
goldenen Hochzeit
feiern am 14. März 1929 unsere lieben Eltern
Carl Oest und Frau Pauline
geb. Lotz.
Die Kinder und Enkelkinder. [18454

Unserm langjährigen Genossen
Carl Oest nebst Frau
zur **goldenen Hochzeit**
am 14. März die herzlichsten Glückwünsche
18453 **Bezirk 27 - Winterhude**

Dienstag früh entschlief nach langem Leiden unsere gute Mutter und Großmutter
Frau Louise Schütt
geb. Laß, verw. Spethmann
im 71. Lebensjahre. Ein arbeitsreiches Leben ist beendet. In tiefer Trauer:
Familie Spethmann.
Altona, Weberstraße 29a

Beerdigung: Freitag, 15. März, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Ottensener Friedhofs am Bornkamp. Besichtigung eine Viertelstunde vorher. [18532

Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unserer lieben Tante, der Gastwirtin
Anna Westphalen
Witwe
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Gästen sowie dem Verein Altonaer Gastwirte von 1868 unsern innigsten Dank.
A. Hackelberg und Frau
Altona, Röperstraße 10.
[18539

Deutscher Verkehrsbund
Unser Kollege, der Kohlenarbeiter
Wilhelm Grönwoldt
ist verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung: Donnerstag, den 14. März, 14.30 Uhr, von Kapelle 9 in Ohlsdorf.
18509 **Die Bezirksverwaltung.**

Notgemeinschaft der Rothenburgsorter Eisenbahn-Dienststellen
Am Sonntag, dem 10. März 1929, verstarb unser Mitglied
ELISE DAHNKE
Ehre ihrem Andenken!
Einäscherung: Freitag, den 15. März 1929, 15 Uhr, im Krematorium.
Besichtigung: Freitag, den 15. März 1929, 13.30 Uhr, in der Leichenhalle Lübecker Tor.
Um rege Beteiligung ersucht
18531 DER VORSTAND.

Danksagung.
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben guten Mannes, unseres lieben Vaters
Paul Friedrich Greve
Straßenbahnangestellter
sag. w. a. Verwandten, Freund., Bekannt. u. Nachb., bes. sein. Kollegen, d. Verkehrsbund, der Straßenbahn-Musikkapelle, dem Herrn Max Jäger für d. trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Pastor Hansen, dem Hammer Bürgerverein „Bille v. 1876“ sowie dem G.-B.-V. für die pietätvolle Ausführung unsern innigsten Dank.
Frau **Babette Greve** und Kinder. 18525

Danksagung.
Für die innige Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung unseres lieben Vaters und Großvaters
Georg Giesecke
sagen wir allen Beteiligten sowie dem Sozialdemokr. Verein Wandsbek, insbesondere dem Männergesangverein „Einigkeit“ von 1888-1889 für den erhebenden Gesang in der Kapelle wie am Grabe unsern herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
[18536

Gebrüder Sönnichsen
Passende Konfirmationsgeschenke
Goldene Ketten
ALTONA, Königstr. 134
[18512

Stellenangebote

Sofort geſucht
Echo-Austrägerin
für innere Stadt.
Zu melden bei **Heck**, Eichholz 6.

Tüchtige Schneider
auf Herren-Trenchcoatmäntel
gesucht
Rappolt & Söhne, Jacobikirchhof 6a
18540

Straßenhändler zum Vertrieb von Schlagerpostkarten gesucht. Angeb. unter **Aka 101, Hamburg 19, postlagernd.** [18527

Redegewandte
Werbedamen oder -Herren
geſucht. Meld. 12—2 Uhr **Blumenau 95.** [18533

Tücht. Großſtück- u. Weſtenſchneider
(Heimarbeiter) geſucht.
Curt Fritsche,
Eppend. Landſtraße 18.
[18550

Lehrling f. Hufbeſchlag u. Fahrzeugbau geſucht.
H. Klaus, Altona, Bahrenfelderſtr. 286, D. 2, 8228.
[18538

Bootsbaulehrlinge
geſucht, groß und kräftig, mögl. v. der Waſſerkante.
H. Heidmann,
Yacht- und Motorbootswerft, Hofweg 63—65
[18528

Geſucht ein aufgeweckter Junge als
Lehrling
für Metallſchleiferei u. Galvaniſieranſtalt.
Karl Kirchner,
Hambg. 5, Böckmannſtraße 39. Hths. 5. K.
Zu meld. zw. 5—6 Uhr.
[18511

Kräuter-Mayer's
Giftfrei!

Tee's seit über 30 Jahren bewährt und bevorzugt.
Hamburg, Krayenkamp 4
Im gleichen Hauſe: Von 10—1 und 2½—6 Uhr
Sprechstunden
Achtung! Wir vergüten gegen dieſe Anzeige einmalig 10 des Kaufbetrages. Der weiteſte Weg lohnt ſich alſo. [18514

Notgemeinschaft der Hamburgischen Electricitäts-Werke
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß die Ehefrau unseres Kollegen W. Kahlenbach (Unterwerk Eimsbüttel)
Frau Anna Kahlenbach
am 11. März im Alter von 34 Jahren verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Beerdigung am Sonnabend, 16. März, 14.30 Uhr, von Kapelle 12 in Ohlsdorf.
Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**
[18530

Am 11. März, morg. 5 Uhr, entschlief n. kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Mathilde Beyer
geb. Gundlach
im Alter v. 86 Jahren.
In tiefer Trauer
Kinder und Schwiegertöchter.
Besicht.: Donnerst., 14. 3., nachm. 2 Uhr, Zentralfriedhof Alt. Beerdigung 2½ Uhr.
18[illegible]

Sozialdem. Verein für d. hamburgische Staatsgebiet.
Distrikt Hohenfelde, Bezirk 4.
Unser langjährig. Genosse
Heinrich Naunapper
ist im Alter von 72 Jahren nach langer Krankheit verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Einäscherung hat bereits stattgefund.
Die Distriktsleitung
[18556

Berichtigung.
In der gestrigen Todesanzeige **Ella Sauder, geb. Stapelfeldt,** muß es heißen:
Ella Sander.
[18534

Blumen u. Sträuße **billig im Kranzkeller Danzigerſtraße 48.**
[18505

Kleine Anzeigen
(mit Ausnahme von Familienanzeigen und Arbeitsmkt.) d. 27 mm breite Nonpareillezeile 30 Pf. bis zu 9 Zeilen, v. 10 bis 15 Zeilen 35 Pf.

Muſik

Klavier Ia Ton f. 180 zu vk. **Kohn**, Scheideweg 39, II. r. Hdl. zweckl.
[18459

2 Marken-Klaviere
(Tafelf.) v. Schiedmayer-Söhne u. Rittmüller à Mk. 150,- zu verk. **gebr. Pianos** ×ſait., bk. Mark. Mk. **450 bis 950, gebr. Flügel** Mk. **600 bis 1200, elektr. Pianos u. Harmoniums** in groß. Auswahl.
Emil Trübger
Rödingsmarkt 73 [1711

Salon-Schrankgramm., Doppelſdw., echt eich., neu, bill. zu vk. **Strich**, Vereinsweg 3, 2. Etage, geht ab v. Herderſtraße, Altona. Händler verbet.
[18535

Zur Konfirmation
das echte
Bach-Piano
Es ist preiswert u. von **unübertroffener Tonschönheit.**
Bequeme Zahlung.
Piano-Fabrik
Paul Bach
Fruchtallee 26.
[18543

Grammophon
zu Fabrikpreiſen.
Eimsb. Chauſſee 123, I. l.
[18526

Das gute Klavier
u. Harmonium, verschied. Marken seit 29 Jah. billi. auch bei Teilzahlung bei
W. Czekalski.
Klavierbauer
Grosse Allee 26
beim Hambg. Hauptbhf.
[18503

Möbel

Herrenzimmer
große Auswahl billig
C. Reimers & Co.
Hbg., Eimsbütteler Chauſſee 56—66, I
[18510

Ausziehtiſche
ab Fabrik direkt an Verbraucher **30** M.
Bunde,
Peterſtr. 30.
[18457

Ab Fabrik
kompl. Küchen
Schlafzimmer
ſowie alle Einzelteile in großer Auswahl billig.
Altonaer Möbelfabrik
Kl. Gärtnerſtraße 116
bei der Sternbrücke. [1697

Gute Qualität, billig:
Schlafzim., 275, 380, 420 dito., echt Eiche, 585, 630, 650, 710. Speiſezimmer, echt Eiche, mit Lederſt., 310, 360, 380. Büfetts, echt Eiche, 185, 230, 260. Bücherſchrank 85, Schreibtiſch 90, 110, Klubgarnituren, prima, 310, Küchenbüfett 70 Mark.
Möbellager Friedrich Otto
Hamburg 1,
Bankſtraße 149. [18502

Matratzen
Patentrahmen
Extra-Anfertigung in all. Größen u. Ausführungen.
Betten-Boyer, Bohnenſtr. 12, beim Burſtah. A. W. erleichterte Zahlg.
[18521

Pianos zur Konfirmation
in Miete, mit Spieler 50 M.
Rechtzeitige Anmeldungen dringend notwendig. — **Pianofabrik**
Emil Trübger, Rödingsmarkt 73
Telephon: C 6. 0280.
1700

Schlafzimmer
300 Mark neu
Dehnhaide 17 Sch., Ir. links
[17866

Schön. Kleiderſchr. 25 M., Waſchkomm. m. Spieg. 46, Wſcht. m. Sp. 14, Nachtſchr. 12, Kom. 14, Auszt. 22, Tiſch 8 ant. tel. Brennerſtr. 70, prt.
[18529

Schlafzimmer
Speiſezimmer
Küchen
Polſtermöbel
Einzelmöbel
Zahlungserleichterg.
Möbel-Thieme
Lager. Große Allee 9.
[18522

Spottbillig!

Küchenbüfett	65,—
Stubenbüfett	170,—
2tür. Kleiderſchr.	55,—
Eich. Ausziehti.	35,—
Chaiſelongue	24,—

Salomon,
Schulterblatt 88 a, I.
1712

Betten, Bettfedern, Daunen, Inletts, Metallbettstellen, Matratzen, sehr billige Preise
Herzfeld, Altona,
Gählersplatz 3.
Namen beachten. [18501

Holz- Metall- Betten
2 Mk. pro Woche
Versendaal
Bartelsstr. 39
[18499

Patentrahmen
Stoffauflagen
2 Mk. pro Woche
Versendaal 13
Bartelsstraße
[18500

Metallbettſtellen
33 mm nahtl. Rohr 90×190 cm, nur M. **19**
Ankleideſchrank
3 teilig, 150 cm m. Waſcheabtlg. gr. Spieg., nur M. **82**
Tiſchlerei W. Blaß,
Silberſackſtr. 41, ptr.
[18496

Betten
zu 14, 19, 27 M. u. höher Inlett, Fed. bill. **Teilzahlung gestattet.**
Betten-Hausner
Kaiser-Wilhelm-Str. 47
Hochptr. [1706

Ab Fabrik
Schlafzimmer
50 Mk. Anzahlung
b. 18 Mt. Z. v. 10-1, 3-7 U.
Sillemſtraße 84
[1705

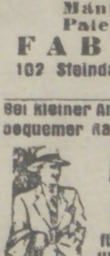
5 Mark pro Woche
Schlafzimmer
Speiſezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Klubgarnituren
Weidenallee 40
[1704

Speisezimmer
in Kiefer, eichen und poliert einfache und bessere Ausführung
Büfett und Kredenz Ausziehtisch und Stühle Anzahlung von M. 50 an **wöchentlich . . M. 10**
MOEBELFABRIK HAASE
Banksstraße 119—131.
[18506

Im
„Kleinen Anzeiger“
des „Hamburger Echo“ kostet die Zeile nur
30 Pfennig

Auf KREDIT
Anzüge
Mäntel
Paletots
FABIAN
102 Steindamm 102.
[1702

Bei kleiner Anzahlung u. bequemer Ratenzahlung



Anzüge, Mäntel
für Herren und Damen
in unerreichter Auswahl
Bekannt billige Preise!
Garderoben-Lager
Gehrls
nur Wandsbecker Chaussee 217
1699

Einzelne
Teppiche
die als Exportlagermuster gedient haben, in versch. Größen, außergewöhnl. gute Qualität, ganz besonders billig.
Teppichlager
Ohrtmann
Gr. Burstah 49 Hpt.
[1713

Vita-Zähne
haben 18kar. Platin-Gold stifte u. bruchfest Porzellan. Pr. 3,70. Grosch.-Qualitäten haben unechte Stifte und kosten 1, 2, 3, 4, 5 M. **Altona, Kl. Gärtnerstr. 60. I.**
[18544

Du liebst wie du bist!

Sexual-Analyse

Psychologie des Liebeslebens

Von **Otto** und **Alice Rühle**

Broschiert RM. **3,50**

Auerbuchvertriebe:

Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstr. 11
Echo-Buchh. Eimsbütteler Chaussee 106
" Popenhusenstr. 13
" Gewerkschaftshaus
" Große Bergstr. 196
" Wandsbek, Grüner Weg 26
Echo-Buchvertrieb Hatte, Eidelstedt
" Damm, Bramfeld
" Färber, Berne
" Luttermann, Berne
und die
Heinrich-Heine-Buchh. Kaiser Wilhelm-Str.

Bekleidung

Auf Kredit
Lederjacken, Konfirm.-Anzüge
sehr preiswert
Robert Neben & Co.
Kaiser Wilhelmstr. 115.
[1709

Kredit
Damen- und Herrenkleidung
Gebr. Lindemann
Graskeller 10
[18516

PELZE
jetzt zu jedem annehmbaren Preise!
Spezialität:
Besatzfelle von M. —,50
Pelzmäntel von M. 75,—
Pelzjacken von M. 15,
Füchse von M. 8,—
Zahlungserleichterung
PELZLAGER WIESE
Mönckebergstr. **18** hpt. Petrik gegenüber
[18498

Auf Kredit.
Moderne Damen-Garderoben jeder Art
Größte Auswahl
Billigſte Preiſe
Robert Neben & Co.,
115 Kaiſer Wilhelmſtr. 115
[1708

Auf Kredit
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder
Rob. Neben & Co.
Kais.-Wilh.-Str. 115, Hpt.
[1707

Kein Laden!
Daher verkaufe prima wenig getr. Coverc.-Pal., Jacettanzüge u. Mäntel f. ſchlanke u. korpul. Herr., v. M. 50—85, fern. ſtreng moderne neue Muſter-Anzüge u. Mäntel (meiſt aus eigenen reinwollen. Stoffen) elegant verarb., v. M. 60—95 geg. Barzlg. **R. Teller**, jetzt: **Kaiſer-Wilh.-Str. 116 1. Et.** (früher: Poolſtraße). Beſteht ſeit 38 Jahren!
[1710

Wat wie hebbt, is good un billig.
Schuhhaus Altona
BURMEISTER
nur
Große Bergstraße 18
[18513

Auf KREDIT
Damen-, Herren-, Kinder-
Schuhwaren
FABIAN
102 Steindamm 102
[1701

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen fertige ich moderne
Anzüge oder
Mäntel
für **29.—** Mk.
einschließlich sämtlicher Zutaten
Tadelloser Sitz
PAUL NOACK, Hbg. 36
Hohe Bleichen 23. I.
[18523

Kredit
Damen-Kleider
Mäntel
Baer,
Neuer Steinweg 70, Hp.
[1718

Vermiſchtes

Kredit
Gardinen, Haus-, Bett-Tisch-Wäsche, Steppdecken
Gebr. Lindemann
Graskeller 10 [18517

Teilzahlung!
Daunenbetten billig
Feder-Oberbett 12,- - 50,
Kissen, gr., 4,—. **Bett-Chaiselongue, 28,-.**
Bettenlager Sander
Steindamm 118, I.
[1703

Kaufe-
bezahlen
kannst Du
später

Qualitäts-Standuhren
(Markenware)
auf Miete
geg. Wochenraten von 3.— Mark an b. sofort. Lieferung. In 50 Wochen Ihr Eigentum.
Hans
Grasemann & Co.
Uhrmacher
Breitestr. 34
I. Stock
am Mönckebergbrunnen
[1691

Bitte
nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets auf d. Anzeigen im Hamburger Echo Bezug. Nur so wird es den Inserenten bekannt, daß die Anzeigen im Hamburger Echo vollen Erfolg haben

Gutes kompl. Federbett 25 u. 35 M., a. einz., 1½ ſchlaf. Schwanenwik 14, III Hb.
[18504

Das Buch der Woche

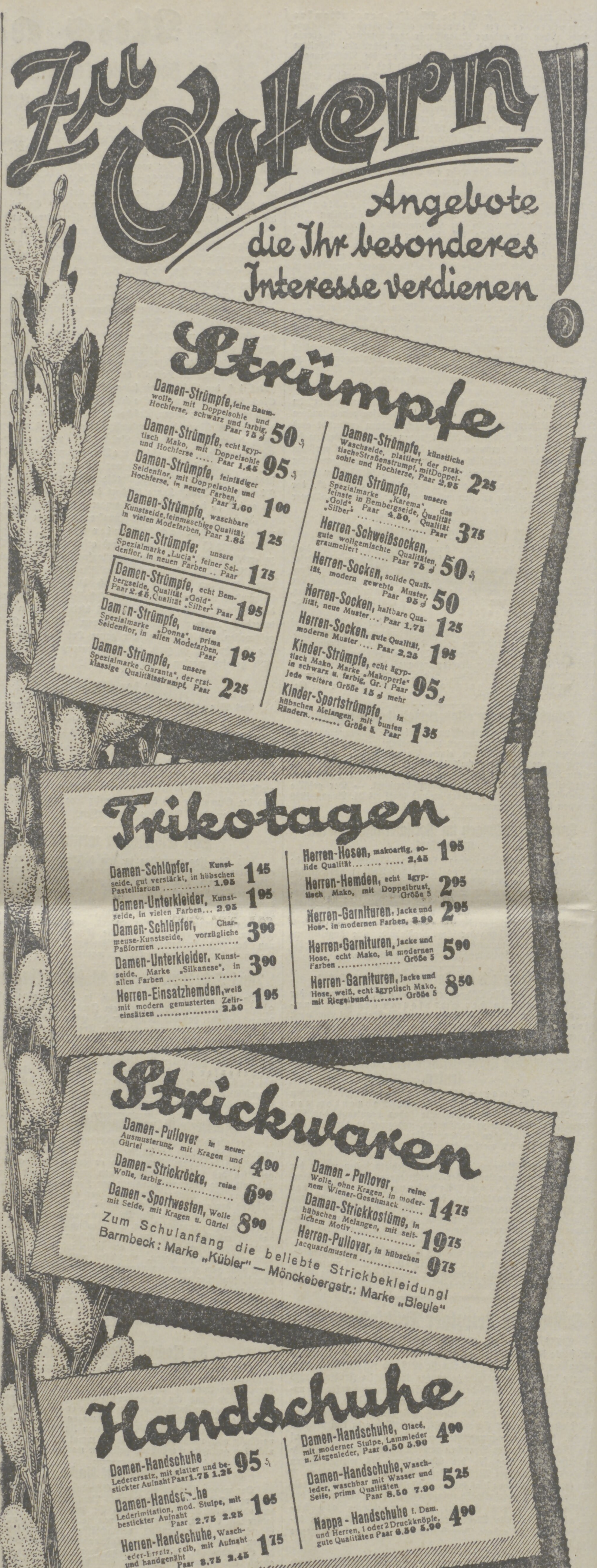
Das Gesundheitsbuch der Frau
mit besonderer Berücksichtigung des geschlechtlichen Lebens, von **Prof. Dr. Grotjahn.** Es ist nicht nur ein Buch für Frauen und Mädchen, sondern es gehört in jede Hand. Dr. Grotjahn gibt einen gemeinverständlichen Ueberblick über die Heilung und Verhütung von Krankheiten aller Art. **RM. 4,50.**

Jeder sein eigener Arzt.
Selbstbehandlung durch Homöopathie, Hausmittel und Biochemie, von **Dr. L. Sternheim. RM. 5,—.**

Die Biochemie des Dr. Schüsslers und ihre Anwendung in Krankheitsfällen.
Ein Haus- und Familienarzt. Von **Dr. A. Meyer.** Das Buch gibt in kurzer und anschaulicher Weise Aufklärung über Anwendung der Biochemie. **RM. 4,20.**

Die Natur als Arzt und Helfer.
Das neue ärztliche Volksbuch, von **Dr. med. Fr. Wolf.** Unerhört plastische, mitreißende Darstellung der Einheit des menschlichen Körpers und der auf ihr beruhenden natürlichen Lebens- und Heilweise. **RM. 20,—.**

Zu beziehen durch alle Auer-Buchvertriebe:
Buchhandlung Auer & Co., Fehlandstraße 11-19.
Heinrich - Heine - Buchhandlung, Kaiser - Wilhelm - Straße 14.
Echobuchhandl. Eimsb. Chaussee 106; Poppenhusenstr. 13; Gewerkschaftshaus; Gr. Bergstr. 196; Volkshaus Wandsbek, Grüner Weg 28.



Zu Ostern!

Angebote
die Ihr besonderes
Interesse verdienen

Strümpfe

Damen-Strümpfe, feine Baumwolle, mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig, Paar 75 ₰ — **50** ₰
Damen-Strümpfe, echt ägyptisch Mako, mit Doppelsohle und Hochferse ..... Paar 1.45 — **95** ₰
Damen-Strümpfe, feinfädiger Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochferse, in neuen Farben, Paar 1.60 — 1^{00}
Damen-Strümpfe, waschbare Kunstseide, feinmaschige Qualität, in vielen Modefarben, Paar 1.85 — 1^{25}
Damen-Strümpfe, unsere Spezialmarke „Lucia“, feiner Seidenflor, in neuen Farben .. Paar — 1^{75}
Damen-Strümpfe, echt Bembergseide, Qualität „Gold“, Paar 2.45, Qualität „Silber“ Paar — 1^{95}
Damen-Strümpfe, unsere Spezialmarke „Donna“, prima Seidenflor, in allen Modefarben, Paar — 1^{95}
Damen-Strümpfe, unsere Spezialmarke „Garanta“, der erstklassige Qualitätsstrumpf, Paar — 2^{25}

Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide, plattiert, der praktische Straßenstrumpf, mit Doppelsohle und Hochferse, Paar 2.95 — 2^{25}
Damen Strümpfe, unsere Spezialmarke „Karema“, das feinste in Bembergseide, Qualität „Gold“, Paar 4.50, Qualität „Silber“ .... Paar — 3^{75}
Herren-Schweißsocken, gute wollgemischte Qualitäten, graumeliert .... Paar 75 ₰ — **50** ₰
Herren-Socken, solide Qualität, modern gewebte Muster, Paar 95 ₰ — **50**
Herren-Socken, haltbare Qualität, neue Muster... Paar 1.75 — 1^{25}
Herren-Socken, gute Qualität, moderne Muster .... Paar 2.25 — 1^{95}
Kinder-Strümpfe, echt ägyptisch Mako, Marke „Makoperle“ in schwarz u. farbig, Gr. 1 Paar — **95** ₰
Jede weitere Größe 15 ₰ mehr
Kinder-Sportstrümpfe, in hübschen Melangen, mit bunten Rändern......... Größe 5, Paar — 1^{35}

Trikotagen

Damen-Schlüpfer, Kunstseide, gut verstärkt, in hübschen Pastellfarben .... 1.95 — 1^{45}
Damen-Unterkleider, Kunstseide, in vielen Farben... 2.95 — 1^{95}
Damen-Schlüpfer, Charmeuse-Kunstseide, vorzügliche Paßformen — 3^{90}
Damen-Unterkleider, Kunstseide, Marke „Silkanese“, in allen Farben .... — 3^{90}
Herren-Einsatzhemden, weiß mit modern gemusterten Zefireinsätzen .... 2.50 — 1^{95}

Herren-Hosen, makoartig, solide Qualität.......... ...... 2.45 — 1^{95}
Herren-Hemden, echt ägyptisch Mako, mit Doppelbrust, Größe 5 — 2^{95}
Herren-Garnituren, Jacke und Hose, in modernen Farben, 3.90 — 2^{95}
Herren-Garnituren, Jacke und Hose, echt Mako, in modernen Farben .... Größe 5 — 5^{90}
Herren-Garnituren, Jacke und Hose, weiß, echt ägyptisch Mako, mit Riegelbund......... Größe 5 — 8^{50}

Strickwaren

Damen-Pullover in neuer Ausmusterung, mit Kragen und Gürtel .... — 4^{90}
Damen-Strickröcke, reine Wolle, farbig.................... — 6^{90}
Damen-Sportwesten, Wolle mit Seide, mit Kragen u. Gürtel — 8^{90}

Damen-Pullover, reine Wolle, ohne Kragen, in modernem Wiener-Geschmack ...... — 14^{75}
Damen-Strickkostüme, in hübschen Melangen, mit seitlichem Motiv.............. — 19^{75}
Herren-Pullover, in hübschen Jacquardmustern .... — 9^{75}

Zum Schulanfang die beliebte Strickbekleidung!
Barmbeck: Marke „Kübler“ — Mönckebergstr.: Marke „Bleyle“

Handschuhe

Damen-Handschuhe Lederersatz, mit glatter und bestickter Aufnaht Paar 1.75 1.25 — **95** ₰
Damen-Handschuhe Lederimitation, mod. Stulpe, mit bestickter Aufnaht Paar 2.75 2.25 — 1^{65}
Herren-Handschuhe, Waschleder-Ersatz, gelb, mit Aufnaht und handgenäht Paar 3.75 2.45 — 1^{75}

Damen-Handschuhe, Glacé, mit moderner Stulpe, Lammleder u. Ziegenleder, Paar 6.50 5.90 — 4^{90}
Damen-Handschuhe, Waschleder, waschbar mit Wasser und Seife, prima Qualitäten Paar 8.50 7.90 — 5^{25}
Nappa-Handschuhe f. Dam. und Herren, 1 oder 2 Druckknöpfe, gute Qualitäten Paar 6.50 5.90 — 4^{90}

KARSTADT AG

RK

MÖNCKEBERGSTR. BARMBECK

55. Jahrgang / Nr. 72

Beilage zum Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Mittwoch, 13. März 1929

Tages-Bericht.

Hamburg.

Wer hat Tiedemann erſchoſſen?

Eine Leichenſchändung der Volkszeitung.

Eines muß man den Leuten am Valentinskamp laſſen: ſie haben eine Stirn aus Granit. Selbſt dann, wenn die letzten Stützen irgendeines Lügengebäudes zu krachen beginnen, ſelbſt dann behaupten ſie flugs das Gegenteil oder verurſachen, aus dem Zuſammenbruch ihres eigenen Lügenwerks die Richtigkeit ihrer Lügen zu behaupten. So auch im Fall Tiedemann.

Bald iſt ein Jahr vergangen, daß dieſes unſelige Opfer kommuniſtiſcher Mordbuben unter der Erde ruht, und die Welt hat von der kommuniſtiſchen Mordpolitik weitere ſchreckliche Beweiſe geſehen. Plötzlich rührt die Volkszeitung den Fall Tiedemann wieder auf. Warum wohl? Nicht deshalb, weil dieſer Tage eine Wendung in der Angelegenheit eingetreten iſt — eine Wendung iſt allerdings ſchon vor zwei Monaten eingetreten —, ſondern weil die Volkszeitung ſich in den nächſten Tagen vor Gericht wegen der Beſudelung des toten Tiedemann zu verantworten hat. Sie greift daher auf die eben erwähnte Wendung der Dinge zurück, die allerdings eine beſonders wichtige Wendung iſt: die Staatsanwaltſchaft hat im Januar das Verfahren gegen den Reichsbannermann Schomann und im Zuſammenhang damit gegen die wegen Landfriedensbruch angeklagten Kommuniſten eingeſtellt. Was macht die Volkszeitung daraus? Die Staatsanwaltſchaft habe zugegeben, daß der Mörder Tiedemanns ein Reichsbannermann ſei. Dieſe irrſinnige Fälſchung wagt das Blatt ſeiner Leſerſchaft vorzuſetzen. Kaum nötig zu ſagen, daß die Dinge gerade umgekehrt liegen. Solange tatſächlich die Möglichkeit beſtand, daß Tiedemann aus dem Lokal heraus erſchoſſen worden war, konnte Schomann, der in der Tat in der Notwehr gefeuert hatte, als Täter in Frage kommen. **Erſt als einwandfrei feſtſtand, daß Tiedemann nicht aus dem Lokal heraus erſchoſſen worden war, ſchied Schomann als vermutlicher Täter aus.** Und die Kommuniſten? Von dieſen Helden hatte man ja keinen Täter. Nur einige Mitläufer, die ſich der Mittäterſchaft am Landfriedensbruch verdächtig gemacht hatten. Wenn gegen ſie das Verfahren eingeſtellt worden iſt, ſo deswegen, weil bei der ungeheuren Maſſe landfriedensbrechender Kommuniſten die einzelnen kaum als hervorragende Täter in Frage kommen konnten. Die Einſtellung des Verfahrens gegen Schomann aber beweiſt, zu welchen Beſchlüſſen die amtliche Unterſuchung gekommen iſt. Mit dem Mut der Verzweiflung, der der Volkszeitung von jeher den Mut zu jeder Schurkerei gegeben hat, verſucht ſie auch diesmal wieder, ihre Affären zu retten.

Die Polizei zieht um.

Aber nur teilweiſe.

Daß einige Veränderungen in der Dammtorſtraße vor ſich gehen, iſt vielen Hamburgern nicht ganz unbekannt geblieben. Ebenfalls nicht unbekannt, aber weniger im Gedächtnis iſt es wohl, daß das ſogenannte Polizeihaus in der Dammtorſtraße bei der Umgeſtaltung dieſer Straße verſchwinden muß. Voreilige Zeitungen, die es mit Onkel Bräſig lieber mit der Fixigkeit als mit der Richtigkeit halten, mußten ſchon geſtern zu berichten, „daß ſchon in den nächſten Wochen das Gebäude von der Polizeiwache geräumt werden ſoll". Nunmehr äußert ſich auch die Polizeibehörde ſelbſt, die folgendes mitteilt:

> Zu dem bevorſtehenden Abbruch des Gebäudes Dammtorſtraße Nr. 10, in dem Dienſtſtellen der Polizeibehörde, unter anderm die Feuer- und Sicherheitspolizei, die Unfallpolizei, zwei Inſpektionen der Gewerbepolizei und die das Atteſtweſen und die Staatsangehörigkeitsſachen bearbeitenden Dienſtſtellen und ſchließlich eine Polizeiwache untergebracht ſind, iſt mitzuteilen, daß zwiſchen Vertretern der Finanzdeputation und der Polizeibehörde Beſprechungen über die Unterbringung dieſer Dienſtſtellen ſtattfanden. Es iſt in Ausſicht genommen, die genannten Dienſtſtellen nach Sprinkenhof bzw. in das Joachimshaus, Schopenſtehl, zu verlegen. Bindende Abmachungen ſind noch nicht getroffen.

In der geſtrigen Meldung einer Hamburger Zeitung war auch geſagt, daß die Paßpolizei anderweitig untergebracht werden ſoll. Davon kann nicht die Rede ſein; denn die Paßpolizei war nicht in dem Polizeihaus Dammtorſtraße untergebracht, ſondern im Stadthaus, und wird auch dort verbleiben.

Sperrung. Die nördliche Gehbahn der Harburger Chauſſee bei der Eiſenbahnüberführung iſt wegen Vornahme von Sielarbeiten in einer Länge von etwa 150 Meter auf die Dauer von 14 Tagen geſperrt.

Jugendweihe - Konfirmation.

Uns wird geſchrieben: Auf meinen täglichen Fahrten durch die Stadt prangen mir aus vielen Schaufenſtern zum Teil in dekorativer Aufmachung Plakate mit den Aufſchriften „Zur Konfirmation", „Für die Einſegnung" entgegen. Mag jeder Geſchäftsmann ſeine Ware anpreiſen wie er will, daß es aber auch „Jugendweihen" gibt, ſcheint in Vergeſſenheit geraten zu ſein. Selbſt in den Anzeigen im Hamburger Echo ſucht man vergeblich Geſchäftsleute, die ſich erinnern, daß es Jugendweihen gibt. Faſt könnte es ſcheinen, als ob hier ein bewußtes Unterlaſſen vorliegt. Will man eben nur den Anhängern der Kirche ſeine Ware anbieten, ſo mögen es ſich fortſchrittlich Geſinnte überlegen, ob ſie ſolchen Geſchäften nicht lediglich den Zuſpruch von Anhängern irgendwelcher orthodoxer Glaubensrichtungen überlaſſen und ihren Einkauf bei den genoſſenſchaftlichen Unternehmungen vornehmen. Sollte aber der Grund des Fehlens von Plakaten „Für die Jugendweihe" bei den Herſtellern liegen, ſo wird ſich vielleicht ein fortſchrittlich eingeſtelltes Plakatinſtitut finden laſſen, das auch hierin eine Erwerbsquelle ſieht. K.

Rückſichtsloſes Arbeiten verurſachte das Bauunglück.

Bauarbeiter, ſchützt Euch vor Unfällen.

Von der Bauarbeiterſchutzkommiſſion wird uns über den folgenſchweren Unfall am Valentinskamp, bei dem wiederum 2 Schwerverletzte zu verzeichnen ſind, nachſtehende Darſtellung übermittelt:

Auf der Bauſtelle der Großbauten-A.-G. werden die reſtlichen Abbruch- und Erdarbeiten von dem Unternehmer Stender ausgeführt. Bei der Ausſchachtung des Bodens werden 2 Kräne verwandt. Der eine von dieſen Kränen, der auf tieferem Gelände aufgeſtellt war, fiel am Dienstagmorgen gegen 8 Uhr in die Baugrube. Der Kran ſtand auf 2 Stahlrädern, auf 2 eiſernen U-Trägern und auf dem andern Ende auf kreuzweiſe übereinandergelegten Holzbalken. Nachdem der Kran eine volle Lore und den dazugehörenden Wagen hochgenommen hatte und herumſchwenkte, ſtieß er mit dem Ausleger gegen ein einen Gießturm haltendes Drahtſeil. Dieſer Unfall verurſachte das Umkippen des Kranes. Leider ſind der Maſchiniſt Alsleben, Horner Landſtraße 83, und der Erdarbeiter Ruß, Eimsbütteler Straße 96, ſchwer verletzt worden. — Der Maſchiniſt geriet mit einem Bein unter den umfallenden Dampfkeſſel und erlitt hierbei mehrfache Beinbrüche. Ruß wurde von dem umſchlagenden Wagen ins Kreuz getroffen und trug gleichfalls ſchwere Verletzungen davon. Beide Verletzte wurden nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus per Auto zugeführt.

Der Betrieb des Unternehmers Stender iſt ſeit längerer Zeit ein Betrieb, in dem mit rückſichtsloſer Draufgängerei gearbeitet wird. Ermahnungen ſeitens der Belegſchaft blieben unbeachtet. Den Betriebsrat ſtellte Stender nach ſeinen Angaben ſelbſt zur Rede. Daß aus dem dort herrſchenden Arbeitsſyſtem ſich ſchließlich ein ſolcher Unfall ereignen würde, war faſt vorauszuſehen. Die eingeleitete Unterſuchung wird das Nähere ergeben. — Deshalb ſei nochmals die Mahnung an alle Bauarbeiter gerichtet: „Die Ruwo iſt zwar beendet, aber wiederum iſt ein Unglück zu verzeichnen, das hätte vermieden werden können; deshalb ſchützt Euch, dann ſchützt Ihr Eure Arbeitskraft und Eure Familie!"

14. Hotel-, Gaſtwirts- und Konditorenmeſſe.

Vom 13. bis 17. März findet in Hamburg wiederum die Hotel-, Gaſtwirts- und Konditorenmeſſe ſtatt. Es iſt die 14. Ausſtellung ihrer Art. Sie iſt für die Hamburger Fachkreiſe bereits zu einer ſtändigen Einrichtung geworden, durch die ſich die am Hotel- und Gaſtwirtsgewerbe intereſſierten Kreiſe über alle fachlichen und techniſchen Neuerungen des Gewerbes unterrichten. Die Ausſtellung weiſt wiederum eine ſehr reichhaltige Beſchickung auf. Sämtliche Ausſtellungsräume am Zoo ſind in Anſpruch genommen. Auch einige Sonderſchauſtellungen ſind vorhanden, ſo die der Hamburger Gaswerke, über die wir geſtern bereits berichteten; ferner die Elektroſchau der H. E. W. und außerdem eine Ausſtellung von Lehrlingsarbeiten. In der Elektroſchau iſt alles zu ſehen, was an elektriſchen Einrichtungen für einen modernen Hotel- und Konditoreibetrieb notwendig iſt. Die Ausſtellung von Lehrlingsarbeiten geht ausſchließlich vom Konditorgewerbe aus. Sie ſoll zeigen, daß man nicht nur dem techniſchen Fortſchritt, ſondern auch dem gewerblichen Nachwuchs ſeine beſondere Aufmerkſamkeit widmet.

Die Meſſe wurde am Mittwochmorgen im Beiſein vieler geladener Gäſte eröffnet. Jalant begrüßte die Anweſenden im Namen des Zentralverbandes der Gaſt- und Schankwirte von Groß-Hamburg und des Norddeutſchen Verbandes ſelbſtändiger Konditoren. Er dankte für das durch die Anweſenheit bekundete Intereſſe an der Entwicklung des Gaſtwirtsgewerbes. Wie ſchon in früheren Jahren, ſo ſei auch diesmal die Meſſe ſehr reichhaltig beſchickt worden. Der Redner hoffte, daß die Ausſtellung dazu beitragen möge, trotz aller wirtſchaftlichen Schwierigkeiten das Gaſtwirtsgewerbe fortſchrittlich zu entwickeln.

Dann ſprach im Auftrage des hamburgiſchen Senats Oberregierungsrat Rittershauſen. Er begrüßte die Ausſtellungsleitung zu ihrem tatkräftigen Unternehmen und ſprach die Hoffnung aus, daß die Meſſe auch den erwünſchten vollen Erfolg haben möge. Damit erklärte er die Ausſtellung für eröffnet. — An die kurze Eröffnungsfeier ſchloß ſich ein Rundgang durch die Meſſe an.

„Verkehrtes Sparen auf Koſten der Arbeiter."

Zu dem unter dieſer Ueberſchrift in unſerer Ausgabe Nr. 64 vom 5. März veröffentlichten Artikel iſt uns von der Hamburgiſchen Arbeitsbehörde folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen:

„Etwa Mitte Februar dieſes Jahres machte der Arbeiterratsvorſitzende der Reiherſtieg-Deutſchen Werft einen Gewerbeaufſichtsbeamten darauf aufmerkſam, daß auf dem zum Stapellauf fertig auf der Helling ſtehenden Neubau des Dampfers „Caſablanca" der Oldenburg-Portugieſiſchen Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft gearbeitet würde und daß als Zugang zum Schiffsdeck nur Leitern vorhanden wären. Die hierauf vorgenommene Feſtſtellung des Gewerbeaufſichtsbeamten ergab, daß an jeder Schiffsſeite 2 Leitern angebracht waren, die ſtarke Raumleitern waren, unten auf Sandboden ſtanden, oben feſtgebunden waren und das Deck genügend hoch überragten. Eine Reling war nicht vorhanden, ſo daß die Arbeiter nicht über dieſe zu ſteigen brauchten. Rüſtungen waren nicht mehr an dem Schiff. Der Stapellauf war nur noch vom Eintritt günſtigen Waſſerſtandes abhängig. Da dieſer täglich erwartet werden konnte, erklärte der Gewerbeaufſichtsbeamte dem Arbeiterratsvorſitzenden, daß bei dieſer Sachlage irgendwelche andern Maßnahmen kaum gefordert werden könnten. Der Arbeiterratsvorſitzende teilte dieſe Meinung. — Im übrigen iſt noch feſtzuſtellen, daß der Schnee an den Stellen des Schiffsdecks, wo gearbeitet wurde, auch beſeitigt worden iſt."

Aufwertung der Sparkaſſenguthaben.

Der Senat hat auf Grund des Geſetzes über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Anſprüchen (Aufwertungsgeſetz) vom 16. Juli 1925 (Reichsgeſetzblatt I Seite 117) folgendes verordnet: § 1. Abweichend von der Beſtimmung des § 7 der zweiten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparkaſſenguthaben vom 30. September 1927 (Hamburgiſches Geſetz- und Verordnungsblatt Seite 435) kann die Auszahlung des aufgewerteten Sparkaſſenguthabens in ganzer Höhe bereits ab 20. März 1929 verlangt werden. § 2. Wird die Auszahlung verlangt, ſo iſt die ſatzungsmäßige Kündigungsfriſt einzuhalten. § 3. Die Verzinſung der aufgewerteten Sparkaſſenguthaben hat vom 1. Januar 1929 ab zu erfolgen.

Auswanderung nach Uebereſee. Ueber Hamburg ſind im Februar 1929 nach Ueberſee ausgewandert 3274 Perſonen gegen 3053 im gleichen Monat des Vorjahres. Davon waren Deutſche 2054 (im Februar 1928: 1904), Ausländer 1220 (im Februar 1928: 1149).

Der Kampf der Kommuniſten um die Freidenkerbewegung.

Am 17. März findet in Hamburg die Urwahl des Ortsgruppenvorſtandes der Freidenker ſtatt. Die Ortsgruppe Hamburg wurde bisher von den Kommuniſten geführt. Wohin ſie geführt wurde, geht aus dem letzten Jahre deutlich hervor. Die Ortsgruppe entwickelte ſich nicht mehr. Die Verſammlungen trugen rein kommuniſtiſchen Charakter. Umzüge der KPD. wurden gegen den Willen der Organiſation mitgemacht. Angeekelt von dieſem Treiben verließen viele ehrliche Freidenker dieſen Tummelplatz kommuniſtiſcher Agitation. Am Sonntag, 17. März, muß dieſer Mißbrauch der Organiſation aufhören. Eine Bewegung von 600 000 Mitgliedern, in der die Kommuniſten in der Minderheit ſind, darf dieſen Kataſtrophenpolitikern nicht ausgeliefert werden. Die Freidenkerorganiſation muß ſich auf ſich ſelbſt beſinnen, wie das in andern Städten ebenfalls geſchehen iſt. In Frankfurt wurden die Hauptſchreier an die Luft geſetzt. Auch in Hamburg iſt das verderbliche Spiel der KPD. innerhalb der Organiſation der Freidenker auf Widerſtand geſtoßen. Die „wahren Freidenker" ſind durchſchaut. Jede Aktion der Freidenker wird durch ſie gelähmt. Jede öffentliche Verſammlung gegen die Kulturreaktion wird von der KPD. zu einer wüſten Hetze gegen die SPD. mißbraucht. Eine Partei der Verantwortlichen braucht ſich vor einer Partei der Unverantwortlichen nicht zu verſtecken.

Die Kommuniſten führen alle Kulturreaktion auf die Koalitionspolitik zurück. Sicher iſt eine Koalition mit dem Zentrum kein Idealzuſtand. Kann man aber mit der KPD. eine proletariſche Einheitsfront eingehen? In Hamburg könnte ſie regieren, aber ſie drückt ſich feige von der Verantwortung. In Sachſen hat ſie die Koalition ſeinerzeit übermäßig ſtark belaſtet und ſchließlich ſelbſt verraten. Sie hat alſo alle Urſache, den tieferen Gründen der Koalitionspolitik nicht nachzugehen, da die Lakaien von Moskau die ewigen Spalter ſind.

Wir haben ſchon lange gewußt, und andere hätten es auch wiſſen müſſen, daß die Freidenkerorganiſation für die Kommuniſten nur Mittel zum Zweck iſt, und zwar nur für ihre parteipolitiſchen Ziele. Und die kommuniſtiſchen Zeitungen machen gar keinen Hehl daraus. So ſchreibt die Anhalter „Tribüne" am 30. September 1928: „Für keinen Kommuniſten kann irgendeine Freidenkerorganiſation Selbſtzweck ſein, ſondern ſtets nur Mittel zum Zweck, nämlich zu dem Zweck, die Maſſen des Proletariats für den Marxismus zu gewinnen. Von dieſem Standpunkt aus iſt eine Freidenkerorganiſation, die etwa nur aus Kommuniſten beſtände, durchaus nicht das Erſtrebenswerte, ſondern die Freidenkerorganiſation iſt für uns in dem heutigen Stadium der von uns zu beſchleunigenden Linksentwicklung der Maſſen die beſte, die den Kommuniſten die meiſte Möglichkeit gibt, die ſozialdemokratiſchen Arbeiter gegen die Koalitionspolitik mit dem Zentrum, gegen den religiöſen Sozialismus, gegen die weltanſchauliche Verlumpung der SPD.-Führung uſw. zu mobiliſieren." Es wird aber zyniſch eingeſtanden, daß eine proletariſche Organiſation als Kampfboden für den Kampf gegen die SPD. benutzt werden ſoll.

Noch iſt die Freidenkerbewegung nicht kommuniſtiſch. Sie wird es aber, wenn die Maſſen der Arbeiterſchaft nicht auf dem Poſten ſind. Dieſe gewaltige Organiſation muß zu einem wirklichen Machtmittel der geſamten Arbeiterſchaft gemacht werden. Das iſt nur möglich, wenn ſich die Arbeiterſchaft, die hinter der Sozialdemokratie ſteht, eifriger um die Freidenkerorganiſation bemühen, dem Verbande beitreten und geſchloſſen gegen die Kommuniſten ſtimmen. Sollen Schreier die Oberhand bekommen? Sollen ſie ſo lange wirtſchaften, bis nur noch Trümmer vorhanden ſind? In Berlin ſind führende Gewerkſchafter, alte ergraute Funktionäre in die Breſche geſprungen und kämpfen gegen die KPD. Wir in Hamburg haben am Sonntag den Großkampftag um das Schickſal der Organiſation. Die Freidenkerbewegung iſt das letzte Bollwerk der Kommuniſten. Auch von dort müſſen dieſe Schädlinge der Arbeiterſchaft vertrieben werden. Die Freidenkerorganiſation muß von dem zerſetzenden Einfluß der Kommuniſten befreit werden. Dazu verhelfe uns die Wahl am kommenden Sonntag, und dazu verhelfen uns alle die Freidenker, die nicht Spielzeug der Kommuniſten ſein wollen. Und nun auf zur Wahl! Keiner darf fehlen!

Wo ruft die Pflicht?

Herren-Maßschneider

Heute, 19 Uhr, Verſammlung im Café des Gewerkſchaftshauſes. Wahl der Delegierten zur Generalverſammlung, gewählt wird Liſte Blohn, und Wahl der Branchenleitung, gewählt wird **Liſte Spreeberg.** Alle SPD.-Herren-Maßſchneider müſſen rechtzeitig erſcheinen.

Kaiarbeiter

Donnerstag, 14. März, 19 Uhr, Verſammlung der SPD.-Kaiarbeiter im Sitzungszimmer des Verkehrsbundes.

Arbeitsgemeinschaft Polizeibehörde

Freitag, 15. März, 19.30 Uhr, Verſammlung in der Aula der Realſchule Bülauſtraße (St. Georg). Vortrag des Genoſſen M. Leuteritz: „Groß-Hamburg und das Abkommen zwiſchen Hamburg und Preußen."

Bauarbeiter von Altona

Die am 8. März abgebrochene Verſammlung findet nunmehr am Donnerstag, 14. März, 19,30 Uhr, im „Bürgerſaal", Blumenſtraße 39/41, ſtatt. Es geht in dieſer Verſammlung um die Wahl der Bezirksleitung und der Vertreter zur Generalverſammlung. Alle SPD.-Bauarbeiter müſſen unbedingt an dieſer Verſammlung teilnehmen.

Vollzähliges Erſcheinen iſt erforderlich. Partei- und Verbandsbuch legitimieren. Die Aktionsausſchüſſe.

Eltern, gebt acht! Zu Anfang des nächſten Monats tritt eine große Anzahl junger Menſchen als Lehrlinge in die Betriebe ein, um ſpäter als Handlungsgehilfen oder Bureauangeſtellte ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Bei Abſchluß eines Lehrvertrages muß größte Vorſicht und Aufmerkſamkeit walten. In vielen Fällen wird es den Eltern nicht möglich ſein, ſich mit den für die Lehrfirma gültigen Tarifbeſtimmungen und den geſetzlichen Bedingungen in der notwendigen Weiſe vertraut zu machen. Aus dieſen Gründen iſt den Eltern zu empfehlen, vor Abſchluß von Lehrverträgen den Rat der zuſtändigen Berufsorganiſation in Anſpruch zu nehmen. Es iſt auch notwendig, daß bereits eingegangene Lehrverträge dem Verbande zur Begutachtung vorgelegt werden, damit etwa unzuläſſige Beſtimmungen geändert und die Rechte des Lehrlings unbedingt gewahrt werden. **Der** Zentralverband der Angeſtellten, Hauptverwaltungs-

Unsere neue RADIO CIGARETTE ist so gut wie die besten Marken in der 5 Pfennig-Preislage!

A B C

A. Batschari Cigarettenfabrik A.G.

A. Batschari Cigarettenfabrik A. G., Fabrikniederlage Hamburg. Generalvertretung: H. Kaplan, Hamburg 8, Dovenfleth 40, I.

Fernsprecher: Roland 8123.

[18520

Kunſt, Wiſſenſchaft und Leben.

Uraufführungen

„Belſazar" - „Lebenslichter".

Muſik von Hans E. Peró.

Hamburger Stadttheater.

Mit dieſen beiden einaktigen Opern gelangte geſtern im Hamburger Stadttheater ein bisher noch unbekannter junger Wiener Komponiſt zum erſten Male an die Oeffentlichkeit. Den Text des „Belſazar" ſchrieben ihm Paul Knepler und J. M. Welleminſky, den der „Lebenslichter" ebenfalls Welleminſky im Verein mit Bruno Warden.

Die Tendenz neuerer Opernkomponiſten ſich auf einaktige Produktion zu beſchränken, beſitzt viel für ſich. Sie ermöglicht äſthetiſch künſtleriſche Intenſivierung und Heraustreibung der Höhen, praktiſch fraglos Erleichterung der Einſtudierung und damit der Aufführung. Dennoch iſt die Zahl der erfolgreichen Einakter in der Gegenwart immer noch klein, obſchon Meiſter wie Strauß und Mascagni durch ſie zuerſt auf die Bühne gelangt ſind und auch heute noch ihre ſtärkſten Theatererfolge in ihnen beſitzen. Puccini war bekanntlich mit ſeinem Verſuch weniger glücklich.

Den beiden in Frage ſtehenden Werken Perós iſt nach dem geſtrigen ziemlich äußerlichen Premierenerfolg wohl keine allzulange Lebensdauer vorauszuſagen. Sie ſcheitern zunächſt an der außergewöhnlichen Geringwertigkeit ihrer Bücher. Es iſt ein ſchwer auszugleichender Mangel an Inſtinktſicherheit des Muſikers, daß er ſie ſo ſehr verkannte, ſich mit ihnen einzulaſſen. „Belſazar" iſt nichts weiter als jene Szene des Buches Daniel, die die Strafe des Belſazar und den Untergang des babyloniſchen Reichs durch die Perſer ſchildert. Ob die Zeit Belſazars jämmerlicher geweſen iſt als ſpäter oder die heutige, mag der Kulturphiloſoph beantworten. Sicher hat die Erzählung von der Erſcheinung der drei flammenden Worte am Vorhang, ihre Deutung durch Daniel und ihre jähe Erfüllung etwas ſchreckhaft Großes, durch die Jahrtauſende Dröhnendes. Das Hervorbrechen okkulter Kräfte in die Banalität des Alltäglichen iſt ein Thema der größten Künſtler würdig. Es hat auch, wie hier gleich geſagt ſei, den Muſiker Peró eine Strecke mitgenommen. Aber dieſe Strecke iſt klein geblieben und wird verdeckt und überwuchert von dem trivialen Ballaſt ſeines übrigen Librettos und der Belangloſigkeit der ihm weiterhin zuordinierten Rezeptmuſik. Was uns an und für ſich längſt über iſt, brauchte er nicht zu wiederholen. Es bedurfte vor allem nicht des Hereinſchleppens einer keuſchen Jüdin, der Rahel, an deren Frömmigkeit und Keuſchheit ſich Belſazar zu immer wilderer Gier anſtachelt. Einen orientaliſchen Despoten lediglich ſeiner geſchlechtlichen Sinnlichkeit wegen künſtleriſch darzuſtellen und dabei noch brutal zu überſteigern, war ein arger Fehlgriff. Mit ſo groben Fingern iſt die „Salome" nicht geſchrieben, die „Elektra" ſchon gar nicht. Wie erotiſche Probleme altteſtamentariſcher Herkunft in Opern ſowohl textlich wie muſikaliſch eingehen können, hat in der Gegenwart noch wieder Pizzettis „Debora und Jaël" bewieſen. Nicht der ſchlechteſte Teil iſt die Einfügung eines langen erotiſchen Soloballetts, das das Verlangen der Belſazar umgebenden Weiblichkeit nach ihm beinahe potipharisch im Joſefslegendenſtile umreißt und damit der Oekonomie der Anlage freilich noch weiteren Boden entzieht, weil Belſazar damit etwas entlaſtet wird. Peró verwaltet in ihm den Beſtand an orientaliſcher Laſzivität muſikaliſch nicht ohne Geſchick. Trotzdem ſind die Elemente ſeiner Erfindung reichlich angelehnt an allzu bekannte Vorbilder, ſein inſtrumentaler Apparat mit allem Xylophon, Celeſta und Saxophon ſchnell abſtumpfend.

Schlimmer noch ſteht es um die „Lebenslichter", deren Stoff einer alten Sage entnommen ſein ſoll. Das Motiv des Lebenslichtervertauſchens findet ſich in Grimms Märchen vom Gevatter Tod. Bei Peró dient es einer Märchendichtung zur Unterlage, deren allegoriſche Bläſſe nichts bewegt, und hier hat auch die Erfindungskraft den Muſiker gänzlich im Stich gelaſſen. Er ſucht den Volkston der deutſchen Romantik im Strophenbau des Volksliedes, ohne ihm begegnen zu können. Was entſtanden iſt, wirkt teils leer, teils trivial. Da iſt ein junges Liebespaar, der „Hansimglück" und das „Janeinchen", die nicht zu einander kommen ſollen, weil der böſe Vormund, Herr Nimmerſatt es mit der Hilfe des Särgezimmerers Meiſter Tod zu verhindern ſtrebt, um Janeinchens Geld zu erben. Hansimglück und Janeinchen ſingen in der „Hänſel- und Gretelweis", die beiden böſen Alten jedoch, ja, wie denn eigentlich? — Vielleicht in der „abgeſchiedenen Vielfraßweis" aus den Meiſterſingern. Jedenfalls geht es dem Vielfraß im Stück ans Leben, Gott Amor ſchlägt ihm als Lehrbube des Todes ein Schnippchen, lockt ihn in den Sarg und vertauſcht ſein hell brennendes Lebenslicht mit dem erlöſchenden Janeinchens, ſo daß er ſtatt ihrer dran glauben muß. Dem Hansimglück iſt ein Chor alter, ſitzengelaſſener Schrauben beigegeben, die ſich ob ſeiner Untreue beklagen und die ihm nicht ſein eigenes Glück, ſondern ebenfalls nur die Gunſt Amors vom Halſe ſchafft. Die bloße Harmloſigkeit dieſes Stücks wird zur Geſchmackloſigkeit infolge der Schwere und Umſtändlichkeit der ſie begleitenden Muſik und deren Unoriginalität.

Beide Werke wurden ganz ausgezeichnet gegeben. Pollak hat an die Einſtudierung und die Aufführung ſtärkſtes Können gewandt. Sachſe ſchuf dem „Belſazar" eine glänzende Inſzenierung und lebensvolle Regie, den Lebenslichtern ein ländliches und daneben groteskes Märchenmilieu. Mit der umfangreichen Partie des Belſazar bot Bockelmann eine ſeiner an Schönheit und Kraft erſtaunlichen Geſangsleiſtungen, während alle übrigen undankbaren Belangloſigkeiten der Rahel und des Daniel ſowie der eigentlichen Nebenrollen, zunächſt von Fräulein Falk und Herrn Graarud, ebenſo gewiſſenhaft wie ausdrucksvoll und tonſchön, die drei Hofbeamten von Degler, Gutmann und Pryba ganz vortrefflich geſtaltet wurden. Der ausgedehnte Tanz und das ſtumme Spiel Lotte Krauſes waren in Anbetracht ihrer Länge ebenſo tapfer wie entzückend graziös und ſuggeſtiv, ein Lob, das auch auf die Geſamthaltung des von Olga Brandt-Knack mit ſtark orientaliſchem Einſchlag ausgeſtalteten Balletts auszudehnen iſt.

In den „Lebenslichtern" ſchufen Degler als Meiſter Tod wie Lohfing als Nimmerſatt ſehr eindrucksvolle Charaktertypen im Spiel und Geſang. Frau Montes ſprühte als Lehrjunge von Humor, Laune, Uebermut und Grazie, und das Schwarzwälder Liebespaar fand in Frau Schramm-Tſchörner und Herrn Berlik liebenswürdige, ſchön ſingende Vertretung.

Siegfried Salomon.

Leonhard Frank: Karl und Anna.

Deutſches Schauſpielhaus.

Als eigentlicher Dramatiker erweiſt ſich der ſo feinſinnige Autor auch hier nicht, obwohl ſicherlich das Stück von vornherein für die Bühne konzipiert war. Gelegentlich neigt es auch hier zur epiſchen Breite, zur Zuſtandsſchilderung, zur Novelle: Drei Jahre ſind zwei Kameraden, Richard und Karl, in ruſſiſcher Kriegsgefangenſchaft. Richard, der ältere, weichere, redet drei Jahre von ſeiner Frau Anna, ſchildert alle ihre Eigenſchaften, ihren Körper bis in die letzten Geheimniſſe. Karl, der junge, mannhaftere, wird davon völlig infiziert, kann nur noch „Anna" denken, entflieht, ſtiehlt ſich aus der ſibiriſchen Steppe bis zu ihr und erringt ſie, weil die ſuggeſtive Kraft ſeiner Liebe ſie in einen viſionären Dämmerzuſtand zwingt. Des echten Richard Heimkehr zerreißt ihn; da entſcheidet ſie ſich für Karl, von dem ſie bereits ein Kind unter dem Herzen trägt. Das Stück iſt wundervoll in der ungekünſtelten Art, die naturhaften Spaltungen auch in der Seele ganz ſchlichter Menſchen zu ſchildern, wie ſie die grauenhafte Not der Kriegsjahre hervorrief. Aber ihm fehlt es dabei an dramatiſcher Konzentration; es erzwingt tiefe Achtung und Verehrung, aber keine Spannung, das Kriterium des Dramas. Geſpielt wurde ausgezeichnet. Otto Werther traf ungemein gut das Weſen des älteren Mannes, der auch im Frieden mehr ſein Glück dachte, als ſein Glück in feſte Fäuſte nahm. Wüſtenhagen war ohne jeden Reſt von Pathos der Junge, der handelt, ein richtiger Mann, dem ein richtiges Weib inſtinktiv folgen muß. Leonore Fein, die ſchon als „Julchen" in „Schinderhannes" eine ganz ähnliche Rolle ſpielte, war auch hier echt und ſtark. Der ſtarke Achtungsbeifall belohnte einen wirklich erfreulichen Abend. Hoe.

Konzert des Hamburger Lehrer-Geſangvereins.

Die Vortragsordnung dieſes 2. Abends war wie des öfteren bei Männerchören etwas unüberſichtlich und auch zu reichlich gedehnt. Vier alte Madrigale, im kleinen Chorverbande ausgeführt, gelangen ungemein lebendig und in Einzelheiten geradezu graziös. Hegars „Kaiſer Karl in der Johannisnacht war als Erſtaufführung ein maleriſches Glanzſtück mehr orcheſtralen ſtelle Berlin SO. 36, Oranienſtraße 40-41, iſt jederzeit direkt oder durch ſeine Ortsgruppen bereit, Auskunft zu erteilen.

Die für den 13. März angeſetzte Werbefeier „Freundſchaft" der Sozialiſtiſchen Arbeiterjugend Eppendorf muß wegen polizeilicher Beſtimmung ausfallen. Es laufen die vorgeſehenen Filme aber kurz nach Oſtern in der Aula des Lyzeums Kurſchmannſtraße, wozu die Karten ſelbſtverſtändlich Gültigkeit haben. Das Datum der Veranſtaltung wird noch bekanntgegeben.

Jugendweihe Barmbeck. Die erſten beiden Abſchlußfeiern finden am Sonntag, 17. März, um 9 und 11.15 Uhr, in der Realſchule Uferſtraße ſtatt. Eintrittskarten à 50 ₰ ſind bei Birr, Poppenhuſer Straße 13, part., Sittenfeld, Stückenſtraße 63, part., Lattmann, Am Markt 9, 2. Stock, Strauß, Schleidenplatz 18, 1. Stock, und eventuell an der Kaſſe zu haben.

IdA.-Jugend, Zentrum. Kommenden Freitag ſpricht Genoſſe Rechtsanwalt Dr. Ruſcheweyh über das Thema „Der moderne Strafvollzug". Wir laden alle jugendlichen Kolleginnen und Kollegen zu dieſem Vortrag herzlichſt ein. Unſere Gruppenabende finden Freitags, pünktlich 20 Uhr, in unſerm Jugendheim in der Heimſtätte, Nagelsweg 10/14, 7. Stock, ſtatt.

Abfahrt des Hapagdampfers „Hamburg". Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie tritt am Freitag, 15. März, von Cuxhaven aus ſeine nächſte Reiſe nach New York an. Die Paſſagiere der 3. Klaſſe werden am Abfahrtstage um 6.55 Uhr ab Bahnſteig 4, die Reiſenden der 2. Klaſſe und der 3. Kajüte für Touriſten um 7.30 Uhr ab Bahnſteig 4 und die Fahrgäſte der 1. Klaſſe um 8.35 Uhr ab Bahnſteig 5 des Hamburger Hauptbahnhofes mit Sonderzügen zur Einſchiffung nach Cuxhaven befördert. Die beiden erſtgenannten Züge halten an der Veddel.

Eine neue Fiſchbratküche. Am Dienstag wurde in der Kloſterſtraße eine neue Fiſchbratküche eröffnet. Es handelt ſich um die erſte Filiale der Deutſchen Fiſchbratküchen G. m. b. H., Bremerhaven, in Hamburg. Dieſe Geſellſchaft hat ſeit der „Geſolei" im Rheinland einen ausgedehnten Fiſchbratküchenbetrieb und propagiert hauptſächlich im Binnenland das Eſſen von Fiſchen. Die Geſellſchaft hat ſich nun auch in Hamburg in einem ſchmucken Lokal niedergelaſſen. Die Anlagen bürgen für Reinlichkeit; eine Entlüftungsanlage ermöglicht, daß das Lokal von unangenehmen Gerüchen, die die Verarbeitung von Fiſchen mit ſich bringt, völlig verſchont bleibt. Die neue Fiſchbratküche wird für manchen eine willkommene Gelegenheit ſein, ein billiges Mittageſſen einzunehmen.

Fiſchzufuhren am 13. März: Hamburg-St.-Pauli: 7 Elbfiſcherfahrzeuge 1000 Pfund, Einſendungen 20 000 Pfund. Morgen zu erwarten: div. Einſendungen. Cuxhaven: 3 Nordſeedampfer: „Senator Lattmann" 31 000 Pfund, „Schopenſtehl" 41 000 Pfund, „Ritzebüttel" 30 500 Pfund, 1 Segler mit 14 000 Pfund Küſtenhering. Morgen zu erwarten: 4 Nordſee-, 1 Island- und 1 Barentsſeedampfer.

Heimattreue Oberſchleſier. Am Sonntag, 17. März, 18 Uhr, verſammeln ſich die heimattreuen Oberſchleſier Hamburg-Altonas im Reſtaurant „Porterhaus", St. Pauli, Ecke Zirkusweg und Kaſtanienallee, um der Wiederkehr des Abſtimmungstages in Oberſchleſien zu gedenken. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Gäſte willkommen.

Hohes Alter. Frau Marie Martens, wohnhaft bei A. Kahle, Norderkaiſtraße 3, kann am 14. Mai in voller Rüſtigkeit ihren 85. Geburtstag feiern.

Wer einen fröhlichen Sonntagnachmittag im Kreiſe Gleichgeſinnter verleben will, der beſuche den

Heiteren Kabarettabend für Alt und Jung

im Gewerkſchaftshaus Hamburg, G. m. b. H., Beſenbinderhof 56-59, am 17. März. Künſtleriſche Leitung: Curt Pabſt. Mitwirkende: Dr. Hans Harbeck, Carl Seemann (Niederdeutſche Bühne), Rudolf Möller (Lieder zur Laute), Mimi Caſtiano (Tänze), Liedertafel „Gutenberg" von 1877, 1. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Muſikgruppe des Touriſtenvereins „Die Naturfreunde". — 2 Kapellen, 2 Tanzdielen. — Während des Programms Speiſen und Getränke zu den üblichen Reſtaurantpreiſen.

18553] Eintritt und Programm frei. — Saalöffnung 4½ Uhr.

Garderobenablage 60 Pf. — Näheres ſiehe Anzeige am Sonnabend!

Unfälle auf der Straße.

In der Mönckebergſtraße, Ecke Lange Mühren, ſtürzte der Gärtner Ernſt Billſat, wohnhaft Lange Reihe, mit ſeinem Fahrrade und erlitt Kopfverletzungen. — Hoheluftchauſſee kollidierten ein Geſchäftsauto und ein Perſonenkraftwagen; Holſtenplatz ein Privatauto und eine Kraftdroſchke und An der Alſter zwei Geſchäftskraftwagen. In dieſen drei Fällen entſtanden lediglich Sachſchäden. — Das in der Anckelmannſtraße wohnende Fräulein Helene Gellert wurde am Berlinertordamm durch ein Perſonenauto am Kopf verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Diebſtähle und Einbrüche.

Ein noch nicht ermittelter Schulknabe hat in der Gegend Hoheluftchauſſee mehrere Ladendiebſtähle ausgeführt. Der Junge ſuchte Geſchäfte aller Art auf und erklärte, ſein Vater werde jeden Augenblick kommen, um für ihn, den Knaben, Einkäufe zu machen. In einem unbewachten Augenblick ſchleicht der Junge nach der Ladenkaſſe und ſtiehlt Geld, worauf er ſich unter irgend einem Vorwande entfernt. In drei Fällen erbeutete er 15, 20 beziehungsweiſe 90 ℳ. Der Knabe entwendete ferner aus einem Hellkamp befindlichen Juweliergeſchäft einen Brillantring im Werte von 350 ℳ. Es handelt ſich um einen zirka 12jährigen, 1,30 großen, blonden Knaben, mit rundem Geſicht, der graugrünen Sweater beziehungsweiſe Jacke, gleichfarbige kurze Hoſe, ſchwarze Strümpfe, ſchwarze Stiefel, grünen Tirolerhut mit langer Feder, in einem Falle braune Schülermütze mit Goldrand trug und einen Roller bei ſich führte. Mitteilungen, die zur Feſtſtellung der Perſönlichkeit des jugendlichen Diebes führen können, nehmen ſämtliche Polizeiwachen, Kriminalreviere und die Kriminalpolizei, Stadthaus, entgegen. — Bodeneinbrecher entwendeten aus einem Hauſe in der Richardſtraße zwei je für 30 Perſonen beſtimmte Damaſttiſchtücher, gezeichnet L. R., 28 gleichgezeichnete Damaſtſervietten, weitere Tiſchtücher, Servietten ſowie Bettwäſcheſtücke im Geſamtwerte von 2000 ℳ. — Schaufenſterzertrümmerer entwendeten aus einem Johannisbollwerk befindlichen Geſchäft zwei goldene Madeiraringe, einen goldenen Anhänger (Gemme) ſowie mehrere Emaillebroſchen und Vorſtecknadeln (Schiffsflaggen). — Geſtohlen wurde in der inneren Stadt aus einem Auto eine gelbe langhaarige, 2 : 1½ m große Vecunia-Felldecke, im Werte von zirka 1500 ℳ. — Durch Nachſchlüſſeldiebſtahl wurden aus einem Gänſemarkt befindlichen Geſchäft etwa 50 ſeidene Tücher und Schals, ſowie 20 Stücke Brokatſtoffe, im Geſamtwerte von zirka 700 ℳ entwendet. — Schaufenſterzertrümmerer entwendeten Schulterblatt eine Anzahl Prismengläſer in noch nicht feſtgeſtelltem Werte. — Durch Einbruch wurden aus einem Großer Burſtah befindlichem Schuhwarengeſchäft Stiefel und dergleichen, auch Strümpfe im Werte von 250 ℳ entwendet. — Ein Einſchleichdieb entwendete aus einer Wohnung Hellkamp einen Herrenbrillantring im Werte von 350 ℳ. Der wertvolle Brillant hat einen kleinen Sprung. — Entwendet wurde Baumwall ein Herrenrad Marke Opel Nr. 1550849. — Geſtohlen wurde in der Lilienſtraße von einem Rollwagen ein Kolli Rohneſſel (69 Kilo). Der Ballen war gezeichnet K. G. 616. — Einbrecher drangen in letzter Nacht in ein in der Lindenallee befindliches Schuhwarengeſchäft ein und entwendeten Waren in noch nicht feſtgeſtelltem Werte. — Durch Einbruch wurden aus einem in der Dorotheenſtraße befindlichen Keller Weine, Liköre und ſonſtige Spirituoſen geſtohlen. — In letzter Nacht wurde die Schaufenſterſcheibe eines in der Kaiſer-Wilhelm-Straße befindlichen Herrenkonfektionsgeſchäfts zertrümmert. Geſtohlen wurden mehrere Anzüge.

Der Raub der Sarbinerinnen
Sonntag, Lichtſpieltheater Gewerkſchaftshaus
[18537

Arbeiterriſiko. Der Arbeiter Joſeph Bauernfeind, wohnhaft Goßlerſtraße, ſtürzte beim Reinigen eines Abflußrohres im Petroleumhafen in einen mit kochendem Waſſer gefüllten Behälter und erlitt erhebliche Brandverletzungen an den Füßen. B. mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Warnung! In letzter Zeit verübt ein Mann in der Weiſe Ladendiebſtähle, daß er Klingelleitungen durchſchneidet und auf dieſe Weiſe unbemerkt Geſchäfte aufſucht. Wie berichtet, erbautete der Täter aus einem Gänſemarkt befindlichen Geſchäft drei dunkelbraune Lederjacken. Weiter ſtahl der Mann aus einem in der Michaelisſtraße gelegenen Geſchäft einen Bowlenkrug und einen zweiteiligen echten Kriſtallfruchtaufſatz. Die Kriminalpolizei macht auf das Treiben des Diebes aufmerkſam.

Vermißt wird ſeit dem 11. d. M. der am 2. April 1919 in Hamburg geborene Schulknabe Heinz Kurts, wohnhaft Martensweg bei den Eltern. Der Knabe iſt 1,30 groß, hat rotblondes Haar und iſt bekleidet mit grauer Schirmmütze, ſchwarzem Mantel, grüner Jacke, blauer Hoſe, ſchwarzen Strümpfen und Schnürſtiefeln. Mitteilungen nehmen ſämtliche Polizeiwachen, Kriminalreviere und die Kriminalinſpektion 8, Stadthaus, entgegen.

Gerettet! Der neunjährige Knabe Walter Hennings, wohnhaft Lorenzſtraße 19 bei den Eltern, ſtürzte geſtern in den Billekanal. Ein Polizeioberwachtmeiſter K. ſprang verunglückten Jungen nach und rettete ihn.

Eigentümer geſucht! Beſchlagnahmt wurde ein eiſerner Kaſten mit Handwerkzeug, der in der Rennbahnſtraße gefunden wurde und anſcheinend aus einem Diebſtahl ſtammt. Sachdienliche Mitteilung wird an die Kriminalinſpektion 12, Stadthaus, zu J.-Nr. U 121/29 II 12, erbeten.

Selbſtmordverſuch. Der in Harveſtehude wohnende Seemann Günther K. jagte ſich heute morgen in den Anlagen beim Stadtgraben eine Kugel in die Bruſt. K. wurde in beſinnungsloſem Zuſtande in ein Krankenhaus gebracht. Das Motiv der Tat iſt noch nicht bekannt.

Bohrer ſtahlen aus einem Hauſe in der Kloſterallee Tiſchſilberſachen, einen Bucharateppich und anderes mehr im Geſamtwerte von zirka 5550 ℳ. Die Silberſachen waren teilweiſe gezeichnet E. G. bezw. F. G. bezw. J. G.

Taſchendiebe. Nach einer erſtatteten Anzeige wurde geſtern, Dienstag, 12. März d. J., in einem Straßenbahnzuge der Linie 36 auf der Fahrt von Steintorwall—Friedrich-Ebert-Straße, zwiſchen 13.30 und 13.45 Uhr, einem Fahrgaſt aus der inneren Manteltaſche ſeine braune Ledertaſche mit 338 ℳ entwendet. Als Täter kommen ein 25 bis 28 Jahre alter, 1,60 Meter großer, bartloſer Mann mit ſchwarzem Ueberzieher bzw. ein 40- bis 45jähriger, 1,75 Meter großer Mann, der blauen Anzug trug, in Frage.

Feſtgenommen wurde der 18jährige, angeblich obdachloſe Arbeiter Hans T., der heute morgen in eine Millerntorplatz befindliche Privatwohnung einſtieg, in dem Schlafzimmer Bekleidungsſtücke durchſuchte, die Gegenſtände an ſich nahm, hierbei von den Wohnungsinhabern überraſcht wurde. T. hatte ſich bei der Flucht durch Glasſplitter derart verletzt, daß er in einem Krankenhauſe verbunden werden mußte.

Altona und Umgegend.

Zehn Jahre ſozialiſtiſche Kommunalpolitik.

Heute vor 10 Jahren vollzog ſich der entſcheidende Wechſel im Altonaer Stadtparlament. Am 13. März 1919 trat das am 2. März zum erſten Male nach dem freien, gleichen und allgemeinen Wahlrecht gewählte Stadtverordnetenkollegium zur erſten Sitzung zuſammen. Damit endigte das Mandat des alten, auf dem ungerechten und entrechtenden Zenſurwahlrecht begründeten Stadtparlaments. Die Herrſchaft der Grundeigentümer und Beſitzenden war gebrochen; das Volk nahm die ihm gebührenden Plätze ein. Mit einem Schlage wandelte ſich das Geſicht des Hauſes. Die bisherige bürgerliche Mehrheit war zertrümmert, zu einer verſchwindenden Minderheit geworden; die Sozialdemokratie hatte das ihr lange gewaltſam vorenthaltene Recht erobert. Mit abſoluter Mehrheit zog ſie ins Rathaus ein. Von 66 Sitzen hatte ſie 36 erobert, 6 entfielen auf die Unabhängigen, 14 auf die Demokraten und nur 10 auf die rechtsbürgerlichen Parteien und Vereine. Altonas Stadtparlament hatte eine rote Mehrheit!

Im Magiſtrat zwar konnten ſich die neuen Mehrheitsverhältniſſe nicht ſofort völlig auswirken, aber auch er erhielt ein anderes Geſicht und ſtand unter ſo ſtarkem ſozialiſtiſchen Einfluß, daß der Wille der Stadtverordnetenmehrheit ſich ſtets durchzuſetzen vermochte. Oberbürgermeiſter Schnackenburg, der vor dem Kriege der Sozialdemokratie feindlich gegenüberſtand und jedes Verſtändnis für die berechtigten Anſprüche der ſozialiſtiſchen Maſſen vermiſſen ließ, hatte unter dem Eindruck der Umwälzung eine innere Wandlung durchgemacht und ſich der Demokratiſchen Partei angeſchloſſen. Er verſtand es, zu der neuen Mehrheit ein gutes Verhältnis zu ſchaffen, ſo daß er nach Ablauf ſeiner Amtsperiode mit den Stimmen der Sozialdemokratie wiedergewählt wurde.

Unter denkbar ſchwierigſten Verhältniſſen hatte die neue ſozialiſtiſche Mehrheit die Kommunalpolitik zu führen. Ein völlig verarmtes, infolge der Verſtändnisloſigkeit der früheren Machthaber auf faſt allen Gebieten vernachläſſigtes Gemeindeweſen, durch die Kriegsverhältniſſe vollſtändig heruntergewirtſchaftet —, das war der Zuſtand, den die ſozialiſtiſche Mehrheit vorfand. Doch mit ſtarkem Willen und in der langen aufgezwungenen Oppoſition kritiſch geſchärftem Blick ging ſie ans Werk. Unbekümmert um die aufgeregten politiſchen Auseinanderſetzungen und Kämpfe jener erſten Nachkriegsjahre, im Strudel des Währungsverfalls und der ſchweren Arbeitsmarktkriſen begann ſie eine zähe und wohldurchdachte Aufbauarbeit. Neues ſoziales Gefühl durchflutete das kommunale Leben; es entſtanden die Siedlung Steenkamp, die Entbindungsanſtalt, das Altenheim, die ſtädtiſchen Werke wurden auf eine neue Grundlage geſtellt, das Elektrizitätswerk gegen den Widerſtand aller Bürgerlichen reſtlos kommunaliſiert, der Fiſchereihafen ausgebaut — überall, auf allen Gebieten, trotz der ſchweren Not neues Leben, neuer Geſtaltungswille, neue kommunale Produktivität!

Seit 1919 haben ſich die Mehrheitsverhältniſſe im Altonaer Stadtparlament verſchiedentlich gewandelt. Die in der Hochſtimmung der Revolutionszeit errungene ſtarke Stellung konnte bei den nächſten Wahlen zahlenmäßig nicht gehalten werden. Die aus allgemein politiſchen Gründen entſtandene Fluktuation der Wählermaſſen wirkte ſich auch auf die Altonaer Kommunalwahlen aus. 1924, bei den Wahlen unter den Auswirkungen der Inflation, verlor die Sozialdemokratie erheblich an Mandaten; bei einer Verminderung der Geſamtmandatszahl von 66 auf 55 ging die Zahl der ſozialdemokratiſchen Sitze von 36 auf 18 zurück. Nur ein Drittel der Mandate verblieben der Sozialdemokratie; dafür ſtieg der kommuniſtiſche Anteil, mit dem zuſammen nur eben noch mit 28 : 27 Sitzen eine proletariſche Mehrheit vorhanden war. Aber die poſitive Kommunalpolitik der Sozialdemokratie hatte ihren Eindruck auf die Wählerſchaft doch nicht verfehlt. Das zeigte ſich darin, daß bei den am gleichen Tage vorgenommenen Reichstags- und Stadtverordnetenwahlen auf die ſozialdemokratiſche Stadtverordnetenliſte 29 598 Stimmen entfielen, während für die Reichstagsliſte nur 26 427 Stimmen abgegeben wurden. Trotz der Geſamteinbuße ein erfreuliches Zeichen und eine Vertrauenskundgebung für die ſozialiſtiſche Kommunalarbeit!

Der erhebliche Verluſt an Mandaten war überhaupt weniger auf Verluſt ſozialiſtiſcher Stimmen, als auf ſtärkere Beteiligung der rechtsbürgerlichen Kreiſe zurückzuführen, wie das die nachſtehende für das Stadtgebiet ohne die eingemeindeten Vororte berechnete Tabelle ergibt:

	SPD.	USPD. bzw. KPD.	Dem.	Rechtsbürgerl. uſw.
1919	34546	6221	13899	9500
1924	29598	17273	11094	32340
1927	36572	17485	5123	29988

Trotz der zahlenmäßig empfindlichen Einbuße, die die Sozialdemokratie im Mai 1924 erlitt, blieb ihre führende Stellung in der Altonaer Kommunalpolitik erhalten. Mit einem Drittel der Mandate geſtaltete ſie in allen entſcheidenden Fragen die Kommunalpolitik und zwang, beiſpielsweiſe in der Frage der Eingemeindungspolitik und in vielen Einzelfragen, Bürgerliche und Kommuniſten oft hinter ſich. Der kommunale Aufbau vollzog ſich, beſonders nachdem Max Brauer zum Oberbürgermeiſter gewählt worden war, unter ſozialdemokratiſcher Führung, und ſo war es nur natürlich, daß bei den Stadtverordnetenwahlen nach vollzogener Eingemeindung die Sozialdemokratie im alten Stadtgebiet bereits ihre Stimmenzahl vom März 1919 überflügelte.

So liegt nun ein Jahrzehnt kommunaler Aufbauarbeit unter ſozialdemokratiſcher Führung hinter uns. Ein Jahrzehnt mühſeliger Arbeit, aber auch ein Jahrzehnt ſtolzer Erfolge. Mit Genugtuung darf die Altonaer Sozialdemokratie es als vornehmlich ihr Werk bezeichnen, wenn aus dem mißachteten, ungemütlichen und zurückgebliebenen Altona des Obrigkeitsſtaates ein ob ſeiner gewaltigen Leiſtungen weit über die Grenzen des Unterelbegebietes hinaus hoch geachtetes Gemeinweſen geworden iſt.

*

Von den 36 Sozialdemokraten, die 1919 ins Rathaus einzogen, hat der Tod eine ganze Reihe dahingerafft. Hermann Thomas, Apitz, Frau Grünheid, Rudolf Honkelberg, Martin Hoppe, Alma Wartenberg, Carl Jänker und Adolf Wegner weilen nicht mehr unter uns. Eine Reihe anderer Genoſſen iſt ausgeſchieden und in andere Funktionen übergetreten. Max Brauer, Auguſt Kirch und Wilh. Sievers gehören ſeit langen Jahren dem Magiſtrat an, während Frau Meyer, Karl Lauſchmann, Max Behrens und Heinrich Sonnberg jetzt ihr zehnjähriges Stadtverordnetenjubiläum feiern können; Fritz Zorn aber blickt in dieſem Jahre auf eine zwanzigjährige Tätigkeit im Stadtparlament zurück. Er gehörte zu den erſten fünf Sozialdemokraten, die 1909 ins Altonaer Stadtparlament trotz Zenſus und ſonſtigem Wahlunrecht eindrangen und die beſchauliche Ruhe der damaligen Stadtväter ſtörten. Ein Jahr ſpäter iſt auch Wilhelm Sievert in das Stadtparlament eingetreten, der jetzt der dienſtältleſte unbeſoldete Senator iſt.

Die Filmvorführung „Freie Fahrt" und „Das Dokument von Schanghai" am Dienstagabend wies einen derart zahlreichen Beſuch auf, daß Hunderte keinen Einlaß mehr finden konnten und umkehren mußten. Um auch dieſen Gelegenheit zu geben, die beiden intereſſanten Filme zu ſehen, findet heute Abend um 19.30 Uhr in Pabſt's Geſellſchaftshaus eine Wiederholung ſtatt. Die für Dienstag ausgegebenen Karten haben für dieſe Veranſtaltung Gültigkeit. Karten ſind noch ab 19 Uhr an der Kaſſe zu haben.

Die Abteilung „Rote Jungſchar" der Sozialiſtiſchen Arbeiterjugend veranſtaltete kürzlich einen Werbeabend für den Internationalen Jugendtag in Wien 1929. Zur Vorführung gelangte der Film „Wien einſt und jetzt", der lebhafte Zuſtimmung fand. Auch die Muſikgruppe der SAJ. ſtellte ihr Können unter Beweis und trug weſentlich zu dem Gelingen dieſer Werbeveranſtaltung bei.

Die Elbchauſſee an Sonntagen für Kraftfahrzeuge geſperrt. Die ſtaatliche Polizeiverwaltung Altona-Wandsbek macht darauf aufmerkſam, daß die während des Sommerhalbjahres für die Flottbeker- und Elbchauſſee von der Einmündung der Bebelallee in die Flottbeker Chauſſee bis zur Kreuzung der Elbchauſſee mit der Schenefelder Landſtraße im Ortsteil Dockenhuden geltende beſondere Verkehrsregelung ſeit dem 1. März d. J. wieder wirkſam geworden iſt. Hiernach ſind die ebengenannten Wegeſtrecken an Sonn- und Feſttagen für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen jeder Art geſperrt. An Werktagen in der Zeit von 15 bis 23 Uhr ſind die Flottbeker und die Elbchauſſee auch für den Verkehr mit Motorrädern und Laſtkraftwagen jeder Art geſperrt. Die den Anliegern der geſperrten Wegeſtrecken von der ſtaatlichen Polizeiverwaltung Altona-Wandsbek erteilten beſonderen Erlaubnisſcheine behalten nach wie vor Gültigkeit.

Fahrraddiebſtähle. In Riſſen iſt einem Arbeiter ein Herrenfahrrad, Marke Diamant, geſtohlen worden. Das Rad hat ſchwarzen Rahmen und ſchwarze Schutzbleche ſowie gelbe Felgen. — Beim neuen Rathaus wurde ein Herrenfahrrad, Marke Adler, Nummer unbekannt, im Werte von 100 ℳ geſtohlen.

Feſtgenommen wurde ein Netzmacher wegen Körperverletzung, Sachbeſchädigung und Widerſtandes. Er hat in einer Wirtſchaft in der Großen Elbſtraße in angetrunkenem Zuſtande größeren Sachſchaden angerichtet, den Wirt verprügelt und dem Polizeibeamten, der ihn zur Wache bringen ſollte, Widerſtand geleiſtet. — Feſtgenommen wurde ferner ein Seemann, der verdächtig iſt, ein Motorrad im Werte von 500 ℳ geſtohlen zu haben.

Kreis Pinneberg.

Wedel. Morgen, Donnerstag, iſt Stadtverordnetenſitzung, abends 7.30 Uhr, im Städtiſchen Gaſthof (A. Röſicke). Auf der Tagesordnung ſtehen: Feſtſetzung eines Straßen- und Baufluchtlinienplanes für die Bändtwiete. Wahl der Vertreter für die Jahresverſammlung des Vereins für das Berufsſchulweſen am 3. und 4. April 1929 in Heide. Vorbeſprechung des Stadthaushaltplanes für 1929. a) Jahresbericht, § 87 Städteordnung; b) Anträge zu den Etatstiteln laut Liſte. Antrag des Erwerbsloſenausſchuſſes auf Bereitſtellung eines Verſammlungsraumes, auf Lieferung von Feuerungsmaterial und auf Ermäßigung der Licht- und Gasrechnungen. Beſchlußfaſſung über die Amtsniederlegung des Stadtverordneten Anton Holzer.

Gegen rote Hände

Aufſpringen der Haut und unſchöne Hautfarbe verwendet man am beſten die ſchneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Geſicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünſcht iſt. Ein beſonderer Vorteil liegt auch darin, daß dieſe matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder iſt. Der nachhaltige Duft dieſer Creme gleicht einem taufriſch gepflückten Frühlingsſtrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moſchusgeruch, den die vornehme Welt verabſcheut. — Preis der Tube 1 Mk. — Wirkſam unterſtützt durch Leodor-Edel-Seife, 50 Pf. das Stück. — In allen Chlorodont-Verkaufsſtellen zu haben.

18508] gr. 370

Wedel. Fraktionsſitzung am Mittwoch, 13. März, abends 7.30 Uhr, im Rathauſe.

Wedel. Der zweite Vortragsabend über „Organiſation—Bilanzkunde" findet nicht am 14. März, ſondern am Mittwoch, 20. März, in der Sporthalle ſtatt.

Wedel. Sozialiſtiſche Arbeiterjugend. Wir weiſen noch einmal auf unſern Filmabend morgen, Donnerstag, abends 7½ Uhr, bei W. Kähler, hin. Um die Unkoſten zu decken, erheben wir einen Eintritt von 50 Pfennig. Eintrittskarten ſind im Vorverkauf bei den einzelnen Mitgliedern zu haben.

Wandsbek und Umgegend.

Wichtige Verſammlung der Parteivertrauensleute. Am Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, findet im Lokal von G. Gerloff, Litzowſtraße, eine wichtige Verſammlung der Parteivertrauensleute des Sozialdemokratiſchen Vereins Wandsbek ſtatt. Zutritt zu dieſer Verſammlung haben alle in den neuen Ortsſatzungen unter Abſchnitt III aufgeführten Parteivertrauensleute. Als Legitimation gilt die rote Ausweiskarte.

Kreis Stormarn.

Billſtedt. Der Ortsausſchuß für freies Bildungsweſen veranſtaltet am Freitag, 15. März, 20 Uhr, einen Vortragsabend. Es ſpricht der Dozent an der Volkshochſchule in Hamburg, Herr Dr. Paul Th. Hoffmann, über „Plato und die platoniſche Liebe".

Billſtedt-Kirchſteinbek. Die Parteiverſammlung findet dieſen Donnerstag, 20 Uhr, bei H. Bahr ſtatt. Vollzähliges Erſcheinen wird erwartet.

Owerkathen. Ein Kind verbrüht. Hier fiel der kleine Sohn des Schrankenwärters Wedel in kochendes Waſſer. Die Brandwunden waren ſo ſchwer, daß das Kind bald darauf im Krankenhaus ſtarb.

Hamburger Landgebiet.

Geeſthacht. Die Frauengruppe der SPD. hielt am 8. d. M. ihre Märzverſammlung ab, die infolge des ſehr ſchlechten Wetters nur ſchwach beſucht war. Ein Irrtum in dem Bericht über die Februarverſammlung ſoll hiermit berichtigt werden. Die Genoſſin Nieland iſt nicht in den erweiterten Ausſchuß, ſondern als Beiſitzerin in den Vorſtand gewählt worden. Die nächſte Verſammlung findet am zweiten Freitag im April ſtatt.

Harburg-Wilhelmsburg.

Parteinachrichten. Heute abend 7½ Uhr, bei W. Dörels, Bezirksverſammlung des 10. Bezirks. Genoſſe W. Kors wird einen Vortrag halten. Außerdem Erledigung wichtiger Bezirksangelegenheiten. — Gemeinſchaftliche Verſammlung des 16. und 17. Bezirks am Freitag, 15. März, 19.30 Uhr, im Lokal von Zanoletti. Ueber Reichsbanner und Partei wird Genoſſe Dunkelberg ſprechen. Außerdem müſſen Bezirksangelegenerledigt werden.

Achtung, aktive Genoſſinnen! Morgen, Donnerstag, 14. März, abends 8 Uhr, Zuſammenkunft des Frauenwerbeausſchuſſes im Jugendheim. Alle Bezirke müſſen vertreten ſein.

T.-V. „Die Naturfreunde" Ortsgruppe Wilhelmsburg. Heute, Mittwoch, Lichtbildervortrag: „Schönberger Wandergebiet" im Jugendheim, Zimmer 2.

Schleswig-Holſtein.

Großfeuer in Friedrichſtadt. Mittwoch früh gegen 2 Uhr entſtand in der Schrotmühle der Köllnſchen Weizenmühle ein großer Brand, der ſich bis heute morgen hinzog. Die Huſumer und Heider Feuerwehr mußten zur Löſchung des Großfeuers herangezogen werden und es gelang ihnen, das Hauptgebäude der Mühle zu retten. Große Vorräte ſind von den Flammen vernichtet worden.

Verſuchter Mord und Selbſtmord. Am Dienstagabend drang in Kiel der 25 Jahre alte Matroſe Mumm in die Wohnung ſeiner früheren Freundin, die ſich inzwiſchen verlobt hatte, ein und gab ſofort mehrere Schüſſe auf das Mädchen ab. Ein Schuß ging dem Mädchen durch beide Backen, die nachfolgenden Schüſſe gingen fehl. Der Seemann begab ſich darauf in die Küche und tötete ſich durch einen Schuß in den Mund. Die Verletzungen des Mädchens ſind anſcheinend nicht ernſtlicher Natur.

Hannover.

Gefährliche Eisverſetzungen auf der Ilmenau.

Nach Eintritt des Tauwetters haben ſich die Eismaſſen, die das Bett der Ilmenau bis faſt auf den Grund füllten, in Bewegung geſetzt. Hinter der Wittorfer Schleuſe befindet ſich eine Eisverſetzung, ſo daß die Waſſermaſſen über die Ufer treten und die Straße Wittorf-St. Dionys in einer Breite von 200 Meter und bis zu einem Meter Höhe überfluten. Die Wittorfer Schleuſe hatte am Sonnabend über fünf Meter Waſſerſtand. Die Eismaſſen brachten die Brücken bei Oldershauſen und Wittorf in Einſturzgefahr. Tag und Nacht hatten die Deichwachen und die ſämtlichen alarmierten Feuerwehren der Umgebung zu tun, um die gewaltigen Eisſchollen von den Brückenpfeilern abzulenken. Mit Aexten, Eisſägen und Kreuzhacken ging man den Eisverſetzungen zu Leibe. Die Waſſerwehrleute ließen ſich an Seilen von der Brücke auf das Eis hinunter, um nicht dem Element zum Opfer zu fallen. Angeſichts der drohenden Gefahr waren Eisbrecher für die untere Ilmenau angefordert. Das Waſſerbauamt hat die Eisbrecher „Robbe" und „Eisbär" zur Hilfeleiſtung entſandt, doch konnten ſie wegen der ſtarken Eisdecke nicht durchkommen; ſie ſetzen jedoch ihre Arbeit fort.

Rotenburg. In Fintel iſt durch das Tauwetter große Waſſersnot entſtanden. Waſſermaſſen drangen in die tiefer gelegenen Ortsteile ein. Um Gefahren für einige Gehöfte abzuwenden, mußte die Landſtraße durchſtochen werden.

Rundfunk-Programm der nordiſchen Rundfunk A.-G.

Mittwoch, 13. März.

18.00 Uhr: Unterhaltungskonzert der Funkwerbung.
18.40 Uhr: Deutſches und wendiſches Volkstum im oſtelbiſchen Gebiet.
19.05 Uhr: Einführung in Verdis „Don Carlos".
19.20 Uhr: Frankfurter Abendbörſe. Hamburger Frucht- und Gemüſemarkt. Wetterbericht.
19.25 Uhr: „Don Carlos", Oper in 4 Akten von G. Verdi.
22.30 Uhr: Binnenlandswetterbericht. Nachrichtendienſt. Sportbericht. Schneebericht.
22.50 Uhr: Uebertragung auswärtiger Sender.
23.50 Uhr: Nord- und Oſtſeewetterberichte. Eisbericht.

Donnerstag, 14. März.

6.50 Uhr: Zeitangabe.
6.55 Uhr: Wetterbericht.
7.00 Uhr: Morgengymnaſtik.
7.30 Uhr: Wetterbericht. Landwirtſchaftliche Meldungen.
7.45 Uhr: Wetterbericht. Nachrichtendienſt.
8.00 Uhr: Funk der Hausfrau.
8.20 Uhr: Eisbericht.
10.15 Uhr: Nachrichtendienſt.
11.00—12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.10 Uhr: Binnenlandswetterbericht. Nord- und Oſtſee-Wetterbericht. Elbwaſſerſtände.
12.15 Uhr: Erſte Funkbörſe.
12.30—13.50 Uhr: Konzert aus Hannover.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.05 Uhr: Maximaltauchtiefen und Waſſerſtände für die Binnenſchiffahrt. Eisbericht.
13.10 Uhr: Nachrichtendienſt. Schneebericht.
14.05—14.50 Uhr: Konzert aus Bremen.
14.50 Uhr: Zweite Funkbörſe.
15.40 Uhr: Dritte Funkbörſe.
16.00 Uhr: Schiffahrtsfunk.
16.15 Uhr: Der alte Diener. Ein Luſtſpiel aus galanter Zeit.
17.00 Uhr: Notenfunk.
18.00 Uhr: Volkstümliche Klänge der Funkwerbung.
18.45 Uhr: Die Viertelſtunde der Hausfrau.
19.00 Uhr: Deutſche Glasmalerinnen unſerer Zeit.
19.25 Uhr: Mediziniſche Großtaten.
19.55 Uhr: Frankfurter Abendbörſe. Wetterbericht.
20.15 Uhr: Abſtimmungsfeier in Flensburg.
22.00 Uhr: Die modernen Tänze der Saiſon.
22.30 Uhr: Binnenlandswetterbericht. Nachrichtendienſt. Sportbericht. Schneebericht.
22.50 Uhr: Fortſetzung der Tanzlehre.
23.00 Uhr: Reſtaurant Oſtermann.
23.50 Uhr: Nord- und Oſtſeewetterberichte. Eisbericht.

Charakters. Der künſtleriſche Schwerpunkt lag gewiß in der Uraufführung dreier „Dafnislieder" von Erwin Lendvai. Der Komponiſt hat hier nach Dichtungen von Arno Holz echte Chorſätze geſchaffen, die die Sentimentalitäten dieſer Schäferidyllen mit kongenialem Humor in ſeiner am alten Stil zur perſönlichen Kunſt geſchulten Form glänzend einfangen. Eugen Pabſt und ſeine Sänger holten den vielſeitigen Reichtum dieſer Stücke voll und ganz heraus. Hermann Erdlen hat dem Verein fünf Löns-Lieder aus dem „Kleinen Roſengarten" zugeeignet, die an dieſem Abend zum erſtenmal erklangen. Sie ſind vor allem einfach, verſchmähen nicht den Anſchluß an bekannte ſtimmungsvolle Volksweiſen, treffen alſo den volkstümlichen Zug der Löns-Texte aufs Beſte, ohne darum kunſtlos zu ſein. Als Soliſtin ließ ſich die Münchener Geigerin Hedwig Faßbaender hören. Sie ſtrich ihr Inſtrument ohne Furcht und Tadel, ging dem kitſchigen Vortrag ſicher aus dem Wege, war alſo eine wertvolle Bereicherung des Abends. Ihre Darbietung der Bachſchen „Chaconne" unterſchied ſich gründlichſt von der üblichen, möglichſt virtuoſen Ausführung, bei der die Fixigkeit oft als Hauptſache erſcheint. Keck geſpielte Bearbeitungen von Kreisler entfeſſelten den gewohnten Jubel, mit dem dieſe Kleinodien des Violinſpiels mit Recht begrüßt werden. W.-r.

Volkshochſchulheim Ulmenhof in Berlin-Wilhelmshagen.

In der von der Sozialen Arbeitsgemeinſchaft Berlin-Oſt (Leitung Profeſſor Siegmund-Schultze) in ihrer Siedlung Ulmenhof in Wilhelmshagen errichteten Volkshochſchule geht der zweite Winterkurſus nun zu Ende. Neben dem Leiter des Volkshochſchulheimes hatten ſich für die Durchführung von Arbeitsgemeinſchaften Profeſſor Siegmund-Schultze zur Beſprechung von Weltanſchauungsfragen, Paul Kampfmeyer über die theoretiſchen Grundlagen der ſozialdemokratiſchen Programme, Dr. Friedmann für Geſchichte und Kunſtbetrachtung, Wenzel Holek für die Geſchichte der Arbeiterbewegung und Dr. Harmſen für ſozialhygieniſche Fragen zur Verfügung geſtellt.

Die Volkshochſchule Ulmenhof iſt eine Heimvolkshochſchule; die Teilnehmer wohnen mit den Lehrern zuſammen im Heim. Für minderbemittelte und erwerbsloſe Schüler können auf Antrag beſondere Vereinbarungen bei der Koſtenzahlung getroffen werden. Bei unterſtützungsberechtigten Erwerbsloſen wird Befreiung von der Kontrollpflicht zu erlangen verſucht. Anmeldungen ſind ſchriftlich an die Leitung der Schule zu richten. Es iſt ihnen ein ausführlicher Lebenslauf beizufügen, aus dem Alter, Beruf, Schulvorbildung, etwaige Bundeszugehörigkeit und die Gründe für den Wunſch, die Volkshochſchule zu beſuchen, zu erſehen ſind. Ferner iſt der endgültigen Anmeldung ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Weitere Auskünfte ſind durch die Leitung des Volkshochſchulheimes (Heinrich R. Pröſchold, Berlin-Wilhelmshagen, Ulmenhof) zu erhalten.

Kleine Notizen. Hamburger Stadttheater. Am Freitag, 15. März, geht die komiſche Oper von Donizetti „Don Pasquale" in der neuen Einſtudierung von Intendant L. Sachſe und unter der muſikaliſchen Leitung von Kapellmeiſter Werner Wolff in Szene. In den Hauptpartien ſind beſchäftigt Gertrud Callam als Norina und die Herren Lohfing, Berlik und Degler. Es folgt hierauf „Der Gaukler und das Klingelſpiel" in der Einſtudierung von Olga Brandt-Knack und unter der muſikaliſchen Leitung des Komponiſten Hermann Erdlen. — Vereinigung für Sonntagsunterhaltungen in Hamburg. 17. März 1929: Barmbeck, Volksheim Marſchnerſtraße 36, „De Verſchriewung", Luſtſpiel in 3 Akten von Heinrich Behnken. Aufführende: Spielgruppe des Volksheims Barmbeck. (Beginn 5 Uhr, Eintritt 50 ₰.). Kinderveranſtaltung: Barmbeck, Volksheim Marſchnerſtraße 36, Märchenaufführung „Aſchenbrödels Schuh", ein Märchenſpiel von R. Weber. Aufführende: Hamburger Märchenſpielbühne. Leitung Hans Jungmann. (Beginn 2 Uhr, Eintritt 20 ₰.) — Die Erſtaufführung des Filmes „Johanna von Orleans" in der Urania, Deutſche Kulturfilmgeſellſchaft e. V., Hamburg, Fehlandſtraße, war ein ſo ſtarker Erfolg, daß eine einmalige Wiederholung am kommenden Sonnabend, 16. März, 7.15 und 9.15 Uhr, ſtattfindet. — Profeſſor H. Mandel von der Univerſität Kiel hält am Montag, 18. März, im Saal C der Detailliſtenkammer, abends 8 Uhr, einen Vortrag über das philoſophiſche Werk von Heinrich Hellmund: „Das Weſen der Welt". Der Eintritt iſt frei.

Der große Aufwertungsſchwindel mit alten Reichsbanknoten.

2. Verhandlungstag.

Weitere Vernehmung der Angeklagten.

Am Dienstag begann der Angeklagte Müller mit einer weiteren Schilderung ſeiner mit Lukaſchewſki gemachten Erfahrungen, wie er von L. eingeſeift worden ſei. Er habe ihm geglaubt, weil er von abſolut vertrauenswürdiger Seite erfahren habe, L. ginge im Hauſe des Reichspräſidenten ein und aus. Nachdem er (Müller) auf Anfrage aus Berlin den Brief erhalten hatte, aus dem zu entnehmen war, daß der Reichspräſident einen Verwandten dritten Grades am Borſtelmannsweg wohnen habe, zog er erneut nach Berlin, um feſtzuſtellen, wer der Abſender war. Dabei war ihm ein Herr Roſenthal, Mitglied der Nationalſozialiſtiſchen Reichstagsfraktion, behilflich. Mit dieſem begab er ſich in das Bureau des Reichspräſidenten, um nachzuforſchen, warum er keine Antwort bekomme. Es ſtellte ſich heraus, daß der Brief mit der Aufklärung über die Verwandtſchaft beſtimmt nicht aus der Kanzlei des Reichspräſidenten ſtamme, da jeder Brief aus der Kanzlei einen Kopfdruck trage. Bei dieſer Gelegenheit will Müller in dem Bureau des Reichspräſidenten von dem Miniſterialrat Dr. Döhle die vertrauliche Mitteilung erhalten haben, es würden den Reichsbankgläubigern von ihren Forderungen 12 Millionen Mark bewilligt werden. „Herr Müller, was wollen Sie denn, Sie kriegen eine Antwort, mit der Sie ſehr zufrieden ſein können. Aber

es muß unter uns bleiben,“

habe der Miniſterialrat geſagt. Als er wieder nach Hamburg fuhr, ſei ein Kriminalkommiſſar in ſeine Wohnung gekommen, um ihn im Auftrage des Reichspräſidenten auszufragen. Der Beamte wollte wiſſen, welcher Partei er angehöre, wer den Kampf für die Aufwertung bezahle.

Der Vorſitzende: Das iſt ja eine merkwürdige Behandlung, die Sie bei den Miniſtern erfahren haben. Haben Sie den phänomalen Unſinn geglaubt, daß der Präſident Hindenburg einem Verwandten 12 Millionen Mark für Aufwertung auszahlen läßt?

Müller: Genau ſo wie der Exkaiſer Wilhelm ſein Geld bekommen hat. In Hamburg hat ein Negerprinz von Togo, wohnhaft in der Hammerbrookſtraße, ſein Geld aufgewertet bekommen.

Vorſitzender: Es gibt ja mehr Sachen unter dem Himmel, als man ſich träumen läßt, aber dieſes glaube ich doch nicht.

Müller: Auf der Langenreihe wohnt ein Herr Bonnet. Auch dem ſind die Reichsbanknoten von der Reichsbank aufgewertet worden; aber er

darf nicht darüber ſprechen,

ſonſt hätte er mir nähere Auskunft gegeben.

Auch heute ſteht Müller auf dem Standpunkt, daß alle Dokumente echt ſind. Er hofft nur, daß dieſer Prozeß die Klärung bringt, daß ſeine Banknoten aufgewertet werden. Der Betriebsanwalt Winter habe verſucht, ihn in ſeiner Zeitſchrift „Wahrheit und Recht“ mit Schmutz zu bewerfen, ſo daß er (Müller) und ſeine Frau ſich in Schutzhaft begeben mußten, um nicht von den Anhängern Winters totgeſchlagen zu werden.

*

Es wird dem Müller zum Vorwurf gemacht, daß er zum Nachteil der hoffenden Beſitzer von Vorkriegsnoten Geldſpenden unter dem Deckmantel der Tätigkeit für die Aufwertungsbeſtrebungen angenommen und zu eigenem Nutzen verbraucht habe. Als alter Beamter mußte er ſich ſagen, daß die Schreiben aus den Miniſterien nach Form, Inhalt und Sprachweiſe auf einem ſolchen Niveau ſtanden, daß ſie unmöglich echt ſein konnten. Er mußte ſich darüber klar ſein, daß ein Botenmeiſter unmöglich einen derart ſchwerwiegenden Beſcheid eines Miniſterialrats, der Reichspräſident habe die Anſprüche der Reichsbankgläubiger anerkannt, den im Vorraum befindlichen Bittſtellern überbringen kann. Weiter habe Müller fortgeſetzt falſche Angaben gemacht, wenn er ſagte, der Reichspräſident habe angeordnet, daß 12 Millionen an die Beſitzer der Vorkriegsnoten zur Verteilung gelangen ſollten; wenn er ſagte, er habe ſelbſt mit dem Reichspräſidenten geſprochen und der Reparationskommiſſar Parker Hilbert ſei zugegen geweſen. Im Hinblick auf das zu erwartende Geld habe er ſich ſchon bei Görlitz eine Villa gekauft und 5000 ℳ bezahlt; Lukaſchewſki habe in Geeſtemünde eine Villa erſtanden. Auf Grund der Verwandtſchaft zwiſchen Lukaſchewſki und Hindenburg habe er die Auszahlung durchgedrückt.

*

Müller beſtritt, ſich bereichert zu haben. Er habe ſeinen Anhängern getreulich geſchildert, was er in Berlin erfahren, daß der Miniſterialrat Dr. Döhle ihm verſprochen habe, 12 Millionen Mark zu erhalten. Was ihm die Mitglieder der Ortsgruppe gegeben haben, ſeien freiwillige Spenden geweſen. Die Reiſen nach Berlin, fünf Mann hoch, hätten natürlich Geld verſchlungen. Ferner habe man einen Film herſtellen laſſen, der in allen Städten gezeigt werden ſollte. Alle Reichsbankgläubiger ſollten in dieſem Film feſtgehalten werden. Für ſeinen Kampf habe er nichts bekommen. Von ſeiner Penſion könne er die Unkoſten nicht beſtreiten. Er könne doch nichts dafür, daß im Hauptvorſtand, Dortmund-Hannover,

ſo furchtbar mit dem Geld „geaaſt“

werde. Die Vorſtandsmitglieder ließen ſich pro Mitglied 4 ℳ zahlen. Der Sohn eines Vorſtandsmitgliedes ſei bereits in der Lage geweſen, ſich einen Rennſtall zu kaufen.

*

Unterdeſſen wurde bekanntgegeben, daß in der Hammerbrookſtraße ein Negerprinz nicht anſäſſig iſt. Es hat jedoch dort ein Neger gewohnt, der ſich wegen Geiſtesgeſtörtheit in Friedrichsberg befindet. Es befindet ſich jedoch in Deutſchland ein Sohn eines Negerhäuptlings aus Togo, der Anſprüche, durch Frankreich erhärtet, an Deutſchland ſtellt, aber nicht wegen alter Tauſendmarkſcheine.

*

Weil Lukaſchewſki behauptete, ſein früheres Geſtändnis ſei vom Unterſuchungsrichter erpreßt worden, wurde der Unterſuchungsrichter Dr. Tack vernommen, der behauptete, daß ſich L. aus Friedrichsberg vorführen ließ, um ein Geſtändnis abzulegen. Er habe zugegeben, daß alles Schwindel geweſen ſei. L. vertrat die Anſicht, wenn ſchon die Reichsbank derartig unanſtändig ihren Volksgenoſſen gegenüber handle, es nicht ſchaden könne, wenn die Volksgenoſſen unanſtändig an ihr handelten. Man könne daher ruhig verſuchen, der Reichsbank

mit gefälſchten Schreiben

unter die Augen zu gehen, in denen amtlich beſtätigt wird, daß die Reichsbank zur Einlöſung der „in Goldklauſel verankerten“ alten Reichsbanknoten in Höhe des vollen Nennwertes verpflichtet iſt. Wenn die Reichsbank ſolche gefälſchten Schreiben veröffentlicht ſieht und darin den Vermerk findet, daß die Einlöſung bei den holländiſchen Banken ſtattfinden ſoll, dann wird ſie ſich erkannt ſehen und es mit der Angſt kriegen, und ſie wird dann auch ihren eigenen Volksgenoſſen gegenüber mit der Einlöſung der „in Goldklauſel verankerten“ alten Reichsbanknoten zum vollen Nennwert nicht mehr zögern. Dieſer Gedankengang, bekundet der Unterſuchungsrichter, war für L. beſtimmend, die Fälſchungen zu begehen.

„Schreiben Sie nur, ich nehme alles auf meine Kappe“,

habe ihm L. empfohlen. Auch Müller habe von dieſen Fälſchungen gewußt. Doch habe L. die Belaſtung ſpäter widerrufen.

*

Vernehmung der Zeugen.

Es erſchien als Zeuge der Heiland der Reichsbankgläubiger, der „Betriebsanwalt“ Winter aus Leipzig mit auffallend geſitteten Manieren. Er verneinte auf Befragen des Vorſitzenden, Waffen bei ſich zu tragen. Winter erhielt von dem Angeklagten Müller einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, „daß unſer gemeinſamer Freund L. endlich aus dem Reichsfinanzminiſterium eine entſcheidende Urkunde erhalten hat. Es erweiſt ſich als richtig, daß L. mit Hindenburg verwandt iſt. In dem Brief des Reichsfinanzminiſteriums ſteht folgender Satz: „Es wird Ihnen mitgeteilt, daß die Reichsbank laut Reichsbankgeſetz verpflichtet iſt, die Reichsbanknoten einzulöſen.“ L. iſt bereit, gegen eine entſprechende Entſchädigung die Urkunde zur Verfügung zu ſtellen.“ Winter gab ſeinen Hamburger Vertrauensleuten den Auftrag, das Original des Briefes anzuſehen. Daraus wurde nichts. Winter kam ſelber. Aber auch dann kam das Original nicht zum Vorſchein, weil L. befürchtete, die Polizei ſei, weil das Finanzminiſterium ſeinen Leichtſinn bereue, hinter dem Original her. Winter ſchlug die photographiſche Aufnahme des Originals, das ſich in einem Bankfach befinden ſollte, vor. Als Winter ſchließlich im Kreiſe ſeiner Anhänger im Café Vaterland ein Original zu Geſicht bekam, habe er

ſofort eine Fälſchung erkannt.

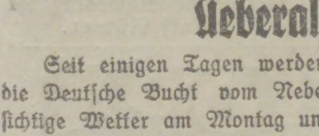
L. ſprang auf, ſchlug mit der Fauſt auf den Tiſch und äußerte, er übernehme jede Garantie für die Echtheit. Winter gab ihm den Rat, alles zu vernichten, er wolle nichts geſehen haben. Wenn die Sache aber herauskomme, ſtehe Zuchthaus darauf.

Drei Mitglieder des Verbandes beſtätigten die Ausſagen des Zeugen Winter, und bemerkten dazu, daß L. das Original nicht aus Idealismus hergeben wollte, ſondern ein paar tauſend Mark dafür erhoffte.

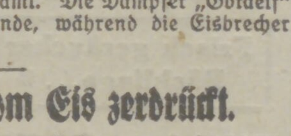
*

Zwei Schriftſachverſtändige gaben ihr Gutachten über den Brief, den Müller erhalten hat, um ihn über die Verwandtſchaft zwiſchen L. und Hindenburg aufzuklären, dahin ab, daß der Brief nicht aus dem Bureau des Reichspräſidenten ſtamme. Beſtimmt könne man nicht ſagen, daß Müller den Brief ſelbſt geſchrieben hat. Die Schriftzüge ſprechen mehr gegen als für die Annahme.

Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch morgen vertagt.



Hafen und Schiffahrt



Ueberall Nebel!

Seit einigen Tagen werden das ganze Unterelbegebiet und die Deutſche Bucht vom Nebel beherrſcht. Das einigermaßen ſichtige Wetter am Montag und Dienstag hielt nicht lange an, kaum daß die vor der Elbmündung befindlichen Schiffe den Hafen erreichen konnten. Seit der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch liegt die Schiffahrt auf der Unterelbe wieder ſo gut wie vollkommen ſtill. Bis Mittwochmorgen 10 Uhr war nur ein einziger Dampfer im Hafen eingelaufen.

Die ausgehenden und einkommenden Schiffe liegen auf der ganzen Unterelbe verteilt vor Anker, andere ſitzen feſt. Durch den ſtellenweiſe noch ſehr ſtarken Eisgang ſind Verluſte des Ankergeſchirrs an der Tagesordnung.

Im Hafen

hat der geſamte Schiffahrtsbetrieb gleichfalls ſehr ſtark unter dem Nebel zu leiden. Den Fährdampfern iſt es unmöglich, unter dieſen Verhältniſſen ihre Fahrtrouten pünktlich aufrechtzuerhalten. Die Eisverhältniſſe liegen am Mittwochmorgen im Strom wieder günſtiger. So konnte man von Neumühlen bis an die Vorſetzen an der Südſeite faſt völlig freies Fahrwaſſer beobachten. Mit einer Aenderung der Wetterlage, beſonders in bezug auf den Nebel, iſt zur Zeit kaum zu rechnen.

Die Eisbrecher der Oberelbe

waren am 13. März bis Kilometer 515 oberhalb Dömitz vorgedrungen.

Noch keine Schiffahrt im Wattenmeer möglich.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Eisverhältniſſe im Wattenmeer kann im günſtigſten Falle die Schiffahrt Ende der Woche wieder aufgenommen werden. Für Dienstag nachmittag war ein Verſuch des Dampfers „Nordſtrand“ angeſetzt; am Sonnabend ſoll vorausſichtlich von Huſum aus die „Pellworm“ eine Fahrt verſuchen. — Die Holzſchiffe der Wattenſchiffer werden mindeſtens noch zwei Wochen warten müſſen, ehe ſie die Fahrten wieder aufnehmen können.

Die Eisverhältniſſe im Nordoſtſee-Kanal.

Das Reichskanalamt teilt mit: Unter dem Vorſitz des Staatsſekretärs Gutbrod vom Reichsverkehrsminiſterium fand am Dienstag vormittag im Reichskanalamt zu Kiel eine Beſprechung über die Eisverhältniſſe im Nord-Oſtſee-Kanal ſtatt. Es wurde folgendes feſtgeſtellt: Die Kanalverwaltung hat ſchon mit ihren Verſuchen, den Kanal vom Weſten aufzumachen, begonnen. Es ſoll den ruſſiſchen Eisbrechern entgegengearbeitet werden. Dieſe ſind, wenn nicht Nebel ihre Fahrt von Gjedſer nach Kiel behindert, am Mittwoch, dem 13. März, in Kiel zu erwarten.

*

Nach einem beim Norddeutſchen Lloyd Bremen eingegangenen Telegramm befanden ſich am 11. März, 21 Uhr, die ruſſiſchen Eisbrecher „Jermack“ und „Truvor“ mit den Dampfern „Luleaelf“ und „Götaelf“ der Baltiſchen Reederei Hamburg auf 54,45 Grad Nord und 12,29 Grad Oſt, genau nördlich von Darſſerort. Die Schiffe ſind gebunkert und mit Waſſer verſehen auf dem Wege nach Warnemünde, wo ſie, wie man am Montag hoffte, am Dienstag eintreffen ſollten. Aufkommender Nebel hat jedoch die Fahrt der Schiffe verlangſamt. Die Dampfer „Götaelf“ und „Luleaelf“ bleiben in Warnemünde, während die Eisbrecher ihre Reiſe nach Kiel fortſetzen.

Dampfer „Götaelf“ vom Eis zerdrückt.

Die Beſatzung gerettet.

Aus Kiel wird gemeldet: Der im Geleit des Eisbrechers „Jermack“ befindliche Dampfer „Götaelf“ iſt heute nacht um 3.20 Uhr in ſchwerer Eispreſſung zuſammengedrückt worden und auf etwa 54,19 Grad Nord und 12,35 Grad Oſt geſunken. Die Beſatzung befindet ſich an Bord des „Jermack“. Die ruſſiſchen Eisbrecher waren wegen des äußerſt dichten Nebels gezwungen, während der ganzen Nacht zu ſtoppen.

Schiffbruch des Lloyddampfers „Gießen“.

Der nach Schanghai, Hankau, Tientſin und japaniſchen Häfen beſtimmte 7000-Tonnen-Frachtdampfer „Gießen“ des Norddeutſchen Lloyd iſt 25 Seemeilen ſüdlich des Fairway-Leuchtſchiffes, vor der Jangtſe-Mündung, in der Nähe der Saddle-Inſeln, bei dem Felſeneiland Button Rock, geſtrandet. Der britiſche Dampfer „Khyber“ hat den größten Teil der Beſatzung und die drei an Bord befindlichen Paſſagiere geborgen und wird mit ihnen vorausſichtlich heute abend in Schanghai eintreffen. Der Reſt der Beſatzung hat ſich auf Button Rock geflüchtet. Das Schiff iſt auseinandergebrochen und dürfte vollſtändig verloren ſein.

Schiffsunglück an der engliſchen Küſte.

42 Mann Beſatzung vermißt.

Aus London wird gemeldet, daß der Londoner Dampfer „Lunesdale“ am Dienstag an der Küſte von Nordhumberland mit einem ſchottiſchen Dampfer zuſammengeſtoßen und geſunken iſt. Die 42 Mann ſtarke Beſatzung des geſunkenen Schiffes wird bis auf wenige Mann vermißt.

Arbeitsunfälle im Hafen.

Der Schauermann Willi Siemſen, wohnhaft Altona, Kreuzweg, erlitt auf dem beim Schuppen 42 liegenden Dampfer „Herakles“, als er Kabeltrommel fortrollte, derartige Kopfverletzungen, daß er in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Der Arbeiter Carl Wildebrandt, wohnhaft Hinter der Lembkentwiete, hatte am Kranhöft einen rollenden Eiſenbahnwaggon durch einen Kuhfuß aufzuhalten. Das eine Ende des Kuhfußes ſchlug dem W. ins Geſicht. W. erlitt erhebliche Verletzungen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Vierländerſtraße wohnhafte Stauervize Paul Piontak wurde auf dem beim Schuppen 26 liegenden Dampfer „Wangoni“ von einer Hieve getroffen und mußte wegen erlittener erheblicher Bruſtverletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Nach den Rheinhäfen wird am Sonnabend, 16. März, der Dampfer „Karlsruhe“ expediert.

Eisbrecher „Eisfuchs“ im Hafen. Der Hamburger Eisbrecher „Eisfuchs“ iſt am Dienstag zur Ergänzung ſeiner Ausrüſtung und zwecks Vornahme einiger notwendigen Reparaturarbeiten im Hafen eingetroffen. Nach Erledigung wird „Eisfuchs“ ſeinen Eisbrechdienſt auf der Unterelbe wieder aufnehmen.

Wieder Schiffahrt von der Ruhr nach Rotterdam. Am Dienstag iſt das Eis auf dem unteren Waal mit Hilfe von Eisbrechern aufgebrochen worden und in Bewegung gekommen. Alle Stellen des Waal, die bisher noch vereiſt waren, ſind dadurch vom Eiſe befreit worden, ſodaß die Eisbrecher die Arbeit einſtellen konnten. Mittwoch früh wird bereits die Schiffahrtsverbindung in umgekehrter Richtung von der Ruhr nach Rotterdam wiederhergeſtellt. Mehreren deutſchen Schiffen iſt es inzwiſchen bereits gelungen, das Rotterdamer Hafengebiet auf dem Umwege über den gänzlich eisfreien Lek zu erreichen.

Verkaufter Dampfer. Der Flensburger Dampfer „Salling“, der ſich zur Zeit im Hafen befindet, iſt an die Reederei Leonhard & Blumenberg verkauft worden. Das Schiff wurde auf den Namen „Otto Leonhard“ umgetauft und hat unter dieſem Namen den Hafen verlaſſen. Bei Glückſtadt verlor der Dampfer jedoch ſein geſamtes Ankergeſchirr und mußte in den Hafen zurück.

Geborgenes Ankergeſchirr. Auf der Unterelbe wurden durch die Bergungsfirma Siewers 135 Faden Kette nebſt Anker aufgefiſcht und ſichergeſtellt. Das Ankergeſchirr iſt von dem engliſchen Dampfer „City of Durban“ beim Einkommen von See verloren worden.

Reparaturſchiffe. Dampfer „Hanſa“ ging an die Reiherſtieg-Deutſche Werft, Dock 1, Dampfer „Jeifuku-Maru“ ins Vulkandock 2, Dampfer „Bandu“ und Motorſchiff „Dunkwä“ an die Blohm & Voß-Werft. — Der für den Eisbrecherdienſt auf der Unterelbe gecharterte Hamburger Bugſierſchlepper „Seefalke“ wurde zur Abſtellung einiger bei der Arbeit erlittenen Eisſchäden ins Stülcken-Dock geholt.

Auf ein Stack gelaufen. Der am Dienstag von Altona ausgehende und mit Stückgut beladene däniſche Dampfer „Merkur“ lief auf der Unterelbe bei Altenbruch infolge Nebels auf ein Stack und blieb hoch ſitzen. Zur Zeit iſt man dabei, den Dampfer durch Entlöſchung der Ladung in Leichter zu entlaſten und Bergungsdampfer werden dann verſuchen, „Merkur“ vom Stack herunterzuholen.

Auf Grund geraten. Bei Glückſtadt geriet ein Hamburger Sloman-Dampfer auf Grund, konnte jedoch ſpäter wieder flott gemacht werden und ſeine Reiſe fortſetzen.

Geſunkener Schlepper. An den Vorſetzen ſank infolge Kolliſion mit dem Eiſe der Hafenſchlepper „Kurt“. Sofort von der Firma Taucher Flint angeſtellte Bergungsarbeiten hoben den Dampfer wieder. „Kurt“ wurde zur Reparatur an die Reiherſtiegwerft geſchafft.

Italieniſcher Segler in den Grund gerannt. Der Trieſter Lloyddampfer „Helun“ hat am Sonnabend, wie erſt jetzt bekannt wird, einen von Ravenna nach Trieſt fahrenden Segler namens „Monte Grappa“, der mit Schwefelkies geladen war, angefahren. Der Segler ſank ſofort. Drei Mann der Beſatzung ertranken, zwei wurden gerettet.

Maximaltauchtiefen.

Schiffahrt wegen Eisſtandes von Hitzacker bis Dresden am 12. März noch geſchloſſen.

Dömitz, Magdeburg, Dresden: Eisſtand. Außig, Saale: Meldung fehlt. — Von Hamburg-Harburg aus iſt, reſpektive wird durch 6 preußiſche Eisbrecher eine Fahrrinne aufgebrochen und wurde am 11. März dabei Hitzacker erreicht. — Bei Hohnsdorf-Lauenburg Eistreiben infolge des Eisaufbruchs durch die Eisbrecher.

Nautiſche Nachrichten.

Marineleitung Berlin drahtet: 1. Wilhelmshaven Schleuſe 3 Einfahrt wieder betriebsklar. 2. Lace Oerendo Feuerſchiff liegt wieder auf Station. 3. Däniſches Feuerſchiff Vyl wieder ausgelegt. 4. Däniſches Feuerſchiff Skagens Rev wieder ausgelegt.

Feuerſchiff Elbe 4 drahtet: Feuerſchiff Elbe 4 vertrieben. Nicht auf Station.

Dienſtſtelle der Marineleitung Bremen teilt mit: Bremen Feuerſchiff iſt wieder auf alte Lage 53 Grad 47 Min. 22 Sek. N, 8 Grad 9 Min. 8 Sek. O zurückverlegt.

Waſſerſtraßendirektion Bremen teilt mit: Auf dem Hoheweg-Leuchtturm der Außenweſer, auf ungefähr 53 Grad 43 Min. N, 8 Grad 15 Min. O iſt die Windſemaphoreinrichtung durch Treibeis beſchädigt. Bis auf weiteres werden von dieſer Station keine Signale über die Windrichtungen und Windſtärken bei Borkum und Helgoland abgegeben. Die Wiederinbetriebnahme wird in den Nachrichten für Seefahrer bekanntgemacht.

Waſſerbauamt Norden teilt mit: Der Entwäſſerungsverband Norden beabſichtigt, zwecks Durchführung der Deichſchlußarbeiten an der Leybucht das Norder Außentief von etwa Anfang April **dieſes Jahres an auf längere Zeit zu ſperren.**

Amtliche telegraphiſche Schiffsmeldungen.

Cuxhaven meldet 12. März, 17 Uhr. Angekommen:

Zeit:	Schiff:	Von:	Zeit:	Schiff:	Von:
10.50	D Gretchen Müller	Grunton	12 40	D Agility	London
10.55	D Svanholm	Haugeſund	12 45	D Irmgard	Weſtafrika
11.30	FD Marie	der Nordſee	fehlt	D Kong Halfdan	Kriſtianſand
12.40	D Fendris	Swanſea	fehlt	D Livorno	Valencia

Ferner auf: Bkoog. 14.55 Uhr SD Vulkan.

Eingekommen: 14.30 Uhr FD Senator Lattmann, FD Schopenſtehl, 14.35 Uhr FD Ritzebüttel.

Wind: Weſt 2, leicht. — Wetter: bedeckt, Nebel. — Barometer: 769.6. — Thermometer: + 1,5 ° C.

Cuxhaven meldet 13. März, 7.30 Uhr. Angekommen:

Ferner auf: 12. März 19.30 SD Hermes.

Wind: Weſt 1, ſehr leicht. — Wetter: Nebel. — Barometer: 770,0. — Thermometer: + 1 ° C.

Cuxhaven meldet 13. März, 11 Uhr. Angekommen:

Wind: Weſtnordweſt 2, leicht. — Wetter: ſtarker Nebel. — Barometer: 771,0. — Thermometer: + 1,0 ° C.

Schiffsverkehr im Altonaer Hafen.

11. März:

Schiff:	Von:	Liegeplatz:	Schiff:	Von:	Liegeplatz:
D Helgoland	Esbjerg	Weſtkai	D Alt	Goole	Kohlenk.
D Onyx	Methil	Oſtkai	D Greathope	Newcaſtle	Kohlenk.
D Corſica	Dundee	Oſtkai	D Zander	Boſton	Oſthafen
D E. Ruß	Methil	Kohlenk.			
12 März					
D Helle	Hamburg	Kaiſpeich.	D Svanholm	Haugeſund	Weſtkai
Zu erwarten:					
D Gretch. Müller	Boſton	Oſthafen	D Phönix	Esbjerg	Weſtkai
D Bury	Grimsby	Kohlenk.	D Helgoland	Esbjerg	Weſtkai
D Mercur	Esbjerg	Weſtkai	D Stockport	Grimsby	—

Veränderte Liegeplätze von Schiffen.

D Najaden nach dem Südweſthafen; D Vaterland nach Schuppen 48; D Lindisfarne nach dem Kohlenhafen; D Holſtein nach dem Holthuſenkai; D Barcelona nach dem Fruchtſchuppen B; D Tarragona nach Kupferhütte; D Malaga nach dem Fruchtſchuppen C; D F. W. Fiſcher nach dem Strandhafen; D Siracuſa nach dem Fruchtſchuppen A; D Kellerwald nach Schuppen 51; D Julius Rütgers nach dem Parkhafen; D Hanſa nach dem Schiffbauerhafen: D Bilbao nach der Reiherſtieg-Deutſche Werft, Dock 3; D Baara nach Blohm & Voß, Dock 4; D Ugo Baſſi nach dem Vulkan-Dock 1; D Rotti nach Blohm & Voß, Dock 4; D Borde nach Blohm & Voß, Dock 2; D Hayman nach der Norderwerft D Wagogo nach Schuppen 27; D Japan nach dem Hanſahafen; D Weſterwald nach Blohm & Voß, Dock 6; D Palma nach Blohm & Voß, Werft, Elbſeite.

Schiffsbewegungen.

Schiffsbewegungen der Hamburg-Amerika Linie
(einſchließlich Deutſch-Auſtral- und Kosmos-Linien).

Oſtküſte Nordamerika: **Albert Ballin** heimk. 12. 3. ab Southampton. **Zenada** heimk. 12. 3. Biſhop Rock paſſiert. — Weſtküſte Nordamerika: **MS Seattle** heimk. 12. 3. an San Francisco. **MS Los Angeles** 12. 3. an Antwerpen. **Heſſen** 12. 3. Ymuiden paſſiert. — Weſtindien, Weſtküſte Zentralamerika: **Teutonia** 12. 3. an Antwerpen. — Oſtküſte Südamerika: **Uruguay** heimk. 12. 3. ab Teneriffe. **Cuba** 12. 3. von Rio de Janeiro nach Santa Fé. **Georgia** 12. 3. Oueſſant paſſiert. **Steigerwald** heimk. 12. 3. Vliſſingen paſſiert. — Weſtküſte Südamerika: **Negada** 12. 3. an Amſterdam. — Oſtaſien: **MS Ermland** 12. 3. ab Tſingtau. **Preußen** 12. 3. ab Shanghai. **MS Havelland** heimk. 12. 3. ab Penang. **Emil Kirdorf** heimk. 11. 3. an Suez. **MS Friesland** 12. 3. an Manila. **Ludendorff** heimk. 12. 3. Oueſſant paſſiert. — Auſtralien, Niederländiſch Indien: **MS Ramſes** heimk. 12. 3. ab Marſeille. **MS Rhein** heimk. 12. 3. Gibraltar paſſiert. **Bochum** heimk. 12. 3. Perim paſſiert. **Eſſen** 13. 3. Oueſſant paſſiert. **MS Magdeburg** heimk. 12. 3. ab Samarang. **MS Rheinland** heimk. 11. 3. ab Colombo. — Afrika: **Toledo** heimk. 12. 3. an Antwerpen. **Livadia** 12. 3. an Antwerpen. **Jonia** heimk. 12. 3. ab Cotonou. — Vergnügungsreiſen: **New York** (Orientfahrt) 12. 3. ab Venedig. — Hamburg-Rhein-Linie: **Frankfurt** 13. 3. ab Rotterdam. **Köln** 13. 3. ab Rotterdam. **Mannheim** heimk. 13. 3. an Düſſeldorf.

Deutſche Levante-Linie.

Athena heimk. 13. 3. in Limaſſol. **Deutſchland** heimk. 11. 3. in Syra. **Emmy Friederich** heimk. 12. 3. von Dünkirchen nach Hamburg. **Galata** ausg. 12. 3. in Trapezunt. **Gernis** ausg. 12. 3. von Malta nach Candia. **Jupiter** heimk. 12. 3. Uſhant paſſ. **Nauplia** heimk. 11. 3. von Djidjelli nach Oran. **Nicea** ausg. 12. 3. von Bremen nach Antwerpen. **Oſtſee** ausg. 12. 3. von Varna nach Conſtantza. **Pera** ausg. 12. 3. in Salonik. **Samos** ausg. 12. 3. in Bourgas. **Stettin** ausg. 12. 3. in Merſina. **Syra** heimk. 12. 3. von Coſpoli nach Oran. **Yalta** ausg. 11. 3. von Smyrna nach Coſpoli.

Hamburg-Südamerikaniſche Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft.

Antonio Delfino heimk. 12. 3. von Teneriffe nach Liſſabon. **Rio de Janeiro** ausg. 12. 3. von Sao Francisco do Sul nach Paranagua. **MS Monte Sarmiento** ausg. 11. 3. von Rio de Janeiro nach Santos. **Teneriffe** ausg. 12. 3. in Victoria. **Santa Thereſa** heimk. 12. 3. Teneriffe paſſiert. **Maasdijk** ausg. 12. 3. St. Vincent paſſiert. **MS Pernambuco** 12. 3. von Rio Grande über Mittelbraſilien nach Las Palmas, Bremen und Hamburg. — Bemerkung: **MS Monte Olivia** heimk. läuft Rotterdam an.

Norddeutſcher Lloyd, Bremen.
Frachtkontor Hamburg G. m. b. H. und Lloydpaſſagebureau.
Lloyd-Paſſagebureau Wilh. Lazarus G. m. b. H.

Alrich heimk. 10. 3. an Alexandrien. **America** heimk. 11. 3. ab Plymouth. **Angora** ausg. 10. 3. an Patras. **Arta** ausg. 11. 3. ab Antwerpen nach Cabedello. **Arucas** heimk. 11. 3. an Hamburg. **Athena** heimk. 10. 3. ab Burla nach Kalymnos. **Attika** heimk. 11. 3. ab Liſſabon nach Rotterdam. **Atto** ausg. 9. 3. ab Cape Palmas nach Cape Coaſt. **Butt** 11. 3. an Hamburg. **Columbus** ausg. 10. 3. an Criſtobal. **Condor** 12. 3. ab Bremen. **Erfurt** ausg. 11. 3. ab Puerto Colombia nach Cartagena (Colombia). **Erpel** 10. 3. Skagen paſſiert. **Falke** 12. 3. ab Hamburg. **Faſan** ausg. 10. 3. an Lutova. **Franken** ausg. 11. 3. Cuxhaven paſſiert nach Genua. **Friderun** 11. 3. an Bremen. **Geier** 11. 3. Vliſſingen paſſiert. **Greif** 12. 3. an London. **Halmon** heimk. 12. 3. ab Moji nach Tientſin. **Havel** ausg. 11. 3. an San Francisco. **Holſtein** heimk. 11. 3. an Bremen. **Ibis** 11. 3. an Newcaſtle. **Ilmar** heimk. 11. 3. an Hamburg. **Immo** ausg. 11. 3. ab Falmouth. **Ingo** ausg. 9. 3. ab Libreville. **Ingram** ausg. 11. 3. an New Orleans. **Irmgard** heimk. 10. 3. Dover paſſiert. **Ludwigshafen** heimk. 10. 3. an Antwerpen. **Orla** 8. 3. an Hamburg. **Orlanda** 11. 3. an Bremen. **Phönix** 12. 3. ab Bremen. **Reiher** 11. 3. ab London. **Remſcheid** heimk. 11. 3. Uſhant paſſiert nach Rotterdam. **Sierra Morena** heimk. 11. 3. ab Liſſabon nach Vigo. **Sierra Ventana** ausg. 10. 3. ab Funchal nach Rio. **Schwaben** heimk. 11. 3. an Los Angeles. **Strauß** 11. 3. Utö paſſiert. **Stuttgart** heimk. 12. 3. an Bremerhaven. **Trave** ausg. 12. 3. ab Colombo nach Belawan. **Vegeſack** ausg. 11. 3. Uſhant paſſiert nach Ceara. **Waalhaven** ausg. 9. 3. ab Bremen nach Buenos Aires. **George Waſhington** 11. 3. an New York. **Werra** ausg. 10. 3. an Rio. **Weſer** ausg. 12. 3. Dover paſſiert nach Vigo. **Winfried** ausg. 8. 3. an Boma. **Witell** heimk. 11. 3. an Bremen. **Wolfram** ausg. 8. 3. an Warri. **Yalta** ausg. 11. 3. an Smyrna. **Zander** 11. 3. an Hamburg.

Woermann-Linie, Deutſche Oſtafrika-Linie.
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienſt).
Hamburg-Bremer Afrika-Linie.
Deutſcher Afrika-Dienſt.

Wahehe, WL., heimk. 12. 3. ab Monrovia. **Watuſſi**, WL., **ausg.** 12. 3. ab Las Palmas nach Walfiſchbay. **Adolph Woermann**, WL., **ausg.** 12. 3. an und ab Tanger. **Eſte**, WL., ausg. 12. 3. bei Brockdorf vor Anker. **Uſſukuma**, DOAL., ausg. 11. 3. ab Port Harcourt. **Livadia**, HAL., ausg. 12. 3. an Antwerpen. **Jonia**, HAL., heimk. 12. 3. ab Cotonou. **Toledo**, HAL., heimk. 12. 3. an Antwerpen. **Irmgard**, HBAL., heimk. 12. 3. an Hamburg. **Wigbert**, HBAL., heimk. 12. 3. ab Freetown nach Las Palmas.

Hugo Stinnes A.-G.

Annie H. St. 6 12. 3. von Blyth nach Harburg. **Elſe H. St. 15** 10. 3. in Liverpool.

Deutſche Dampfſchiffahrtsgeſellſchaft „Hanſa“.

MS Schwarzenfels 11. 3. in Coconada. **Lahneck** 11. 3. in Hamburg. **Axenfels** 10. 3. in Okha. **Rolandseck** 10. 3. in Bilbao. **Marienfels** 11. 3. von Calcutta nach Antwerpen. **Trautenfels** 13. 3. auf der Elbe. **Drachenfels** 11. 3. von Antwerpen nach Bombay. **Goldenfels** 10. 3. Gibraltar paſſiert. **Wachtfels** 12. 3. von Bremen nach Hamburg. **Lindenfels** 12. 3. von Rotterdam nach Hamburg. **Trifels** 9. 3. in New Orleans.

Oldenburg-Portugieſiſche Dampfſchiffs-Reederei, Hamburg.

Sevilla ausg. 12. 3. in Rotterdam. **Saffi** ausg. 12. 3. in Antwerpen. **Porto** ausg. 12. 3. in Larache. **Palos** ausg. 12. 3. Finisterre paſſiert. **Las Palmas** 12. 3. von Liſſabon nach Sevilla. **Auguſt Schultze** 12. 3. von Sevilla nach Faro.

Oldenburg 10. 3. von Dunſton nach Carthagena. **Porto 11. 3. von Tanger nach Larache. Tanger** 11. 3. in Newport.

G. J. H. Siemers & Co.

Kurt Hartwig Siemers 8. 3. an Gothenburg. **Ilona Siemers** 8. 3. an Baſſein. **Olga Siemers** 10. 3. ab Tripolis. **Urſula Siemers** 7. 3. an Odeſſa.

Hanſeatiſche Reederei Aktiengeſellſchaft.

Ditmar Koel 3. 3. an Aſtoria. **Karpfanger** 5. 3. an Hamburg. **Kerſten Miles** 12. 3. an Oſaka. **Simon von Utrecht** 5. 3. Port Said.

Seereederei „Frigga“, A.-G., Hamburg.

Aegir 11. 3. von Narvik nach Emden. **Frigga** 12. 3. von Kirkenaes nach Emden.

Reederei F. Laeisz, G. m. b. H., Hamburg.

Planet heimk. 8. 3. von Montevideo. **Poſeidon** ausg. 10. 3. von Colon. Segler **Padua** ausg. 10. 3. in Caleta Buena.

Pilot ausg. 9. 3. in Rio de Janeiro.

Rickmers Linie.

Claus Rickmers ausg. 12. 3. in Antwerpen. **Kenilworth** ausg. 12. 3. von Shanghai. **Sophie Rickmers** heimk. 12. 3. Uſhant paſſiert.

Ozean-Linie. Reederei H. Schuldt, Flensburg.

MS Rio Bravo ausg. 11. 3. von Southampton nach Habana.

Waſſerſtände.

Pegelſtation	Datum	Waſſerſtand	Wuchs	Pegelſtation	Datum	Waſſerſtand	Wuchs
Elbe				Trotha	12.3.	+ 2,50	0,34
Auſſig	12.3	+ 0,12	—	Bernburg, Unterp.	12.3.	+ 1,86	0,38
Dresden	12.3.	— 1,20	0,07	Calbe, Oberpegel	12.3.	+ 1,88	0,10
Roßlau	12.3.	+ 0,93	0,15	Calbe, Unterpegel	12.3.	+ 1,84	0,14
Aken	12.3.	+ 1,65	0,15	Grizehne	12.3.	+ 1,88	0,08
Magdeburg	12.3.	+ 1,32	0,24				
Wittenberge	12.3.	+ 2,46	0,16	Havel			
Dömitz	12.3.	+ 1,20	0,06	Brandenb. Oberp.	11.3.	+ 2,20	—
Boizenburg	12.3.	+ 0,52	0,05	Brandenb. Unterp.	11.3.	+ 0,95	—
Hohnſtorf/Lauenb.	12.3.	+ 1,20	0,61	Rathenow, Oberp.	11.3.	+ 1,48	—
Saale				Rathenow Unterp.	11.3.	+ 0,62	0,16
Grochlitz	12.3.	+ 2,08	0,17	Havelberg	11.3.	+ 1,93	0,04

Verſammlungskalender.

Donnerstag, 14. März.

Baugewerkſchaft Hamburg, Fachgruppe der Bau-Werkmeiſter, 7.30 Uhr, Gewerkſchaftshaus; Fachgruppe der Stukkateure, 7.30 Uhr, Gewerkſchaftshaus; Fachgruppe der Iſolierer Altonas, 7.30 Uhr, Fortſetzung der Verſammlung vom 8. März, „Bürgerſaal“, Blumenſtraße 39.

Deutſcher Holzarbeiterverband, Sektion Kiſtenmacher, 7.30 Uhr, Gewerkſchaftshaus; Jugendabteilung Zentrum, 7.30 Uhr, Verbandsheim.

Selbſthilfebund der Körperbehinderten, Ortsgruppe Hamburg, 7 Uhr, Geſundheitsbehörde, Beſenbinderhof 41 (Eingang Norderſtraße 121 a), Zimmer 21.

Reichsverband Deutſcher Kriegsbeſchädigter und Hinterbliebener e. V., Sitz Berlin, Ortsgruppe Eilbeck-Hohenfelde, 8 Uhr, Kindt, Hirſchgraben 25.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberſchleſier, Ortsgruppe Barmbeck-Winterhude-Alſterdorf-Fuhlsbüttel, 8,30 Uhr, Vereinslokal Dehnhaide 123, bei Werxhauſen.

Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Altona (Elbe) e. V. Mitgliederverſammlung, 20.30 Uhr, Zur Friedenseiche“, Ecke Allee und Wilhelmſtraße.

Verein der Brandenburger e. V. Monatsverſammlung, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Hanſa-Hotel“, Kloſtertor 6.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutſchlands, Bezirk Rothenburgsort. Verſammlung, 19 Uhr, bei Riek, Streſowſtraße 123.

Sind's Deine Nerven, lieber Freund,
Trink Mate-Tee „Harnſäurefeind“.

Mate „Harnsäurefeind“

Marke ges. gesch. Ohne Rauchgeschmack. Ueberall erhältlich. Evtl. Bezugsquellen durch die alleinigen Importeure Evers & Lange, Hamburg 11, Deichstr. 58/60. 18507

Amtliche Preisnotierungen des Staatl. Fiſchereiamts in Hamburg.
vom 13. März 1929.
(Großhandelseinkaufspreiſe für das Pfund in Pfennigen)
Die römiſchen Zahlen geben die Größe (nicht die Qualität) der Fiſche an.

Fiſchmarkt Hamburg-St. Pauli:

Eingeſandte Ware: Schellfiſch I und II 106, III 82, IV 57, V 35, Wittlinge 26½, Kabeljau I 50—18½, II 36, Seelachs 19, heller Seelachs I 37½—30, Lengfiſch 46, Katfiſch 37, Norweger Heringe 12—11¼, Seezungen I 108—100, Steinbutt I 110, II 104, III 97—91, Tarbutt I 86 bis 81, III 69, Norweger Heilbutt IV 70—62, Schollen II und III 86, IV 45—12½, echte Rotzunge I 99—93, II 66, Dorſch 14. — **Süßwaſſerfiſche:** Aale I 154, III 113—48, Aland I 51, Barſch I 75—65, II 40, Braſſen III 38—21, Hechte II 110—102, III 99—85, Näſen I 40, Plieten III 20½—20, Rotaugen II 31, III 25—20.

Fiſchmarkt Cuxhaven.

Dampferware: Schellfiſch I 77½—68¾, II 71¾—64¼, III 51½—47½, IV 34—26¾, V 22—20, Wittlinge 18—14½, Kabeljau I 26—23, II 25½ bis 22¼, III 18½—14½, grauer Knurrhahn 17½—13¾, Seelachs I 13¾ bis 11½, II 14—11¾, Katfiſch I 42, Seeteufel 83½—73¼, Steinbutt I 158, III 135, Tarbutt I 87, II 121, Heilbutt II 108—93, III 97—74, IV 82—80, Rotzungen I 79—76, II 72½—57, III 20¼—16½, Rochen I 13, II 7½—7, Scheefsnut I 53½ und 41, Lumb 10. — **Ewerware:** Küſtenheringe 10¼—7½.

Oeffentlicher Wetterdienſt.

Wetterbericht der Deutſchen Seewarte.
(Dienſtſtelle Hamburg. Deutſche Seewarte.)
(Nachdruck verboten.)

Mittwoch, 13. März.

Nordweſtdeutſchland lag geſtern auf dem Nordoſtabhang des Hochdruckgebietes. Die kalte Luft am Boden wurde durch ſüdoſtwärts fließende, nur wenig wärmere Luftmaſſen überdeckt, ſo daß bei Temperaturen um den Gefrierpunkt vielfach nebliges Wetter herrſchte. Der ſehr ſtarke Tiefdruckwirbel, der geſtern noch zwiſchen Oſtgrönland und Lappland lag, bedeckt heute morgen Oſt-Finnland. Warme Luftmaſſen umfließen das Hochdruckgebiet, deſſen etwas verſtärkter Kern über Schottland liegt, und ſtrömen über Skandinavien ſüdoſtwärts. Aus Mittelſchweden werden heute morgen 6 bis 7 Grad gemeldet. Nordweſtdeutſchland dürfte in den nächſten Tagen weſentlich das Grenzgebiet zwiſchen dem Hochdruckgebiet und den Ausläufern der abziehenden Depreſſion darſtellen.

Wahrſcheinliche Witterung am 14. und 15. März.

Bei ſchwachen bis friſchen Winden aus Weſt bis Nord noch teilweiſe neblig, ſonſt meiſt bewölkt, Temperaturen um den Gefrierpunkt, vorwiegend trocken.

Uebriges Deutſchland: Teilweiſe neblig, ſonſt vielfach heiter, tags mild, nachts leichter Froſt. Nordoſt und Pommern: Bei teilweiſe ſtürmiſchen weſtlichen Winden Temperaturen nahe Null, verbreitet Regen, vielfach neblig. Nordweſt wie Hamburg.

Ebbe und Flut.

Eintritt des Hochwaſſers bei Cuxhaven und Hamburg.

14. März.

Cuxhaven.						Hamburg.					
Zeit		Höhe	Zeit		Höhe	Zeit		Höhe	Zeit		Höhe
Uhr	Min.	m	Uhr	Min.	m	Uhr	Min.	m	Uhr	Min.	m
3	0	3,3	15	30	3,0	7	20	2,5	19	50	2,2

15. März.

Cuxhaven.						Hamburg.					
Zeit		Höhe	Zeit		Höhe	Zeit		Höhe	Zeit		Höhe
Uhr	Min.	m	Uhr	Min.	m	Uhr	Min.	m	Uhr	Min.	m
3	35	3,3	16	5	3,0	7	55	2,5	20	25	2,2

Philharmonische Gesellschaft

Freitag, 15. März, abends 8 Uhr
Musikhalle, großer Saal

Volkstümliches Konzert

Leitung: **Eugen Papst**

Wiener Volksmusik

Vortragsfolge u. a.: **Suppé:** Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“; **Zeller:** Melodien aus „Der Obersteiger“; **Strauß:** „Dorfschwalben aus Oesterreich“, Walzer; **Komzak:** „Wiener Spaziergänge“; **Suppé:** Ouvertüre „Dichter und Bauer“; **Lehár:** „Gold und Silber“, Walzer.

Karten zu **1.50 ℳ** (1. Rang), **1.20 ℳ** (Empl.), **75 ₰** (2. Rang) a. d. Abendk. u. i. Vorverk. (ohne Aufschl.) b. d. bek. Vorverkaufsstellen.

Nächstes volkstümliches Konzert: Sonntag, 17. März. [1715

Operettenhaus

Franz Lehárs größter Operettenerfolg
Täglich 8 Uhr

FRIEDERIKE

Sedlitz a. G. **Abranovic** a. G.
und Premierenbesetzung

Gewöhnliche Abendpreise **Sitze ab M. 1,50**

Sonntag, 4 Uhr **75 ₰ — 4,50 ℳ.**
FRIEDERIKE
Grete Sedlitz — Dr. Nasta

Volksoper

Freitag 8 Uhr **Der Wildschütz**
Sonnabend, 4½ Uhr **50 ₰ — 3,50 ℳ.**
Tannhäuser
8 Uhr **Wiener Blut**
hierauf **Die Puppenfee**
Sonntag 4 Uhr **50 ₰ — 3,50 ℳ.**
Der Vogelhändler
hierauf **Die Puppenfee**
8 Uhr **ℳ. 1 — 5**
Paganini, hierauf **Die Puppenfee**

17201

Theater-Spielplan

	Heute	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Stadt-Theater	7½ Uhr Die Entführung aus dem Serail	7½ Uhr Ende 10 Uhr 30. Vorst. i. Donn.-Ab. **Tiefland**	7½ Uhr Ende nach 10 Uhr 31. Vorst. i. Freitag-Ab. **Don Pasquale** **Der Gaukler und das Klingelspiel**	7½ Uhr Ende nach 10 Uhr 29. Vorst. i. Sonnab.-Ab. **Belsazar** **Lebenslichter**	7½ Uhr Ende 10¾ Uhr Volkstümliche Preise ℳ 1,– bis 7,90 **Carmen**
Deutsches Schauspielhaus	8 Uhr Ut de Franzosentid	8 Uhr Ende geg. 10 Uhr Abonnements-Vorst. (Umtauschrecht) **Die Ursache** Drama von Leonhard Frank	8 Uhr Ende nach 10 Uhr Abonnements-Vorst. **Karl und Anna**	8 Uhr Ende gegen 10 Uhr Abonnements-Vorst. Umtauschrecht **Die Ursache** Drama von Leonhard Frank	4¼ Uhr halbe Preise **Das Postfräulein** 8 Uhr zum 1. Male im Schauspielhaus **Meine Frau, die Hofschauspielerin**
Thalia-Theater	8 Uhr Ketten	8 Uhr Ende gegen 10½ Uhr 28. Vorst. i. Donn.-Ab. **Die fremde Frau** (La femme X)	8 Uhr Ende nach 10 Uhr 28. Vorst. i. Freitag-Ab. **Ketten**	8 Uhr 15. Vorst. i. Sonnab.-Ab. **Im weißen Rössl** Neuinszenierung mit Musik und Gesang	4 Uhr kleine Preise **Die Dreigroschenoper** 8 Uhr **Die fremde Frau**
Kammerspiele im Lustspielhaus Tel. C 4 Dammtor 0987	8 Uhr Candida	8 Uhr **Die Silberschnur**	8 Uhr **Die Silberschnur**	8 Uhr **Die Silberschnur**	4 Uhr, Parkett 1.50 **Herr Lamberthier** 8 Uhr **Die Silberschnur**
Carl Schultze-Theater	8½ Uhr Ich küsse Ihre Hand Madame	täglich 8½ Uhr **Ich küsse**	letzte **Ihre**	Woche **Hand**	4 Uhr. kl. Pr., u. 8½ Uhr **Madame**
Ernst Drucker-Theater	Täglich 8 Uhr	4 Uhr, kleine Preise Stratenmusik 8 Uhr **Dorch dick un dünn!**	8 Uhr **Dorch dick un dünn!**	4 Uhr, kleine Preise Familie Eggers 8 Uhr **Dorch dick un dünn**	1 Uhr, kleine Preise Stratenmusik 4 Uhr, kleine Preise Familie Eggers 8 Uhr, **Dorch dick un dünn!**
Schiller-Theater	8 Uhr Der Zinker	8 Uhr **Der Zinker**	8 Uhr, Reklame-Ab. **Der Zinker**	8 Uhr, zum 1. Male Käthe Wittenberg a. G. **Die Verbrecher**	2½ Uhr, Kinderpreise 20 ₰ bis 75 ₰ Hansel und Gretel 5 Uhr, 30 ₰ bis 2.– ℳ Minna von Barnhelm 8½ Uhr **Die Verbrecher** Käthe Wittenberg a. G.
Altonaer Stadt-Theater	8 Uhr Kammermusik	8 Uhr **Kam**	8 Uhr **mer**	8 Uhr **mu**	4 Uhr und 8 Uhr **sik**

1716

Baugewerkschaft Hamburg

Bezirk Altona

Außerordentliche Bezirksversammlung

am Donnerstag, 14. März, abends 7½ Uhr, im Bürgersaal, Blumenstraße.

Tagesordnung: **Wahl der Bezirksleitung und der Delegierten zur Vertreterversammlung.**

Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir unsere Mitglieder, sich zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen. [18554]

Der Vorstand.

Suchst Du ein

gutes Lokal

v. 3000 ℳ an? Geh' z. Fachmann u. Kollegen

zu Keydel

Hütten 71, direkt beim Zeughausmarkt. [18497

Vermietungen

Sonn. teilw. möbliert. Zimmer m. elektr. Licht zu verm., Off. u. 8, 10 an Gruber, Edb. Weg 112.

Gut möbl. Zimm. zu verm. an Parteigenoss. oder -genossin. Altona, Bürgerstr. 36, II, rechts

---

Deutscher Verkehrsbund

Bezirksverwaltung Groß-Hamburg

Versammlungen:

Branche: Ladungskontrolleure. Freitag, 15. März, 4½ Uhr nachmittags, bei **H. Lunau**, Dovenfleth 25/26.

Branche: Genossenschaftsarbeiter. Sonnabend, 16. März, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, hochliegendes Restaurant.

Branche: Roll-, Speditions- und Blockwagenbetriebe. Sonntag, 17. März, morgens 9½ Uhr, im Café des Gewerkschaftshauses.

Branche: Fruchtarbeiter. Sonntag, 17. März, vormittags 10 Uhr, im Lokal von Rönn (vorm. Timm), Stadtdeich.

[18553] **Die Bezirksverwaltung.**

Sozialdemokratischer Verein für das hamburgische Staatsgebiet

Mitgliederversammlung

Distrikt St. Georg-Nord:

Donnerstag, 14. März, 19.30 Uhr, im Lesesaal der Heimstätte. Tagesordnung: „Die heutige Jugendbewegung.“ Referent: Genosse **O. Günther.**

Zahlreichen Besuch erwartet

18515] **Die Distriktsleitung.**

---

10 ERWERBSLOS

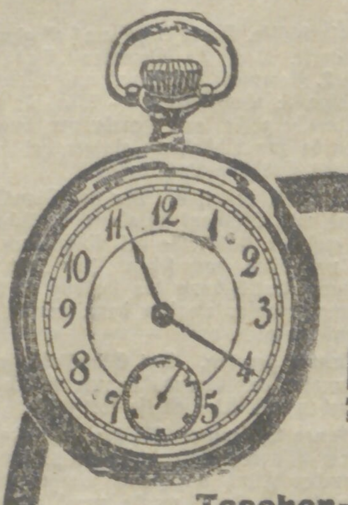
QUITTUNGS MARKEN

für Gewerkschaften und Krankenkassen liefert sauber, schnellstens und preiswert

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt

AUER & CO.

Hamburg 36, Fehlandstraße 11



Zur Konfirmation

Schöne Geschenke von bleibendem Wert.

Taschen-Uhren

3.– 3.75 4.75 5.75 6.75 8.75 9.75 usw.
Silberne Taschen-Uhren ………… 15.50 17.50 usw.
»Möve«, unsere preiswerte Präzisionsuhr 35.– 45.– 55.–

Armband-Uhren

4.75 5.75 9.75 11.50 13.50 usw.
In Silber von 18.50 an bis zu wertvollsten Marken-Fabrikaten

Gold- und Silberwaren

von einfachster bis wertvollster Ausführung: Ringe, Ketten, Kolliers, Broschetten, Ohrringe, Bleistifte, Zigaretten-Etuis und -Spitzen, Streichholzdosen, Manschettenknöpfe, Bestecke usw.

*

WEMPE

Großer Burstah 43-47 — Alsterarcaden 7 — Steindamm 19 — Reeperbahn 103 — Schulterblatt 141 — Billhorner Röhrendamm 64 — Barmbeck, Hamburger Straße 40 (gegenüber Bachstraße) — Wandsbek, Lübecker Straße 5

18665]

Theater des Westens

Schulterblatt 151, Eimsb. Chaussee — Künstlerische Leitung: Dir. Wilhelm Bendiner

Wochentags 8 Uhr: Sonntags 7 Uhr:

Die Dollarprinzessin

Nur noch 2 Aufführungen

Nach der Vorstellung: **Kabarett** Eintritt frei!

Ab Sonnabend täglich 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr **Ein rheinisches Mädel** Operette in 3 Akten

17191

Abonniere auch Du!

Echo-Abonnenten erhalten „Die Frauenwelt“ trotz erhöhten Umfanges zum

Vorzugspreis von 30 Pfennig

18665]

Hansa-Theater

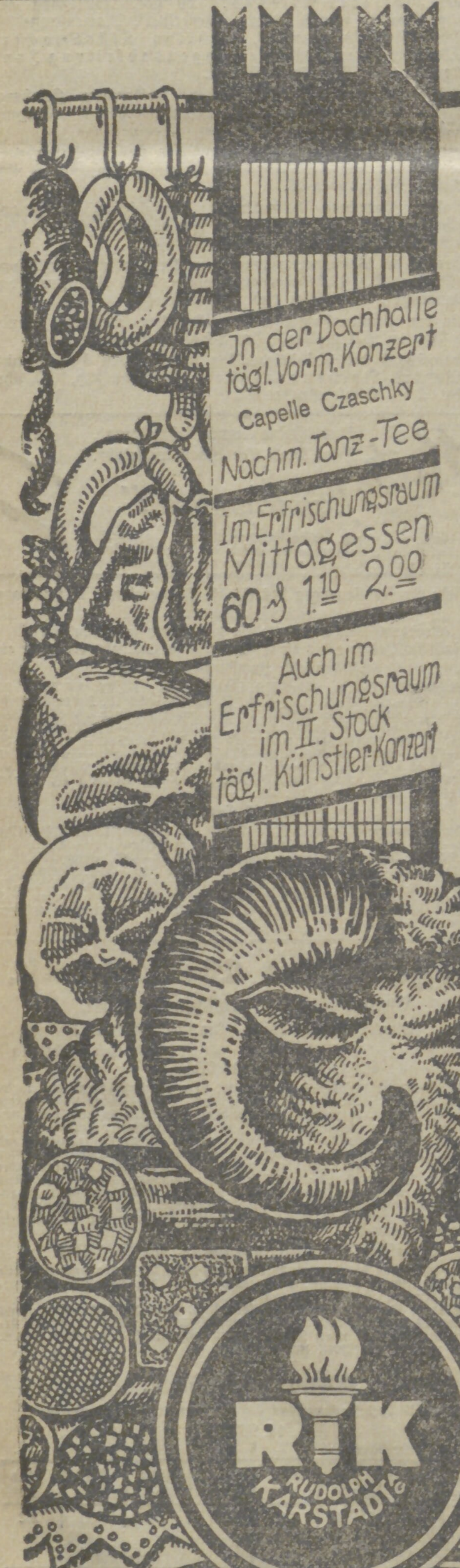
Jlse Bois

und das internationale März-

Variete-Programm.

Anfang 8 Uhr. Ende 10.26 Uhr.

[1698



In der Dachhalle tägl. Vorm. Konzert
Capelle Czaschky
Nachm. Tanz-Tee
Im Erfrischungsraum Mittagessen 60 ₰ 1.10 2.00
Auch im Erfrischungsraum im II. Stock tägl. Künstler-Konzert
RK
RUDOLPH KARSTADT

Unser billiger Lebensmittel-Verkauf

Wenn Sie Preis und Qualität vergleichen, werden Sie bestimmt bei uns kaufen!

Frisches Fleisch

	℔
Suppenfleisch 1,08 0,98	0,88
Roastbeef …… 1,38	1,28
Gulasch …… 1,30	1,20
Rollfleisch	1,38
Beefsteak	1,65
Hammelfrikassee	1,08
Hammelrücken	1,28
Hammelkarbonade	1,38
Hammelkeule	1,38
Hammelvorderk., ger.	1,58
Kalbsfrikassee	1,28
Kalbsbrustspitze	1,38
Kalbskeule …… 1,88	1,58
Kalbskarbonade	1,68
Kalbsteak	2,28
Eisbein, frisch u. gepök.	0,98
Schinken	1,28
Schulter	1,20
Nacken	1,40
Karbonade …… 1,50	1,46
Steak	2,00

Getrockn. Früchte

Pflaumen	℔ 0,30
Pfirsiche	℔ 0,85
Birnen	℔ 0,85
Ringäpfel	℔ 0,95

Mischobst (Vierfrucht) . ℔ 0,50

Annahme von telephonischen Bestellungen unter B 3 Lützow, 1312 im Werte von über 10 Reichsmark.

Ausgenommen Frischfleisch etc.

Verkauf solange Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Fette und Käse

Kokosfett 100%, 1-℔-Tafel	0,58
Amerikan. Schweineschmalz …… 1 ℔	0,75
Margarine „Schwarze Kuh“ 2-℔-Würfel	0,95
Camembert, lose, 3 Stck.	0,50
Camembert, Marke „Goldspitz“ …… ⁶/₆ Schtl.	0,88
Echt Elsässer Münster-Käse …… ℔	1,60
Emmenthaler, o. Rd., ℔	1,80
Echt Emmenthaler Schweizerkäse … ℔	2,00

Ia Meiereibutter ℔ 1,98

Kolonialwaren

Kaffee und Tee

Weizenauszugsmehl, lose …… ℔	0,22
Weizengrieß, f. u. mitt. ℔	0,25
Linsen …… ℔ 0,38 und	0,28
Grüne Erbsen …… ℔	0,30
Burmah-Reis …… 5 ℔	0,95
Kakao, leicht löslich, ℔	0,75
Souchong-Tee-Mischung ¼ ℔	0,90
Kongo-Tee-Mschg. ¼ ℔	1,00

Kaffee, tägl. frisch geröst. ℔ 3,20 3,00 2,60 2,40 **2,20**

Wurstwaren

	℔
Blutwurst mit Speckwürfeln	0,78
Ia Jauersche Knackw.	0,80
Ia Zwiebelleberwurst	0,80
Ia Hausmacher-Leberwurst …… 1,60	1,40
Ia Sardellenleberwurst	1,60
Frische Hamburger Gekochte	1,60
Ia imit. Zungenwurst	1,80
Ia Pökelfleisch	1,80
Pökelnacken	2,20

Allerfeinst. Aufschnitt wie: **gekochten** und **rohen Schinken, Leberkäse,** verschiedene **Rouladen** usw. … ℔ von **2,00** an

Delikatessen

Pfeffergurken, lose ¼ ℔	0,30
Anchovis, lose …… ℔	0,40
Mayonnaise, lose. ¼ ℔	0,40
Ochsenmaulsalat. Dose	0,60
Diverse Wild- und Geflügel-Pains. Tube	0,75
Seelachs-Caviar . Dose	0,90
Piccalilly. . großes Glas	1,05
Eisbein in Gelee, Dose	1,15
Thunfisch in Oel. Dose	1,20
Störfleisch, naturell Ds.	1,40

Frisch geräucherte Bücklinge … ℔ 0,28

Wild u. Geflügel

	℔
Hirschblätter, gespickt	1,10
Hirschkeulen, gespickt	1,60
Wildschweinkeulen	1,60
Wildschweinrücken	1,80
Gänseklein	0,95
Gänsekeulen	1,50
Ia Suppenhühner	1,30
Prima Mastenten ℔ 1,60 und	1,40
Milchmastpoulets	1,60

Russ. Hafermastgänse ausgeschlachtet . . ℔ **0,88**

Konfitüren

Weinbrand-, Erdbeer- und Kirsch-Eier, Stck.	0,10
Gelee-Eier …. 5 Stück	0,20
Hühner- und Krokodil-Eier …… 5 Stück	0,25
Creme-Eier … 4 Stück	0,25
Schokolade-Osterhasen, sitzend …… 3 Stück	0,25
Streußel-Eier . 3 Stück	0,25
Marzipan-Eier, 50 gr, St.	0,25
Ostereier mit flüssiger Füllung …… ½ ℔	0,33
Oster-Figuren … Stück	0,50
Oster-Tafel, 100-gr-Taf.	0,30
Oster-Tafel, 200-gr-Taf.	0,60
Vollm.-Kroketten, Rolle	0,25
Creme-Stangen, 4 Stück	0,25
Kakao …… Paket	0,25

Konserven

	2 ℔ Dose
Junger Spinat	0,50
Gemüse-Erbsen	0,58
Junge Erbsen	0,75
Junge Erbsen, fein	1,35
Kaiserschoten	1,75
Junge Brechbohnen	0,68
Junge Schnittbohnen	0,68
Stangen Schnittbohnen	1,00
Stangenbrechbohnen	1,00
Jg. Perlbrechbohnen I	1,05
Gemischtes Gemüse	0,90
Karotten, kleinste. 1,00	0,85
Sellerie in Scheiben	1,00
Brechspargel, dünn	1,85
Spargelabschnitte	2,00
Stangenspargel 70er	2,45
Stangenspargel 50/60	2,75
Stangenspargel, mittelst.	3,15
Stangenspargel, sehr stark	3,45
Ia Pflaumen, süßsauer	0,85
Heidelbeeren	1,00
Birnen, weiß, ½ Frucht	1,12
Kirschen, rot, mit Stein	1,25
Gemischte Früchte	1,60

Weine, Spirituosen

	¹/₁ Flasche ohne Glas
Utiel, spanisch. Rotwein (zum Weingrog)	1,00
Montagne	1,10
1925er Graves (weißer Bordeaux)	1,50
	¹/₁ Flasche
Steigerwald-Liköre, diverse Sorten	2,25
Jam.-Rum-Verschnitt, 38% 2,75	2,45
Weinbrand-Verschnitt 38%	2,50
Weinbrand echt, 38%	3,25

Echter Frankfurter Apfelwein, lose, Liter **0,65**

BARMBECK

HAMBURGERSTRASSE 101-103

[1724

Gemeinnützige Kleinwohnungsbaugesellschaft
Groß Hamburg m. b. H.
Sitz Hamburg

3. Ordentliche Gesellschafter-Versammlung

am Freitag, den 22. März 1929, nachmittags 4 Uhr, im Lesesaal der „Heimstätte“, Hamburg, Nagelsweg 14.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung.
3. Vorschlag des Aufsichtsrates betreffs Erhöhung des Stammkapitals auf ℛℳ 400 000.
4. Neuwahl der nach dem Gesellschaftsvertrag turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Aufsichtsratsvorsitzende
18541] Adolf Römer.

FLORA

DIE VARIETEBÜHNE

Fernruf: D 3 Holstein 6493 und 6494.

Täglich 4.30 und 8.15 Uhr:

Morgen vorletzter Tag!

Der Todessprung

aus der 20 m hohen Florakuppel durch Miß **Swan Ringens** aus New York und das übrige **große März-Programm**

18546

---

12 fabrikneue

Markenpianos

wie: **Helmholz Geyer Goldschmidt**

zu besonders günstigen Bedingungen in Miete mit Vorkaufsrecht abzugeben

Hamburger Pianohaus Ernst Benecke
Fr. Helmholz Nachfg.
Glockengießerwall 26.

18916]

Leihhaus

1. A. Brandt, Hbg., Hammerbrookstr. 93.
2. A. Brandt, Hbg., Bürgerweide 28.

Pfandauktion

am 21. März 1929, vormitt. 9½ Uhr, im Versteigerungsgebäude Drehbahn 36, 1. St.
Letzter Tag zum Einlösen verfallener Pfänder. **19. März 1929.**

18548] **Das Gerichtsvollzieheramt.**

Leihhaus

Barmbecker Leihhaus A. Lehmann
Hamburg, Vogelweide 34, 1. Stock.

Pfandauktion

am 21. März 1929, vormitt. 9½ Uhr, im Versteigerungsgebäude Drehbahn 36, 1. St.
Letzter Tag zum Einlösen verfallener Pfänder: **19. März 1929.**

18547] **Das Gerichtsvollzieheramt.**

Nach der Wahl des Betriebsrates

muß ſofort das
Anmeldeformular
der Betriebsrätezentrale genau und vollſtändig ausgefüllt werden, damit jedes Mitglied im
Arbeiter- und Angeſtelltenrat
einen **Ausweis** erhält.

Auf dem Anmeldebogen müſſen vor allem die Fragen nach der Organiſationszugehörigkeit der im Betrieb beſchäftigten Arbeiter und Angeſtellten beantwortet werden.

Die Formulare können bei den zuſtändigen Gewerkſchaften oder in der Betriebsrätezentrale, Gewerkſchaftshaus, 5. Stock, Zimmer 69, in Empfang genommen werden.

Die Ausfüllung der Rückſeite des Anmeldeformulars hat ſo zu erfolgen, daß zunächſt die Betriebsratsmitglieder, dann die Ergänzungsmitglieder zu den Gruppenräten aufgeführt werden müſſen.

Die Hilfe der Gewerkſchaft

braucht der Betriebsrat für alle Fragen des Arbeitsrechts. Nur geſtützt auf ſeine Gewerkſchaft vermag die Betriebsvertretung ihre ſchwierigen und vielſeitigen Aufgaben zu erfüllen.

Darum meldet ſofort die neuen Betriebsvertretungen an!

Gewerkſchaftliche Rundſchau

Von der Gewerkſchaftsbewegung in Rußland.

Maſſenaufgebot der Schlichtungsbehörden.

Der Neuabſchluß der Tarifverträge, der in Rußland grundſätzlich jeweils zum 1. Januar erfolgen ſoll, begegnet in dieſem Jahre beſonders großen Schwierigkeiten. In der Sowjetpreſſe wimmelt es nur ſo von Mitteilungen über die energiſche Offenſive der Wirtſchafter, die Verzögerung der Vertragsabſchlüſſe, die wachſende Unruheſtimmung in den Gewerkſchaftskreiſen.

„In den größten Metalltruſten zögern ſich,“ ſchreibt der Trud am 28. Dezember, „wie uns der Zentralvorſtand des Metallarbeiterverbandes mitteilt, die Verhandlungen hinaus, obgleich ſich der Verband alle Mühe gibt, den Abſchluß der neuen Verträge rechtzeitig zu Ende zu bringen. Der Verband mußte auf offenſichtlich unannehmbare Vorſchläge der einzelnen Truſte ſtoßen, die die Lage der Arbeiter im Vergleich zu den geltenden Verträgen noch verſchlechtern wollten.“ Beſonders aggreſſiv zeigte ſich der Metalltruſt für das Uralgebiet („Uralmet“); der „in jeder Sitzung die in der vorigen Sitzung gemachten Angebote verſchlechterte“.

In der gleichen Nummer des Gewerkſchaftsblattes wird aus Charkow berichtet: „Die vierzehntägigen Verhandlungen des Vorſtandes des Metallarbeiterverbandes mit dem Ukrainiſchen Maſchinenbautruſt wurden infolge der kleinlichen Hartnäckigkeit der Vertreter der Wirtſchaftsorgane abgebrochen. Die Wirtſchafter erhoben eine Reihe von Forderungen, die auf eine Verſchlechterung der Beſtimmungen des alten Vertrages gerichtet waren . . . Die Verhandlungen des Vorſtandes des Bergarbeiterverbandes der Ukraine mit dem Donugol-Truſt (Donezkohle), die im Laufe von ſechs Tagen je 17 bis 19 Stunden ohne Unterbrechung geführt wurden, ſind abgebrochen worden und werden nach Moskau verlegt. Eine Einigung konnte in bezug auf 31 Fragen nicht erzielt werden.“

Noch ſchlimmer ſteht es mit dem Abſchluß des Tarifvertrages für die Betriebe des mächtigen ſüdruſſiſchen Stahltruſtes „Jugoſtal“: „Die Verhandlungen des Vorſtandes des Bergarbeiterverbandes der Ukraine mit dem Jugoſtal-Truſt ziehen ſich endlos hin. Der Truſt hat eine Reihe unbegründeter Forderungen aufgeſtellt. Gegenwärtig ſteht eine Einigung zwiſchen dem Verband und dem Truſt in 51 ſtrittigen Fragen des Tarifvertrages aus. Der Truſt bemüht ſich anſcheinend um eine weitere Verzögerung der Verhandlungen.“ („Trud“ vom 29. Dezember.)

In Moskau war bis zum 27. Dezember noch kein einziger Tarifvertrag von einiger Bedeutung unterzeichnet, obgleich die leitenden Gewerkſchafts- und Wirtſchaftsorgane ſeinerzeit die Weiſung ausgegeben haben, daß die „Tarifvertragskampagne“ bis zum 1. Januar abgeſchloſſen ſein müſſe. „Dabei iſt charakteriſtiſch,“ ſchreibt der „Trud“ am 30. Dezember über die Neuabſchlüſſe der Tarifverträge in Moskau, „daß die Wirtſchaftsorgane jetzt auf ſolche Vereinbarungen nicht eingehen, die ſchon eine mehrjährige Tradition hinter ſich haben.“ Insbeſondere wird auch in den Moskauer Textilbetrieben „das Beſtreben der Wirtſchaftsorgane verzeichnet, die geltenden Tarifvertragsbeſtimmungen zu verſchlechtern“. „Die Wirtſchafter“, heißt es im Leitartikel des „Trud“ vom 28. Dezember, „ſtellen in ſehr vielen Fällen gänzlich unerfüllbare und unbegründete Forderungen auf. Sie verlangen zum Beiſpiel eine durchgängige Ueberprüfung der geltenden Leiſtungsſätze, lehnen die vernünftigſten und beſtbegründeten Vorſchläge der gewerkſchaftlichen Organiſationen ab uſw. Und da die Gewerkſchaften auf derlei Dinge natürlich nicht eingehen können, beginnt das „Schlichtungs“gezerre, und die Verhandlungen zögern ſich hinaus.“

Die ruſſiſchen Gewerkſchaften können ſich alſo dem Druck ihrer Mitglieder nicht entziehen, Gewerkſchaftspolitik zu machen genau ſo wie bei uns, wo der Gegner noch der Privatkapitalismus iſt.

Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Landesarbeitsamts Nordmark.

Berichtswoche vom 28. Februar bis 6. März 1929.

Die Abwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt iſt noch immer nicht zum Stillſtand gekommen. Die Zahl der Arbeitſuchenden nahm um 2450 auf 182 673 (1,4 %) zu, gegenüber einer Zunahme von nur 0,7 % in der Vorwoche. Noch ſtärker, nämlich um 3108 auf 153 550 ſtieg die Zahl der Hauptunterſtützungsempfänger in den drei Unterſtützungseinrichtungen an; davon befanden ſich 95 030 Perſonen in der Arbeitsloſenverſicherung (Abnahme 606), 9304 in der Kriſenunterſtützung (Zunahme 76) und 49 216 alſo rund ⅓ ſämtlicher Unterſtützter in der Sonderfürſorge bei berufsüblicher Arbeitsloſigkeit (Zunahme 3638). An Vermittlungen, einſchließlich Aushalfsſtellen, wurden 19 610 gezählt.

Trotz der bereits eingetretenen milderen Witterung iſt eine Aufnahme der Außenarbeiten, u. a. im Baugewerbe, noch nicht möglich. Es wird vorausſichtlich noch längere Zeit vergehen, bevor Erdarbeiten und landwirtſchaftliche Arbeiten wieder möglich werden, da alle ſonſtigen Hinderniſſe, die das Eis und der Froſt geſchaffen haben, wieder erſt beſeitigt ſein müſſen. Immerhin ſprechen alle Anzeichen dafür, daß bei anhalten der milden Witterung mit einer ganz erheblichen Entlaſtung des Arbeitsmarktes in dieſen Berufsgruppen gerechnet werden kann. Inwieweit die zur Zeit ſchwer daniederliegende Holzinduſtrie dadurch einen Auftrieb erhält, iſt ſchwer vorausſehbar, da die Verſchlechterung der Arbeitsmarktlage, beim Vergleich mit den vorhergehenden Jahren, das ſaiſonmäßige Maß offenbar nicht unerheblich überſchreitet; das gilt beſonders von der Möbelinduſtrie.

Gewerkſchaftsbewegung in Groß-Hamburg

Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Zum 1. März war die Generalverſammlung einberufen. Der große Saal des Gewerkſchaftshauſes reichte gerade für die Mitgliedervertreter aus. Der 1. Vorſitzende Ihle gab unter Hinweis auf den gedruckten Jahresbericht die nötigen mündlichen Ergänzungen. Nach eingehender Diskuſſion, in der nur das Bäckerdutzend der Kommuniſten in der üblichen Art nörgelte, ging die Verſammlung zur Neuwahl des Vorſtandes, der Reviſoren und des Obmanns der Türkontrolleure über. Der 1. Vorſitzende Ihle wurde gegen die kommuniſtiſchen Stimmen mit erdrückender Mehrheit wiedergewählt. Derſelbe Vorgang wiederholte ſich bei der Wahl des 2. Vorſitzenden Hans Schulz, des Schriftführers Herm. Hinrichs und der Kaſſierer Adam Weikel und Emil Bien. Auf die Vorſchläge für die Beiſitzer hatten ſich die einzelnen Gruppen in Belegſchaftsverſammlungen geeinigt. Gegenvorſchläge erfolgten nicht. Der neue Vorſtand ſetzt ſich für das laufende Geſchäftsjahr außer den bereits genannten Feſtangeſtellten zuſammen aus den Beiſitzern Rudolf Qualeck, Johannes Pöpke, Arth. Möller: Baubehörde; Harald Kirchner: Staatskai; Aug. Schmedemann: Geſundheitsbehörde; Henry Rätzmann: Schlachthof und ſonſtige Kleinbetriebe; Herm. Caugolis: Waſſerwerke; Alb. Steinmetz: Gaswerke; H. Seemann: Altona; Emil Buſch: Harburg. Zur Information nehmen an den Sitzungen des Vorſtandes noch der Kollege Magener als Vertreter der Beamten- und Angeſtelltenabteilung und der Obmann der Reviſoren teil. Die Zahl der Reviſoren wurde infolge der angewachſenen Kaſſenverhältniſſe (Betriebskaſſe, Vermögensverwaltung und Urlaubsheime) von 4 auf 6 erhöht. Gewählt ſind dazu: Guſtav Herrmann, Hermann Schultz; Frl. Stricker, Hans Jabs, Arnold van Rieſen, H. Dobert. Der langjährige Obmann der Türkontrolleure, Kollege Rickert, wurde einmütig wiedergewählt. Nach Erledigung der Wahlen erfolgten noch einige geſchäftliche Mitteilungen bezüglich der ſchwebenden Lohnbewegung.

Graphiſche Hilfsarbeiter.

Jahresverſammlung am 1. März 1929. Vor Beginn der Tagesordnung wird das Andenken der verſtorbenen Kollegin Frieda Schulenburg und des Kollegen Erdmann durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dann gibt der Kollege Lohſe den Jahresbericht und zeigt an Hand des gedruckt vorliegenden Gauberichts den Aufſtieg unſerer Gewerkſchaft. Was unſer Wille war, das Jahr 1928 auszunutzen zum weiteren Ausbau unſerer Organiſation iſt erfüllt worden, wenn auch nicht alles erreicht wurde, was wir wünſchten, und wenn durch die Verhältniſſe in der Wirtſchaft wir verhindert wurden, uns nicht ganz durchzuringen, ſo war es dank der Geſchloſſenheit unſerer Mitglieder doch möglich, Erfolge zu erzielen. Kollege Lohſe ſchloß ſeinen Vortrag mit den Worten des Dankes an die Kollegenſchaft und beſonders an die Vertrauensleute, die dazu beigetragen haben, das Jahr 1928 zu einem Erfüllungsjahr gemacht zu haben.

Den Kaſſenbericht gab der Kollege C. Kirchner. Er gibt einen Ueberblick über die Mitgliederbewegung und zeigte an den Kaſſenabrechnungen die guten Fortſchritte, die gemacht wurden. Auf Antrag des Kollegen Pries wurde dem Kaſſerer Entlaſtung erteilt. Die Verſammlung beſchließt auf Antrag des Vorſtandes, den invaliden Kollegen, die noch nicht unterſtützungsberechtigt ſind, aber mindeſtens 520 Beträge geleiſtet haben, eine monatliche Unterſtützung von 10 RM zu zahlen.

Die Neuwahl des Ortsvorſtandes hatte folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorſitzenden wurde einſtimmig der Kollege K. Sellge gewählt, zum 2. Vorſitzenden ebenfalls einſtimmig der Kollege H. Lohſe, zum 1. Schriftführer Kollege H. Hellwege, zum 2. Schriftführer Kollege W. Damm, zum 1. Kaſſierer K. Kirchner und zur 2. Kaſſiererin die Kollegin G. Medro. Als Beiſitzer wurden die Kollegen L. Wiele und Flöſſel, die Kolleginnen Irma Obermeit, Lisbeth Kludas und Lina Schmelz gewählt, als Reviſoren die Kollegen Fries, Braſch und Liebrecht.

Kollege Sellge beleuchtete ſodann die Situation der kommenden Lohnverhandlung und bezeichnet es als eine glatte Unmöglichkeit, bei den Verhandlungen eine 20prozentige Erhöhung zu fordern. Es wäre nicht zu raten, unſere Lohnkommiſſion mit einem gebundenen Mandat zur Verhandlung zu ſchicken. Wir dürfen doch nicht vergeſſen, daß für die Hilfsarbeiterſchaft die Löhne im Manteltarif prozentual nach den Löhnen der Buchdrucker feſtgeſetzt ſind. In der Ausſprache glaubten die Kollegen Wentzel und Stößel, daß auch nicht vor den äußerſten Mitteln zurückgeſchreckt werden dürfe, um die ſo gerechte Forderung von 20 %, die mindeſtens geſtellt werden müßte, zu erringen.

Nachdem Kollege Sellge nochmals betonte, doch unter keinen Umſtänden unſern Unterhändlern die Verhandlungsmöglichkeiten zu erſchweren durch eine feſtgelegte 20prozentige Lohnerhöhung, wurde im Sinne des Kollegen Sellge beſchloſſen.

Metallarbeiter.

Verſammlung der Handwerker, Maſchiniſten und Heizer am 4. März 1929, 19½ Uhr, in Bünnings Geſellſchaftshaus. Zum erſten Punkt der Tagesordnung ſprach der Kollege Richter über das Arbeitsgerichts-Geſetz und ſeine praktiſche Anwendung. Redner ſchilderte den Aufbau der Arbeitsgerichte, die Prozeßordnung und erläuterte an Beiſpielen, wie eine Klage eingereicht, wie ſie vertreten wird und welche Formen und Friſten einzuhalten ſind. In der Diskuſſion wurden verſchiedene Fragen geſtellt und die vom Referenten im Schlußwort beantwortet wurden.

Unter Punkt 2 wurde zu dem am 30. März 1929 ablaufenden Bezirks-Lohntarifvertrag der chemiſchen Induſtrie Stellung genommen und beſchloſſen, zu beantragen, daß die bisherige prozentuale Spannung zwiſchen dem Spitzenlohn des Fabrikarbeiters über 20 Jahre und dem des Handwerkers, Maſchiniſten und Heizers über 20 Jahre in reinen Lohnbetrieben von 20 % auf 25 % erhöht wird. Als Delegierter für die am 10. März 1929 ſtattfindende Bezirkskonferenz der chemiſchen Induſtrie — Sektion 3 b — wurde der Kollege Anton Heinning einſtimmig gewählt. Schluß der Verſammlung 21½ Uhr.

*

Verſammlung der Tarifgruppe Bauſchloſſer am 7. März. Ueber „Unfallgefahren und deren Verhütung“ referierte Kollege Steiniger. Der Redner ergänzte ſeinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag durch Lichtbilder. Unter Gruppenangelegenheiten machte der Kollege Schwarzmeyr noch auf die Vertragsarbeiter aufmerkſam, die ſich in den Betrieben der Gruppe immer mehr bemerkbar machen. Dieſe Kollegen erhalten vielfach die Bezeichnung „Werkmeiſter“, ſeien aber in den meiſten Fällen weiter nichts als Rausreißer bei eventuellen Streiks. Nach einer regen Ausſprache wurde ein Beſchluß erneuert, wonach Vertragsarbeiter als Tarifbrecher betrachtet werden und mit Ausſchluß aus dem Verbande zu rechnen hätten. Die Kollegen wurden aufgefordert, der Verbandsleitung die Namen der Vertragsarbeiter bekanntzugeben.

Volkshochſchule Hamburg.

Vorleſungen, Arbeitsgemeinſchaften im Sommerhalbjahr 1929.

„Niemand wird kultiviert, jeder hat ſich ſelbſt zu kultivieren!“ Der angeführte Ausſpruch Fichte's in Verbindung mit der ſich geſtellten Aufgabe der Volkshochſchule, des Selbſtdenken und das unabläſſige Streben nach Vertiefung der eigenen Erkenntnis zu finden, dieſem Ziele nachzuſtreben, kommt auch hervorragend das jetzt erſchienene Verzeichnis der Volkshochſchule für das Sommerhalbjahr nach. Vorleſungen und Arbeitsgemeinſchaften ſind für folgende Arbeiten angeſetzt: Rechts- und Staatswiſſenſchaft, Soziologie, Volkswirtſchaftslehre. Philoſophie, Pſychologie und Religionswiſſenſchaft. Erziehungswiſſenſchaft. Literatur und Sprache. Engliſche Sprache und Kultur. Franzöſiſche Sprache und Kultur. Muſik. Bildende Kunſt. Mathematik. Erd- und Himmelskunde, Länder- und Völkerkunde. Phyſik, Chemie und Technik. Biologie, Phyſiologie und Geſundheitslehre. Landwirtſchaft und Gartenbau. Beginn des Semeſters 15. April, Ende am 15. September 1929.

Die **öffentlichen Vorleſungen und Führungen** ſind — ſoweit nicht im Verzeichnis anderes beſtimmt iſt — **unentgeltlich und jedermann** zugänglich; einer Anmeldung bedarf es **nicht**.

Für die **Arbeitsgemeinſchaften** iſt vorherige Anmeldung erforderlich und eine Einſchreibegebühr von je 1 Reichsmark zu entrichten. Anmeldungen werden in der Zeit **vom 15. März bis 13. April** in der Geſchäftsſtelle der Volkshochſchule werktäglich von 9 bis 14 Uhr ſowie außerdem Montags und Donnerstags von 16 bis 20 Uhr entgegengenommen. Schriftliche Anmeldungen haben **unter Beifügung eines Freiumſchlages mit vollſtändiger Anſchrift** außer Namen und Wohnung ſowie **genauer Bezeichnung der Arbeitsgemeinſchaft**, an der die Teilnahme gewünſcht wird, Angaben über **Beruf Alter, und Schulbildung zu enthalten.** Für jede Arbeitsgemeinſchaft bedarf es einer beſonderen Anmeldung. Die Vereinigung mehrerer Namen auf einer Anmeldung iſt nicht zuläſſig. Meldungen, die vorſtehenden Anforderungen nicht entſprechen, bleiben unberückſichtigt. **Umſchreibungen von einem Kurſus auf den andern können nicht vorgenommen werden.** Die Einſchreibegebühr iſt ſogleich bei der Anmeldung zu entrichten. Jeder Teilnehmer bekommt gegen Entrichtung der Gebühr eine Teilnehmerkarte, die ſtändig als Ausweis mitzuführen und auf Verlangen dem Dozenten ſowie den Beamten und Angeſtellten der Volkshochſchule vorzuzeigen iſt.

Teilnehmer des Winterſemeſters, die ſich an der Fortſetzung eines Kurſus im Sommerſemeſter beteiligen wollen, müſſen ſich ſofort (15. März) erneut anmelden, andernfalls laufen ſie Gefahr, von der weiteren Teilnahme wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung ausgeſchloſſen zu werden.

Vorkenntniſſe werden bei den Hörern — ſofern nicht bei einzelnen Arbeitsgemeinſchaften anderes ausdrücklich vermerkt iſt — nicht vorausgeſetzt. **Auskunft und Beratung** über die zweckmäßige Belegung der Vorleſungen und Arbeitsgemeinſchaften jederzeit in der Geſchäftsſtelle.

Die Teilnehmer an den Arbeitsgemeinſchaften ſind berechtigt, die **Bücherei der Volkshochſchule** und die **Staats- und Univerſitätsbibliothek** zu benutzen.

Perſönliche Benachrichtigung der Teilnehmer über den Beginn der Arbeitsgemeinſchaften und Führungen erfolgt nicht, vielmehr wird auf den im Verzeichnis überall beſonders angegebenen Termin verwieſen.

Verzeichniſſe gibt ab, nähere Auskunft erteilt gern, ſowie Anmeldungen nimmt entgegen die Geſchäftsſtelle der Hamburger Volkshochſchule, Hamburg 36, Dammthorſtr. 25, 4. Stock, Zimmer 59. Geöffnet werktäglich von 9 bis 14 Uhr ſowie außerdem Montags und Donnerstags von 16 bis 20 Uhr. Fernſprecher: C 4 Dammtor 1621. — Nach 16 Uhr: C 4 Dammtor 3407.

Verantwortlich: Ludwig Selpten,
Hamburg, Beſenbinderhof 57.

Die freie Gewerkſchaft

Offizielles Mitteilungsblatt des ADGB., Ortsausſchuß Groß-Hamburg
Sonderbeilage des Hamburger Echo
3. Jahrgang | Mittwoch, 13. März 1929 | Nummer 11

Langſam und doch vorwärts.

Von Ad. Biedermann, M.d.R.

Die Pleitepolitik des Bürgerblocks beginnt ſich in dieſem Etatsjahr auszuwirken. 791 Millionen Mark Defizit ſtellte der Berichterſtatter des Reichsrats vor Annahme des Etats feſt. Damit iſt die von den Sozialdemokraten bei den vorigen Etatsberatungen geſchätzte Summe von 600 noch um faſt ein Drittel, 200 Millionen, überſchritten worden. Ganz naturgemäß wirkt ſich dieſe kataſtrophale Lage auf den Gebieten am meiſten aus, die nicht unmittelbar dem wirtſchaftlichen Denken entſprechen, als nach Meinung vieler nicht in erſter Linie notwendig ſind. Und das iſt die Sozialpolitik.

So hat die Reichsregierung den Verſuchen unſerer Sozialpolitiker, weſentliche Ausdehnungen der Invaliden- und Altersunterſtützung zu erreichen, die Zahlenreihen der Verſicherungsträger entgegengeſetzt. In etwa einem Jahrzehnt iſt danach die Verſicherung erſchöpft, ſie leiſtungsunfähig. Die Statiſtiker des ADGB. liegen mit den Mathematikern des Amtes in heftigem Prüfungsverfahren, wer von beiden das richtige Material und die richtige Methode ihrer Auswertung hat.

Da noch niemand weiß, was im nächſten Jahre zur Verfügung ſteht: Die Reparationsverhandlungen ſind noch nicht abgeſchloſſen, konjunkturell iſt die Zukunft dunkel, damit Erträgnis aller Steuern und Ausgaben für alle weiteren Zwecke völlig unüberſichtlich. Daher iſt die kategoriſche Erklärung, im Augenblick keine belaſtenden Vorlagen zu bringen, und die Bitte an die Fraktionen, in Anträgen darauf Rückſicht zu nehmen, durchaus verſtändlich. **Inwieweit allerdings dieſem Verlangen Folge geleiſtet werden kann, iſt durchaus eine Frage der Entwicklung aller Faktoren.** Jedenfalls iſt die Lage ſo, daß wegen der finanziell undurchſichtigen Geſamtlage alle ſozialpolitiſche Neuſchöpfung geſtoppt iſt. Damit mußte ein bedauerliches Vakuum entſtehen, wenn nicht Ausbaumöglichkeiten wären, die verhältnismäßig wenig koſten und doch Beſſerung auf beſtimmten Gebieten bringen.

Neben der Wohnungsnot iſt das Erwerbsloſenproblem beſonders vordringlich. Ueber die Konjunkturſchwankungen hinweg, die wechſelvoll das Schickſal des Lohnarbeiters in das Auf und Ab der Marktſchwankungen bringt, zeigt ſich aber eine ſchon faſt geſetzmäßige Tendenz. **Die Not der älteren Angeſtellten wächſt ins Ungemeſſene.** Erwerbsloſigkeiten von 3 bis 7 Jahren, nur unterbrochen von gelegentlichen 4 Wochen Arbeit in irgendeinem Amt, gehören zur Tagesordnung. Es ſind nicht etwa Nichtskönner, ſondern auch Leute mit erſten Qualitäten ſind hundertweis um jeden Preis zu haben. Die Verjüngung der Angeſtelltenſchaft im privaten Dienſt geht noch raſender vor ſich als im Tempo durch Techniſierung und Rationaliſierung ſchon beſtimmt wird. Wenn man formulieren kann, daß Unternehmer Arbeiter über 40 Jahre nicht mehr einſtellen, ſo hat ſich faſt als ſoziales Geſetz herausgebildet: **Der Privatangeſtellte über 35 Jahre wird als zu alt angeſehen.** Dieſe Anſchauung iſt ſo ſtark, daß ſie aus dem Unterbewußtſein in irgendwelchen Debatten auch in politiſchen und andern freien Vereinigungen ſich bemerkbar macht. Die Kämpfe zwiſchen alt und jung erhalten hierdurch eine beſondere Note.

Daher gehen auch ſehr ſtarke Bemühungen von den freien Gewerkſchaften in die politiſche Partei, hier Erleichterung zu ſchaffen. Das Alter für die Einſtellung bei Behörden ſoll weſentlich heraufgeſetzt werden. Durch geſetzliche Beſtimmungen, ähnlich denen für Kriegsbeſchädigte, ſoll ein Zwang auf anteilige Beſchäftigung älterer Angeſtellter ausgeübt werden.

Den erſten Niederſchlag dieſer Kämpfe aber finden wir in den in der letzten Reichstagsſitzung angenommenen **Aenderungen zum Angeſtelltenverſicherungsgeſetz.** Sie bringen zwar keine grundlegenden Aenderungen, aber doch Verbeſſerungen, die an ihrem Teil in der bezeichneten Richtung liegen. Auch dieſes neue Geſetz umfaßt nur zwei Artikel.

Artikel I.

Das Verſicherungsgeſetz für Angeſtellte wird wie folgt geändert:

1. § 53 erhält folgende Faſſung:

§ 53.

Die Wartezeit dauert 60 Beitragsmonate. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Verſicherungspflicht nachgewieſen, ſo beträgt die Wartezeit 90 Beitragsmonate.

2. § 397 erhält folgende Faſſung:

§ 397.

Als berufsunfähig im Sinne des § 30 gilt auch, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat und ſeit mindeſtens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos iſt.

Das Ruhegeld wird für die weitere Dauer der Arbeitsloſigkeit gewährt.

Beſteht ein Anſpruch auf Arbeitsloſenunterſtützung (verſicherungsmäßige Arbeitsloſenunterſtützung, Kriſenunterſtützung oder Sonderunterſtützung bei berufsüblicher Arbeitsloſigkeit), ſo beginnt das Ruhegeld früheſtens mit dem Wegfall dieſes Anſpruchs.

Das Ruhegeld fällt mit dem Ablauf des Monats weg, in dem der Empfänger in eine invaliden- oder angeſtelltenverſicherungspflichtige Beſchäftigung eintritt.

Für die Anwendung der Abſätze 1 und 4 bleibt eine Beſchäftigung, die über eine gelegentliche Aushilfe nicht hinausgeht, außer Betracht.

Die Vorſchrift des Abſatzes 1 tritt mit dem Schluß des Jahres 1933 außer Kraft. Ein bis dahin feſtgeſtelltes Ruhegeld wird von dieſer Terminbeſtimmung nicht betroffen.“

Bisher war die Wartezeit 120 Monate. Sie iſt alſo auf die Hälfte herabgeſetzt. Der Bezug tritt alſo nach verhältnismäßig kurzer Zeit ein. Bei weiblichen Angeſtellten war dieſe Friſt bisher ſchon. Außerdem iſt weiter eingetreten, daß die bisherigen Beſtimmungen über Ruhegeld fortfallen und die Wartezeit für Selbſtverſicherer den übrigen Gruppen gleichgeſtellt iſt.

Durch die Beſtimmungen des § 397 werden neue Grundſätze angewendet. **Wer ein Jahr bei Eintritt des 60. Jahres** erwerbslos iſt, gilt **als berufsunfähig** und bezieht Ruhegeld für die Dauer der Erwerbsloſigkeit. Allerdings iſt die ganze Aenderung als Notmaßnahme gedacht. Es wird ſich zeigen, ob nach 1933 die Beſtimmung abgebaut werden kann. Bleibt die konjunkturelle Entwicklung in der Beſchäftigung der Angeſtellten ſo wie ſie iſt, wird eine weitere Ausdehnung in dieſer Richtung nötig ſein.

Der Charakter einer ſofortigen Notmaßnahme geht auch aus folgendem hervor:

Artikel II.

Das Geſetz tritt mit Wirkung von 1. März 1929 in Kraft.

Iſt ein Antrag auf Leiſtungen vor dem Inkrafttreten dieſes Geſetzes rechtskräftig abgewieſen worden, ſo iſt auf Antrag zu prüfen, ob die Vorſchriften dieſes Geſetzes für den Berechtigten günſtiger ſind. Wird dieſe Frage bejaht, oder wird es von dem Berechtigten beantragt, ſo iſt ihm ein neuer Beſcheid zu erteilen. Der Antrag auf Nachprüfung kann nur bis zum Schluſſe des Jahres 1930 geſtellt werden.

Anſprüche auf Leiſtungen, für die das Feſtſtellungsverfahren am Tage des Inkrafttretens dieſes Geſetzes ſchwebt, unterliegen von dieſem Tage an den Vorſchriften dieſes Geſetzes. Ihre Nichtanwendung gilt auch dann als Reviſionsgrund, wenn das Oberverſicherungsamt ſie noch nicht anwenden konnte.

Nachzahlungen für die Zeit vor dem Inkrafttreten dieſes Geſetzes finden nicht ſtatt.

In jedem Falle zeigen die Beſtimmmungen, wie trotz aller finanziellen Not kleine Verbeſſerungen, die für die Beteiligten viel bedeuten können, ſich durch zähen ſtetigen Kampf durchſetzen laſſen.

Weiter iſt eine **Entſchließung** angenommen: „Die Reichsregierung zu erſuchen, baldigſt dem Reichstag einen Geſetzentwurf über die Reform der Angeſtelltenverſicherung vorzulegen.“

Alle Angeſtelltenverbände, in erſter Linie die dem **AfA-Bund** angeſchloſſenen, ſind ſeit Jahren bemüht, die Mängel des Geſetzes aufzuzeigen. Eine Verbindung mit der übrigen Verſicherungsgeſetzgebung zu erreichen, wird kaum möglich ſein. Standesbewußtſein ſteht dem im Wege. Aber die Reformbedürftigkeit des heutigen Geſetzes iſt allſeitig anerkannt.

Bei der Vorlage des neuen Entwurfs werden all die Wünſcheberückſichtigt werden können, die als unausweichlich ſich ſchon heute herausgeſtellt haben.

Die hamburgiſche Schwerbeſchädigtenfürſorge im Jahre 1928.

Gegenüber dem Jahre 1927 iſt für das Jahr 1928 ein Rückgang der Konjunktur feſtzuſtellen, der auch die Durchführung des Schwerbeſchädigtengeſetzes ungünſtig beeinflußte. Ganz beſonders ungünſtig war das letzte Quartal, in dem durch die ſchweren Wirtſchaftskämpfe eine erfolgverſprechende Tätigkeit für das Schwerbeſchädigtengeſetz faſt vollſtändig bereitet war. Die im Berichtsjahre erreichte Vermittlungsziffer muß deshalb als wenig befriedigend bezeichnet werden. 1927 insgeſamt 1369, 1928 insgeſamt 1168. Der Rückgang der Vermittlungsziffer zwang dazu, daß die Hauptfürſorgeſtelle nur in ganz vereinzelten Fällen noch von der Ermächtigung Gebrauch gemacht hat, Schwererwerbsbeſchränkten, die weder eine Unfall- noch eine Militärrente beziehen, den Schutz des Schwerbeſchädigtengeſetzes zuzuſprechen. Nur durch dieſe Einſchränkung des Perſonenkreiſes iſt es möglich geweſen, die Zahl der erwerbsloſen Schwerbeſchädigten nicht anſteigen zu laſſen.

Die Durchſchnittszahl der erwerbsloſen Schwerbeſchädigten betrug 1926 500, 1927 360, 1928 304. Das Verhältnis der erwerbsloſen Schwerbeſchädigten zu der Geſamtzahl der in den hamburgiſchen Betrieben auf Grund des Schwerbeſchädigtengeſetzes beſchäftigten Schwerbeſchädigten wird durch nachſtehende Zahlen veranſchaulicht:

Geſamtzahl der erfaßten Schwerbeſchädigten	Zahl der erwerbsloſen Schwerbeſchädigten
1927 = 5 728	1927 = 360 = 6,28 %
1928 = 5 715	1928 = 302 = 5,28 %

Im Durchſchnitt konnte jeder Schwerbeſchädigte vermittelt werden: 1926 in 161, 1927 in 80, 1928 in 82 Tagen. Selbſtverſtändlich dürfen dieſe Zahlen nicht zu der Auffaſſung berechtigen, daß etwa jeder Schwerbeſchädigte in 82 Tagen vermittelt worden iſt. Wie bereits des öfteren ausgeführt wurde, wirken ſich beſtimmte Arten von Verletzungen beſonders ungünſtig bei der Unterbringung der Schwerbeſchädigten im Erwerbsleben aus. Faſt 20 % der erfaßten erwerbsloſen Schwerbeſchädigten — insbeſondere Oberſchenkelamputierte und Lungenkranke — ſind länger als Monate erwerbslos. Im vorigen Jahre wurde die Hoffnung ausgeſprochen, daß durch den Senatsbeſchluß — den Bruchteil der bei den hamburgiſchen Staatsbetrieben von Schwerbeſchädigten zu beſetzenden Arbeitsplätze von 2 auf 2,5 zu erhöhen — die Möglichkeit geſchaffen würde, in erſter Linie die langfriſtig erwerbsloſen Schwerbeſchädigten unterzubringen. Dieſe Hoffnung hat ſich, obwohl inzwiſchen dem Senatsbeſchluß entſprechend verfahren wird, nur zum Teil erfüllt; denn noch immer iſt ein großer Kreis langfriſtig erwerbsloſer Schwerbeſchädigter vorhanden.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen muß man leider zu der Erkenntnis kommen, daß trotz des Schwerbeſchädigtengeſetzes, trotz wohlmeinender Senatsbeſchlüſſe ein Kreis von Beſchädigten, die an und für ſich im Sinne des RVG. nicht völlig erwerbsunfähig ſind, infolge der beſonderen Auswirkungen ihrer Beſchädigung in ihrer beruflichen Fähigkeit eine derartige Einbuße erlitten haben, daß ſie im Erwerbsleben nicht untergebracht werden können. Man braucht nur an einen jetzt im vorgerückten Lebensalter ſtehenden oberſchenkelamputierten Hafenarbeiter zu denken, der durch die mangelnde Bewegungsfähigkeit korpulent geworden iſt und bei dem jegliches Gehen und Stehen die größten Anſtrengungen erfordert. Der Fernſtehende wird ſagen: „Gebt dieſem Beſchädigten eine Arbeit im Sitzen.“ Für eine ſchriftliche Tätigkeit kommt dieſer Beſchädigte mangels jeglicher Eignung, woran auch eine Berufsausbildung nichts ändern wird, gar nicht in Betracht. Die Erlernung eines Handwerks iſt gleichfalls bei dem Alter des Beſchädigten ausgeſchloſſen. Es bleibt nur die Zuweiſung ungelernter Arbeit in einer Fabrik übrig. Bei dieſer Arbeit wird aber der Beſchädigte kaum das verdienen, was eine eingearbeitete Frau erzielt. — Praktiſch iſt ſomit eine Unterbringungsmöglichkeit für dieſen Beſchädigten aufgehoben. Eine Beſſerung der Verhältniſſe kann man nicht durch Umgeſtaltung des Schwerbeſchädigtengeſetzes, ſondern nur durch eine Aenderung des Reichsverſorgungsgeſetzes erzielen. Nach dem zur Zeit des Mannſchaftsverſorgungsgeſetzes 1906 beſtandenen alten Rentenrecht war bereits die Möglichkeit gegeben, einem Empfänger von Rente, ſobald er das 55. Lebensjahr vollendet hat, eine beſondere Zulage zu geben. Dieſe Zulage konnte auch bereits vor Vollendung des 55. Lebensjahres gewährt werden, wenn dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit feſtgeſtellt worden iſt. Es iſt deshalb durchaus berechtigt, eine Aenderung des Reichsverſorgungsgeſetzes in dem Sinne zu fordern, daß Beſchädigten, die nachweislich infolge ihrer Beſchädigung bei zunehmendem Alter nicht im Erwerbsleben unterzubringen ſind, eine beſondere Erwerbsunfähigkeitszulage gewährt wird.

Die Durchführung des Schwerbeſchädigtengeſetzes erfolgte vorwiegend durch mündliche Verhandlungen der Außendienſtbeamten mit den Arbeitgebern und den Vertretern der Arbeitnehmer. Ueber die Ergebniſſe der Arbeiten bei der Durchführung des Schwerbeſchädigtengeſetzes gibt nachſtehende Statiſtik guten Aufſchluß:

Art des Betriebes	Geſamtzahl der Arbeitnehmer	Schwerbeſch. 50 % oder mehr Rente	Schwerbeſch. Anerkannte	Geſamtzahl der Schwerbeſch.	%
Privatbetriebe . .	200 948	2 766	1 400	4 166	2,07
Hamb. Behörden	42 948	870	129	999	2,32
Oberpoſtdirektion	12 475	362	26	388	3,11
Reichsb.-Direktion	4 139	141	21	162	4,00
	260 540	4 139	1 576	5 715	

Zu der vorſtehenden Aufſtellung iſt noch zu bemerken, daß nur diejenigen Betriebe berückſichtigt ſind, die nach dem Schwerbeſchädigtengeſetz die Verpflichtung haben, Schwerbeſchädigte zu beſchäftigen, alſo mindeſtens über

20 Arbeitsplätze verfügen. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die in Hamburg befindlichen Reichs- und Staatsbetriebe über die durch das Schwerbeschädigtengesetz vorgeschriebene Zahl hinaus Schwerbeschädigte beschäftigen. Aber auch die privaten Betriebe sind ihrer Einstellungspflicht — teilweise sogar um ein Geringes mehr — nachgekommen. Aus dieser Tatsache ergibt sich die Schlußfolgerung, daß das Schwerbeschädigtengesetz in Hamburg so gut wie durchgeführt ist; denn neue Arbeitsplätze werden nur bei ansteigender Konjunktur oder bei Unternehmern beschafft werden können, die es verstanden haben, das Schwerbeschädigtengesetz zu umgehen. Um solchen Arbeitgebern mit allem Nachdruck entgegentreten zu können, bedarf es endlich der Einführung der schon längst geforderten Bestimmungen, wonach jeder Arbeitgeber, der seiner Melde- beziehungsweise Einstellungspflicht nicht nachgekommen ist, von der Amtlichen Hauptfürsorgestelle verpflichtet werden kann, eine Abgeltung zum Zwecke der Schwerbeschädigtenfürsorge zu zahlen.

Ebenso ergibt sich aber aus der vorstehenden Statistik, daß zur Zeit eine Erweiterung des Personenkreises, die die Vorteile des Schwerbeschädigtengesetzes genießt — wie dieses vor allen Dingen von dem Bund der Körperbehinderten gewünscht wird —, völlig ausgeschlossen ist, weil die wenigen neuen Arbeitsplätze in erster Linie für die noch nicht zum Stillstand gekommenen Zugänge der Schwerkriegsbeschädigten zur Verfügung gestellt werden müssen; es sei denn, daß allgemein eine Erhöhung des Bruchteiles der von Schwerbeschädigten zu besetzenden Arbeitsplätze eintritt. Eine derartige Forderung dürfte aber weder von den Gewerkschaften, noch von den Organisationen der Kriegsopfer erfolgversprechend vertreten werden können. Wohl aber ergeben sich aus der Praxis verschiedene Wünsche über Ergänzung des Schwerbeschädigtengesetzes, worüber an anderer Stelle demnächst berichtet werden soll.

Im Rahmen dieses Berichtes soll noch einmal Gelegenheit genommen werden, die Betriebsräte an ihre Pflicht zu erinnern, dafür zu sorgen, daß für Schwerbeschädigte geeignete Arbeitsplätze den Schwerbeschädigten vorbehalten bleiben. Je mehr die Betriebsräte sich dieser Aufgabe bewußt sind, um so leichter wird es auch für die Hauptfürsorgestelle sein, das Ziel der Schwerbeschädigtenfürsorge zu erreichen, die Schwerbeschädigten auf diejenigen Arbeitsplätze zu bringen, die sie vermöge ihrer verbliebenen Kenntnisse und Fähigkeiten am ehesten auszufüllen imstande sind.

D. B.

Mitteilungen des Ortsausschusses

Freigewerkschaftliche Betriebsräte.

Besichtigung des Hauptlagers der Handelsgesellschaft „Produktion" und der sozialen Einrichtungen mit kurzem Einführungsvortrag für die Industriegruppen:

I bis V am Montag, 25. März 1929,
VI bis IX am Dienstag, 26. März 1929,
XI bis XII am Mittwoch, 27. März 1929,
XIII bis XV am Donnerstag, 28. März 1929.

Treffpunkt: Hauptlager der „Produktion", Sorbenstraße 16—29. Zeitpunkt: 19.15 Uhr pünktlich.

Ausweis: Betriebsräteausweis 1928 oder 1929.

Achtung! **Achtung!**

Freigewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer der Vororte!

Unsere März-Vortragsabende finden statt im Zeichen der Betriebsvertretungs-Neuwahl

in Wandsbek

am Mittwoch, 13. März, 20 Uhr, im Lokal von G. Gerloff, Wandsbek, Litzowstraße 59;

in Wilhelmsburg

am Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, im Lokal von W. Stüben, Wilhelmsburg, Vogelhüttendeich 56.

Tagesordnung in vorstehenden Versammlungen: **„Die Spruchpraxis des Reichsarbeitsgerichts und der örtlichen Landesarbeitsgerichte beim Streit aus dem Betriebsrätegesetz."**

Referent Genosse P. Bresk, Hamburg.

Versammlung der in den Körperschaften der Sozialversicherung ehrenamtlich tätigen freigewerkschaftlichen Mitglieder, Vorstands- und Ausschußmitglieder der Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen sowie der Beisitzer und Stellvertreter in den Versicherungsämtern und des Oberversicherungsamtes im Hamburger Wirtschaftsgebiet am Dienstag, 19. März 1929, 20 Uhr, im Vortragssaal der Hamburg-Altonaer Kur- und Badeanstalten, Lerchenfeld 14 (beim Hochbahn-Bahnhof Mundsburg).

Tagesordnung: „Der Betriebsunfall in der Unfallversicherung." Referent Herr Arthur Klose, Hamburg.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuß

Vortragsabend

am Dienstag, 19. März, um 19½ Uhr, im Musiksaal, Gewerkschaftshaus.

Der werdende Staats- und Wirtschaftsbürger

Referent: Friedrich Bauer, Berlin.

Anschließend: Filmvorführung „Quer durch den Harz".

Unentgeltliche Eintrittskarten sofort abholen von den Bureaus der Gewerkschaften und vom Jugendsekretariat.

Alle Abteilungen besuchen geschlossen den Vortrag!

Sonntag, 17. März, 18 Uhr, im Jugendheim

findet unsere Bürgerschaftssitzung statt. Thema: Wohnungsbau. Jeder muß sich gut vorbereiten.

Aus den Jugendabteilungen

Jungvolk vom Bau. Töpfer. Dienstag, 19. März, 19.30 Uhr, Elsastraße, Bauabend. Wandsbek, Sonntag, 17. März, 18 Uhr, im Jugendheim, Bürgerschaftssitzung. Mittwoch, 20. März, 19.30 Uhr, Litzowstraße, Modellieren. St. Georg, Mittwoch, 20. März, 19.30 Uhr, Wallstraße, Lichtbildervortrag. Eimsbüttel, Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr, Eichenstraße, Bauabend. Stukkateure: Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr, Eichenstraße, Bauabend. Altona, Freitag, 15. März, 19.30 Uhr, Bürgerstraße, Vortrag. Alle Gruppen: Dienstag, 19. März, 19.30 Uhr, im Musiksaal, Gewerkschaftshaus. Vortrag.

Jungbuchbinder. Montag, 18. März, 19.30 Uhr, Sitzungszimmer der Heimstätte, Nagelsweg. Ueber Zeitungen und Zeitschriften.

Fabrikarbeiterjugend. Wegen des Vortragsabends des FJA. am Dienstag, 19. März, kann unser „Bunter Abend" nicht stattfinden.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterjugend. Sonnabend, 16. März, 18 Uhr, Festabend im Jugendheim, Gewerkschaftshaus. Rezitation, Gesellschafts- und Brettspiele!

Holzarbeiter-Jugend. Zentrum. Donnerstag, 14. März, 19.30 Uhr, im Verbandsbureau. Vortrag: Revolutionen. Eimsbüttel. Montag, 18. März, 19,45 Uhr, im Volksheim, Eichenstraße 61, blaues Zimmer, „Auf der Landstraße".

Jungbuchdrucker. Donnerstag, 14. März, 19 Uhr, im Jugendheim, Gewerkschaftshaus: „Als junger Buchdrucker auf der Walze", Sprecher: Kollege Bagmeier. Außer mit vielen Bildern, wird dieser Abend auch musikalisch unterstützt sein! Sonnabend, 16. März, voraussichtlich „Besichtigung einer Walzengußanstalt". Näheres wiederum durch unsere Anschläge.

Jungzimmerer. Montag, 18. März, 19 Uhr, Jugendvorstandssitzung im Jugendheim, Gewerkschaftshaus.

Kaufmannsjugend, ZdA.-Jugend. Freitag, 15. März, 20 Uhr, im Jugendheim, Heimstätte, Nagelsweg. Vortrag: Strafvollzug. Referent: Dr. Ruscheweyh.

Jugendfreunde: Besucht die Sonntagsheimveranstaltungen im Jugendheim.

Lohnsteuererstattungen für das Jahr 1928.

Arbeitnehmer, die im Jahre 1928 mindestens 4 M Lohnsteuer entrichtet haben, können, wenn nachfolgende Voraussetzungen zutreffen, in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis zum 31. März 1929 (infolge der Festtage ist der Endtermin in diesem Jahr auf den 2. April verlegt), später eingereichte Anträge werden nicht berücksichtigt, unter Einreichung eines Erstattungsantrages bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz gehabt hat, Rückzahlung zuviel gezahlter Lohnsteuer erhalten. Ein Erstattungsantrag kann gestellt werden:

Wenn infolge Verdienstausfalles, zum Beispiel teilweiser Arbeitslosigkeit, Aussperrung, Streik, Kurzarbeit, der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 M und die nach dem Familienstand frei bleibenden Beträge (also zum Beispiel bei einem Ledigen 24 M, bei einem Verheirateten ohne Kinder 26,40 M, bei einem Verheirateten mit 1 Kind 28,80 M wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1928 nicht voll berücksichtigt worden sind.

Wenn im Jahre 1928 die Leistungsfähigkeit durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden ist, zum Beispiel im Fall außerordentlicher Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle, und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages beim Steuerabzug berücksichtigt worden ist.

Wenn ohne Vorliegen der unter 1 und 2 bezeichneten Voraussetzungen im Jahre 1928 vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat. Diese Freibeträge, auf das Jahr umgerechnet, ergeben sich aus untenstehender Tabelle.

Dem Antrag, Antragsvordrucke sind beim Finanzamt erhältlich, müssen als Unterlage die Steuerkarte 1928, wenn die Lohnsteuer nicht vom Arbeitgeber dem Finanzamt unmittelbar eingesandt ist, beigefügt sein. Sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet worden sind, sind die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1928 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, oder eine Bescheinigung des Finanzamtes über die bereits erfolgte Ablieferung dem Antrag beizufügen.

Bescheinigungen der Arbeitgeber (zum Beispiel Durchschriften der Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter), aus denen die Höhe des Arbeitslohnes und die einbehaltene Lohnsteuer hervorgehen.

Im Falle des Verdienstausfalles infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streik die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsverbandes.

Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

Auf eine genaue Ausfüllung der Antragsvordrucke bei Verdienstausfall wird besonders aufmerksam gemacht, und beim Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse muß dem Antrag eine ausführliche Darlegung dieser Verhältnisse beigegeben sein, unter Angabe der Höhe der dafür benötigten besonderen Aufwendungen (Belege beifügen). Es wird zurückgezahlt:

Niemals mehr als im Kalenderjahr 1928 an Lohnsteuer einbehalten worden ist.

Wenn infolge Verdienstausfalles durch Krankheit, Aussperrung, Streik oder Arbeitslosigkeit die Freibeträge nicht ausgebracht worden sind, für jede volle Woche des Verdienstausfalles die sich aus untenstehender Tabelle B nach dem Familienstand abgestuften Beträge.

Bei Kurzarbeitern und Arbeitnehmern, bei denen 1 beziehungsweise 2 vom Hundert vom vollen Arbeitslohn deswegen einbehalten worden sind, weil ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt worden ist, nicht festgestellt werden konnte, der Unterschied zwischen der einbehaltenen Steuer und der Steuer, die sich berechnet, wenn die Freibeträge und Familienermäßigungen vom Arbeitslohn abgesetzt werden.

Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgestellt wird.

Wenn trotz Nichterreichung der Freigrenze Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, der ganze einbehaltene Steuerbetrag.

Jahresbeträge unter 4 M werden nicht erstattet.

Tabelle A		
Anzahl der Kinder	Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau Mk.	ohne Ehefrau Mk.
Keine Kinder	1320	1200
1 Kind	1440	1320
2 Kinder	1680	1560
3 "	2160	2040
4 "	2880	2760
5 "	3840	3720
6 "	4800	4680
7 "	5760	5640
8 "	6720	6600

Tabelle B		
Anzahl der Kinder	Für jede volle Woche des Verdienstausfalls sind zu erstatten bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau Mk.	ohne Ehefrau Mk.
Keine Kinder	2,20	2,—
1 Kind	2,40	2,40
2 Kinder	2,75	2,75
3 "	3,70	3,70
4 "	5,15	5,15
5 "	7,10	7,10
6 "	9,—	9,—
7 "	10,90	10,90
8 "	12,85	12,85

Gegen abgelehnte Erstattungsanträge kann, wenn die Rückzahlung infolge Verdienstausfalles, oder durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse bedingt, verlangt wurde, binnen einem Monat nach Bekanntgabe der Entscheidung Einspruch beim Finanzamt eingelegt werden.

Krisenunterstützung.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Nordmark hat von dem Recht der Zulassung weiterer Berufe in die Krisenfürsorge durch eine Verfügung vom 5. März Gebrauch gemacht. Wir geben deshalb nachstehend eine Ergänzung unserer vorwöchigen Ausführungen:

Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers über Personenkreis und Dauer der Krisenunterstützung vom 22. Februar 1929 waren folgende Berufsgruppen zur Krisenunterstützung zugelassen:

Gärtnerei,
Glasindustrie,
Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen,
Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe,
Holz- und Schnitzstoffgewerbe,
Bekleidungsgewerbe,
Bühnenmitglieder, einschließlich der Chorsänger, soweit diese Bühnenmitglieder sind, und des bei Lichtspielaufnahmen verwandten darstellerischen Personals,
Angestellte.

Durch den Präsidenten des Landesarbeitsamtes Nordmark sind nunmehr nach dem obigen Erlaß die folgenden Berufsgruppen zur Krisenunterstützung zugelassen:

Industrie der Steine und Erden,
Spinnstoffgewerbe, mit Ausnahme derjenigen Arbeiter,
Spinnstoffgewerbe, mit Ausnahme derjenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die vor Eintritt ihrer Arbeitslosigkeit ganz oder überwiegend in Betrieben der Juteindustrie und in Strickereien beschäftigt gewesen sind. Das gleiche gilt für Arbeiterinnen in Wollkämmereien. Diese Ausnahme gilt nicht für solche Arbeiter und Arbeiterinnen, die die Anwartschaft auf Krisenunterstützung durch eine Beschäftigung in Textilbetrieben des Arbeitsamtsbezirks Neumünster erworben haben,
Buchbinder, Kartonnagenarbeiter und einschlägige Berufe,
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, mit Ausnahme des Müllereigewerbes und des Getränkegewerbes,
Vervielfältigungsgewerbe,
Theater, Musik, Schaustellungen aller Art,
Gast- und Schankwirtschaft,
Verkehrsgewerbe,
Fabrikarbeiter, auch wenn sie mit Angehörigen von Berufsgruppen zusammenarbeiten, die zur Krisenunterstützung nicht zugelassen sind,
Maschinisten und Heizer aller Art.

Die Krisenunterstützung ist nicht zugelassen für Personen, auf die die Sonderregelung für den Fall der berufsüblichen Arbeitslosigkeit Anwendung findet, mit Ausnahme der Steinbildhauer. Diese letzte Berufsgruppe ist ebenfalls zur Krisenunterstützung zugelassen. Die durch den Präsidenten des Landesarbeitsamtes Nordmark zugelassenen Berufsgruppen können mit Wirkung vom 25. Februar 1929 Krisenunterstützung beziehen, auch wenn sie bereits wegen Ablaufs der Höchstbezugsdauer aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen waren. — Voraussetzung ist, daß sie nicht vor dem 1. Dezember 1928 aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ausgeschieden sind. Bis zum 4. Mai 1929 dürfen Krisenunterstützte nicht aus der Krisenunterstützung ausgeschlossen werden, weil sie ihre Bezugszeit in der Krisenunterstützung erschöpft haben.

Zentralkommission für das Bildungswesen, Hamburg
Besenbinderhof 59, 1. Et.

Die Bücherausgabe der Bibliothek

erfolgt

Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr
Dienstags und Donnerstags von 16.30 bis 20 Uhr.

In der Betriebsrätezentrale, Gewerkschaftshaus, 5. Stock, Zimmer 69, sind noch Kommentare zum Betriebsrätegesetz von Flatow, 12. Auflage, in Leinen gebunden, zum Organisationspreis von 6 M erhältlich.

Das moderne Arbeitsgesetz als Grundlage für das kommende Hausgehilfinnengesetz.

Von Dr. M. Reuß.

Der Entwurf zum kommenden Hausgehilfengesetz hat heftigen Widerspruch auf seiten der Angestellten und Hausfrauen hervorgerufen. Jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß sich bei dem Zustandekommen des Gesetzes bewußt werden, daß es sich bei dieser Gesetzgebung um einen neuen Zweig des Arbeitsrechtes handelt. Es ist notwendig, daß sich die Hausfrauen und Hausangestellten klar werden über die Grundgedanken des Arbeitsrechts. Das Arbeitsrecht ist ein Gesetzeszweig, der seinen Ursprung nicht im Römischen Recht nimmt. Bei dem Arbeitsrecht handelt es sich nicht um übernommene Formen, sondern um Formen, die sich aus Gebrauch, Sitte und Gewohnheiten der Wirtschaftsformen der letzten Jahre herausgebildet haben. Diese in absehbarer Zeit in juristische Formen gegossen werden. Die endgültigen Formen des neuen Hausgehilfengesetzes sind noch nicht festgelegt, sie liegen in einem Entwurf vor.

Das Arbeitsrecht hat folgenden Grundgedanken: Es will erstens eine kollektive Regelung eines Arbeitszweiges vornehmen, innerhalb dieser kollektiven Regelung soll jeder individuelle Einzelfall zu seinem Recht kommen.

Es will weiter eine behördliche Mitwirkung bei Abwicklung der Arbeitsverhältnisse bezwecken. Die Schutzvorschriften, die jeder Rechtszweig des Arbeitsrechts enthält, fallen bei dieser Abwicklung unter die Fürsorgemaßnahmen der Behörde.

Es will weiter eine wirtschaftliche Selbstverwaltung der Verbände bezwecken, die durch die Rechtssphäre des einen Arbeitszweiges zusammengeschlossen werden. Versicherungsfragen, Lohnfragen finden eine Hilfe in der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Der Einzelne hat nicht nötig, seine Interessen individuell zu vertreten. Die Selbstverwaltung nimmt die Regelung kollektiv vor. Aus dieser Selbstverwaltung erwächst organisch die Erscheinung des Mitbestimmungsrechts des Arbeitnehmers, dieses macht sich hauptsächlich in Schutzbestimmungen geltend, wie Entlassungsschutz, Zeugnisschutz usw.

Als letzte Grundbedingung wäre wohl die einheitliche Arbeitsgerichtsbarkeit anzuführen.

Bei der Beurteilung des Entwurfs für das kommende Hausgehilfengesetz müssen die Hausfrauen und Angestellten sich die Grundbedingungen des Arbeitsrechtes für ihre Forderungen geläufig werden lassen, sonst gelingt ihnen keine Fühlungnahme mit den gesetzberatenden Körperschaften. Alle Organisationen müssen deshalb Aufklärung in diese Kreise bringen, damit eine gerechte Beurteilung zustande kommt. Die weitesten Kreise aller Volksschichten müssen erst lernen, den Willen des Gesetzes zu begreifen. Dr. A. Kallee und Dr. Paul Gros geben im Taschenbuch des Arbeitsrechts eine nähere Erklärung dieses Willens. „Diese Feststellung hat auf Grund seiner Entstehungsgeschichte unter Berücksichtigung des Sinnes und Zweckes des Gesetzes in seinem Zusammenhang mit seinen übrigen Vorschriften und mit andern Gesetzen zu erfolgen. In bevorzugtem Maße sind die im Arbeitsrecht bestehenden Gewohnheiten, das heißt die besondere Arbeitsverkehrsübung zu berücksichtigen. Lücken des Gesetzes sind durch entsprechende Anwendung anderer Gesetze (Analogie) auszufüllen." Die Streitfragen des Hausgehilfinnengesetzes finden Klärung, wenn man sich an diese gegebenen Tatsachen hält, die heute die Grundlage des modernen Arbeitsrechts bildet. Auf dieser Grundlage ist auch der Entwurf aufgebaut, der aus den Allgemeinen Bestimmungen, dem Arbeitsvertrag und als drittem Teil den Schutzvorschriften besteht. Gegen die kollektive Regelung sträuben sich die Hausfrauen, sie erscheint ihnen mit dem Einzelhaushalt nicht vereinbar zu sein. Gewiß hat eine kollektive Regelung für Einzelhaushalte Schattenseiten aufzuweisen, bei der großen Mehrheit der Angestellten ist diese Regelung aber unabwendbar, eine Individuallösung ist ausgeschlossen. Unter dem Gesichtspunkt dieser kollektiven Lösung sind die kommenden Verhandlungen zum Hausgehilfengesetz zu betrachten.

Arbeitsrecht

Ein gültiger Beschluß des Betriebsrats

kann nur gefaßt werden, wenn alle Mitglieder unter Mitteilung der Beratungsgegenstände geladen sind und die Zahl der Erschienenen mindestens die Hälfte der Zahl der Betriebsratsmitglieder erreicht. Stellvertretung nach § 40 ist zulässig. (§ 32 Abs. 1 BRG.)

Auch diese Vorschrift ist zwingend und für die Gruppenräte in vollem Umfange maßgebend. Die Nichtbeachtung kann u. a. zur Folge haben, daß die beim Arbeitsgericht anhängig zu machenden einschlägigen Klagen infolge der Ungültigkeit des Betriebsratsbeschlusses zur Abweisung kommen. Das ist auf jeden Fall zu verhüten.

Diese Fassung wurde in einem Beschluß des Reichsarbeitsgerichts vom 1. Februar 1928 dahin ausgelegt, daß ein gültiger Betriebsvertretungsbeschluß nur dann zustande gekommen ist, wenn die Betriebsvertretungsmitglieder nicht nur alle unter Mitteilung des Beratungsgegenstandes, sondern auch rechtzeitig zu der Sitzung geladen worden sind. Sind diese Voraussetzungen, also rechtzeitige und vollzählige Einladung der Betriebsvertretungsmitglieder unter Mitteilung der Beratungsgegenstände, gegeben, dann ist die Einladung ordnungsgemäß erfolgt.

Wann ist nun die Einladung als eine rechtzeitige Einladung anzusehen? Die Einladung muß den Mitgliedern der Betriebsvertretung so früh zugestellt werden, daß sie unter regelmäßigen Umständen zur Sitzung erscheinen können. Der Zweck der Ladung, die Mitwirkung der Mitglieder der Betriebsvertretung bei dessen Beschlüssen sicherzustellen, so heißt es in dem oben zitierten Beschlusse des Reichsarbeitsgerichts, wäre nicht erreicht, wenn nur die Ladung und nicht auch ihre Rechtzeitigkeit die Voraussetzung für die Beschlußfähigkeit bildet. Diese Vorschrift gilt nicht nur für die Sitzungen des Betriebsrates, sondern auch für die Sitzungen des Arbeiter- und Angestelltenrates.

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß die Sitzungen der Betriebsvertretungen nach § 29 BRG. nur von dem Vorsitzenden der Betriebsvertretung einberufen werden können. Ruft zum Beispiel der Arbeitgeber die Mitglieder der Betriebsvertretung zu einer Sitzung zusammen, damit sie die Zustimmung zur Kündigung eines Mitgliedes der Betriebsvertretung geben, dann ist ein etwa gefaßter Beschluß ungültig. Nach dem Reichsgerichtsurteil vom 23. Oktober 1925 setzt die Rechtswirksamkeit der Beschlüsse voraus, daß sie in einer wirklichen Betriebsratssitzung zustande kommen, in der die Teilnehmer das Bewußtsein haben, in ihrer amtlichen Eigenschaft als Betriebsratsmitglieder tätig zu werden, abzustimmen und zu beschließen. Auch dann kann der Beschluß angefochten werden, wenn der Arbeitgeber zu der Sitzung, zu der er geladen worden ist oder die einzuberufen er beantragt hat, mit einem Vertreter, mit einem Protokollführer und dergleichen erscheint, da die Betriebsvertretersitzung geheim ist. Die Beauftragten der wirtschaftlichen Vereinigungen sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer können jedoch von den Beteiligten zu der Sitzung hinzugezogen werden, aber nur mit beratender Stimme, ohne daß damit der Betriebsvertretungsbeschluß ungültig würde.

Etwas anderes ist es jedoch bei der Beschlußfassung des Betriebsrates. Hierüber haben die Arbeitsgerichte kein Nachprüfungsrecht, wie der Beschluß zustande gekommen ist. Darüber sagt das Reichsarbeitsgericht im Urteil vom 11. Januar 1928 (abgedruckt in der Bensheimer-Sammlung Band 2, Nr. 12 RAG.): „Wie die Zustimmung zustande gekommen ist, ob hierbei insbesondere die Verfahrensvorschriften des Betriebsrätegesetzes beobachtet worden sind, entzieht sich der richterlichen Nachprüfung."

Verheiratung Grund zur fristlosen Entlassung?

In dieser für weibliche Angestellte wichtigen Frage hat unlängst das Reichsarbeitsgericht als neugeschaffene oberste Instanz in Arbeitsstreitigkeiten eine beachtliche Entscheidung gefällt.

Eine Telephonistin war von ihrer Firma, bei der sie seit 1921 tätig war, am 5. November 1927 fristlos entlassen worden, nachdem sie sich am 29. Oktober verheiratet hatte, weil die Firma in der Heirat einen Grund zur fristlosen Entlassung glaubte sehen zu können. Die Angestellte gab sich damit nicht zufrieden und verlangte Fortzahlung des Gehalts für November 1927. Sie hatte mit ihrer Lohnforderung in allen Instanzen Erfolg.

Das Landesarbeitsgericht, das die Berechtigung zur fristlosen Entlassung in diesem Fall nicht anerkannte, hatte sich dabei auf ein Urteil des Reichsgerichts gestützt, aus dem es den Grundsatz entnahm, daß die Verheiratung als Entlassungsgrund nur dann in Frage käme, wenn unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalles zu befürchten steht, daß die Verheiratung in ihren Folgen so störend und nachteilig auf den Geschäftsbetrieb des Arbeitgebers einwirken werde, daß ihm die Aufrechterhaltung der Vertragsbeziehungen billigerweise nicht zuzumuten ist. Das Landesarbeitsgericht kam aber unter Würdigung der besonderen Sachlage in diesem Falle zu der Annahme, daß die Verheiratung der Angestellten die Aufhebung des Arbeitsverhältnisses nicht rechtfertige. Es sei mit der Verheiratung der Angestellten jedenfalls für die hier allein in Betracht kommende erste Zeit der Ehe, eine erhebliche Veränderung ihrer äußeren Lebensführung und eine Rückwirkung auf ihr Arbeitsverhältnis nicht verknüpft. Da sie im Haushalt ihrer Schwiegereltern stehe, brauche sie einem eigenen Haushalt nicht vorzustehen. Sie habe Nachkommenschaft zunächst nicht zu erwarten. Bis zur fristgerechten Beendigung des Arbeitsvertrages, also bis Ende 1927, habe sie daher ihre Aufgabe als Telephonistin bei der Firma erfüllen können.

Gegen diese Entscheidung legte der Arbeitgeber Revision beim Reichsarbeitsgericht als oberster Instanz ein und versuchte den Standpunkt zu verfechten, daß die Verheiratung grundsätzlich die Entlassung rechtfertige und nur in besonderen Ausnahmeverhältnissen, die die Arbeitnehmerin darzutun habe, eine abweichende Auffassung begründet sei.

Diese Rechtsanschauung wurde aber vom Reichsarbeitsgericht als mit den Geboten von Treu und Glauben nicht vereinbar abgelehnt. Die Revision des Arbeitgebers wurde durch das Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 29. September 1928 zurückgewiesen und damit die von dem Landesarbeitsgericht gefällte, oben angeführte Entscheidung als zu Recht bestehend anerkannt.

Moskau für die Demokratie … in andern Ländern.

(J. G. B.) Als sich Tomski auf dem kürzlich in Moskau abgehaltenen 8. Kongreß des Russischen Gewerkschaftsbundes mit der Rede des unzufriedenen Führers der norwegischen Gewerkschaften, Tranmael, befaßte, und diesen letzten jener ausländischen Gäste, die eine regelrechte Landeszentrale vertreten, den letzten Fußtritt versetzte, klang ein wirkliches Bedauern durch seine Worte. In der Tat: Was soll aus dem nächsten Gewerkschaftskongreß werden, wenn man vielleicht keinen einzigen selbständigen ausländischen Delegierten mehr hat, dem man sagen kann, was er für ein trauriges Subjekt ist.

Denn Kritik muß sein! „Kritisiert uns, wir fürchten uns nicht davor" rief Tomski aus. Und stolz wies er darauf hin, daß man seinerzeit auch den Engländern und anderen reformistischen Gästen aus dem Westen die Leviten gelesen habe, ferner, daß dieser brüderliche Geist der gegenseitigen Kritik gerade die rechte Belastungsprobe für eine wahre Freundschaft sei. — Natürlich gilt dies nur für jene Kritik, die man gegenüber den anderen übt. Denn als der russische Gewerkschaftsführer Krol (ehemaliger Sekretär des russischen Lebensmittelarbeiter-Verbandes) **als** einziger aller russischen Delegierten den Mut aufbrachte, die auf Kritik begründete edle Freundschaft bei seinen eigenen Landsleuten zu erproben, gab es einen gewaltigen Radau, und dem guten Krol wurde kurzerhand das Mandat entzogen. Es lebe die Kritik — der andern!

So sollten wir eigentlich den Russen gegenüber ein wenig Kritik üben. Dies ist schon oft gemacht worden, jedoch nicht so sehr in bezug auf das, was in Rußland geschieht, sondern im Hinblick auf die Umtriebe der Russen in jenen Ländern des Westens, wo es wirklich noch gegenseitige interne Kritik und Opposition gibt und geben kann, und zwar deshalb, weil es keine Stalins gibt, die Andersdenkende nach Sibirien oder sonstwohin schicken.

Was Rußland selber betrifft, so war der Internationale Gewerkschaftsbund in seiner Stellungnahme allzeit vorsichtig. Er weiß, daß sehr viel, was über Rußland gesagt und geschrieben wird, tendenziös und entstellt ist. Dies ist der Hauptgrund, weshalb sich z. B. die Presseberichte des J. G. B. so selten über russische Dinge auslassen, und dies ist auch der Grund, weshalb Aeußerungen aus erster Hand immer besonders begrüßt werden. Deshalb hätte man auch gerne Näheres und Eingehendes über die Behandlung eigentlicher Gewerkschaftsprobleme auf dem nun abgehaltenen 8. Russischen Gewerkschaftskongreß gehört und Einzelheiten vernommen über die praktischen Erfahrungen, die Leiden und Freuden der russischen Gewerkschaften. Die Enttäuschung ist jedoch in dieser Hinsicht groß! So lärmig und mit Kilometerresolutionen und Kiloberichten gesegnet die in Moskau stattfindenden internationalen Kongresse sind, so still ist es um die nationalen Kongresse. Noch schlimmer: auch die nationalen Kongresse werden zu internationalen Wortparaden benützt resp. mißbraucht. Mehr noch als auf den früheren russischen Gewerkschaftskongressen wurden auf der diesjährigen Tagung alle wirklichen Gewerkschaftsfragen im letzten Augenblick hinter den Kulissen durchgepeitscht, und man vernahm bis jetzt über die Wirksamkeit der russischen Gewerkschaften nicht viel mehr, als daß sie 11 Millionen Mitglieder zählen, daß die Gewerkschaften mehr als je der Partei zu dienen haben — auch in Rußland — gegen den Willen der Verbandsleitungen! — noch gestreikt wird und die Verkürzung der Arbeitszeit nur langsame Fortschritte macht. Endlich konnte man zwischen den Zeilen lesen, daß die auf früheren Kongressen noch in Erscheinung getretene Tendenz der Orientierung der Gewerkschaften zu wirklich freien und unabhängigen Organisationen sozusagen ganz verschwunden ist.

Im übrigen ist die ganze Berichterstattung russischerseits auf internationale Fragen beschränkt, die dafür umso eingehender behandelt werden. Hier sind die Berichte, die Reden und die Resolutionen lang und schwülstig. Fragt man nach ihrem Inhalt, so muß man allerdings sagen, daß es sich um alte und derart schablonenhafte Aeußerungen handelt, daß man es keinem Menschen zumuten kann, sie auch nur abzudrucken, geschweige denn, sie zu lesen. Selbst der abgehärtetste Redakteur gibt nach dem 8. der 15 Punkte die „Pflichtlektüre" entmutigt auf und denkt an die Hunderte von Malen, wo er dies auch schon gelesen hat.

Es ist da von der berühmten „Einheit" die Rede, die allein von Moskau kommen kann und immer noch darin besteht, daß die „gesteigerte Tätigkeit der selbständigen revolutionären Verbände in den Ländern mit abgespaltener Gewerkschaftsbewegung" nötig ist, wobei „der Kurs gerichtet sein muß auf Eroberung der reformistischen Verbände. Ueberführung derselben gemäß dem Beschluß des IV. Kongresses der Roten Gewerkschaftsinternationale (R. G. I.) in die revolutionären Gewerkschaften und somit auf die vollständige Liquidierung der reformistischen gewerkschaftlichen Organisationen". Man sieht: es ist immer noch jene „brüderliche" Einheit, die darin besteht, daß den armen Amsterdamern die Ehre zuteil werden soll, von den Kommunisten begraben zu werden. Im übrigen betonte natürlich der Kongreß „seine völlige Solidarität mit allen Beschlüssen des IV. Kongresses der R. G. I., vor allem mit seiner Linie auf Verschärfung des Kampfes gegen die Amsterdamer (denen man es trotzdem übelnimmt, daß sie nicht mit der R. G. I. einen Einheitskongreß abhalten wollen, d. R.) und auf die selbständige Führung wirtschaftlicher Kämpfe, ungeachtet und trotz des Willens der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie". Und wie muß das gemacht werden? Indem man die „allein richtige politische Orientierung" und die „allein richtige organisatorische Linie der R. G. I." verfolgt, die der „Vorhut der internationalen Gewerkschaftsbewegung (also ihren kommunistischen Jüngern, d. R.) die praktische Aufgabe der Schaffung demokratisch gewählter Streikkomitees, Ausschüsse der Ausgesperrten und anderer Kampforgane zur Führung wirklicher wirtschaftlicher Kämpfe stellte." Dies sei eines der „besten Mittel", um das gesteckte Ziel zu erreichen. Moskau hält damit — natürlich im Ausland! — ausgerechnet die Demokratie für das beste Mittel, um seine Ziele zu erreichen, d. h. die gleiche Demokratie, die man in Rußland als kleinbürgerliche Sentimentalität mit einem Hohngelächter abtut und die nun gerade noch gut genug dazu sein soll, um die Amsterdamer hereinzulegen. Natürlich muß man dies nicht allzu ernst nehmen. Denn gerade für Deutschland hat z. B. Stalin vor ganz kurzem wieder eine ganz andere Parole herausgegeben. Nachdem man in Moskau eingesehen hat, daß man mit der Losung „Zurück in die Gewerkschaften" auch zu nichts kommt, sondern die in die Gewerkschaften zurückkehrenden Kommunisten nach einiger Zeit genau so vernünftig werden, wie andere Menschen, hat man wieder das alte Rezept aus der Schublade geholt. Wie seinerzeit Sinowjew, sagt nun Stalin wieder: „Vollkommen denkbar wäre daher eine solche Situation, in der es notwendig werden kann, parallele Massenorganisationen der Arbeiterklasse zu schaffen". Da man das „Menschenmaterial" für solche Organisationen nicht mehr unter gewerkschaftlich denkenden Menschen aufbringen kann, hat nun gerade der 8. russische Gewerkschaftskongreß in bezug auf die Politik im Auslande den größten Nachdruck auf die Erfassung der Unorganisierten gelegt.

Stalin oder Sinowjew, Tomski oder Losowsky: es ist Geschwätz, das niemand mehr ernst nehmen kann, der nicht blöd ist. Wieder einmal ist ein Moskauer Kongreß der „richtigen" und „richtigsten Linie" vorbei, und wieder einmal können die Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern mit einem Achselzucken zur praktischen Tagesarbeit übergehen.